

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift
Tageblatt Riesa,
Fernruf Nr. 20,
Postfach Nr. 52

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen bestmögliche Blatt.

Postkontonr.
Dresden 1530.
Girokonto:
Riesa Nr. 52

Nr. 209.

Dienstag, 8. September 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Papiere und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 8 mm hohe Druckzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife bewilligter Rabatt erwünscht, wenn der Betrag versandt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstellige Unterzahlungsbelege "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Anzeigen- oder der Besetzungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

Die Erledigung der Zollunionsfrage im Völkerbundsrat.

Genf, 8. September.

In der gestrigen Ratssitzung wurde die deutsch-österreichische Zollunionsfrage in der Weise erledigt, daß der Rat eine Entschließung faßte, nach der festgestellt wird, daß nach dem im Europa-Ausschuß abgegebenen Erklärungen für den Völkerbundsrat kein Anlaß zur Weiterverfolgung der Angelegenheit besteht.

Dieses Ergebnis beweist, daß die Lage in der Frage des Zollunions-Projekts zutreffend beurteilt worden ist, und daß die dementsprechend befolgte Taktik richtig war. Worauf es ankam, war, daß nicht etwa eine neue Auseinandersetzung im Völkerbundsrat entstand, die zu unübersehbaren Folgen hätte führen können. Der Einwirkung der deutschen Delegation bei den Besprechungen der letzten Tage ist es zu verdanken, daß die Erledigung der Angelegenheit ausschließlich in der Hand des Ratspräsidenten lag. Seine Erklärung war von äußerster Knappheit und enthielt daher keine unmittelbare Wiederholung der von Deutschland und Österreich im Europa-Ausschuß abgegebenen Erklärungen. Günstig war es auch, daß der Beschluß des Völkerbundsrats erfolgen konnte, obwohl das Begleitschreiben noch nicht an den Völkerbundsrat gelangt war und erst auf Vorschlag des deutschen Außenministers durch eine telephonische Übermittlung des Briefes ersetzt wurde. Infolgedessen konnte der aufgetauchte Gedanke, die Entscheidung des Rates auf eine spätere, dem Datum nach noch nicht festzulegende Sitzung des Völkerbundsrats zu verschieben, was neue Komplikationen hätte zur Folge haben können, sich nicht durchsetzen.

Die materiellen Voraussetzungen für den reibungslosen Ablauf in der Beschlußfassung waren naturgemäß die im Europa-Ausschuß abgegebenen Erklärungen, die wie sich aus dem Ablauf der Ereignisse ergeben hat, nur dort am Platze waren, und nicht etwa im Völkerbundsrat nach Bekanntwerden des Haager Gutachtens. Es wäre in der Tat unnatürlich gewesen, wenn bei Erörterung der Zollunionsfrage im Europa-Ausschuß am 8. September die deutschen Vertreter in dem Problem der deutsch-österreichischen Zollunion vorbeigegangen wäre. Die Zollunionsfrage war wegen ihres wirtschaftlichen Charakters im Rat im Europa-Ausschuß behandelt worden, und der unvermeidlich gewordene Abbruch der Aktion war um so zwangloser möglich, als sich in der Zwischenzeit in dem gleichen Gremium größere Möglichkeiten für eine europäische Zusammenarbeit, wie sie ja auch das deutsch-österreichische Projekt von Anfang an im Auge hatte, ergeben hatten.

Es wird jetzt alles darauf ankommen, wie diese Möglichkeiten ausgenutzt werden, besonders wie von dem Schema für Zollunionen, für das sich der Europa-Ausschuß eingesetzt hat, Gebrauch gemacht wird. Ohne diese Vorbereitung wäre die Erledigung im Völkerbundsrat nichts als eine reine Registrierung gewesen, sondern es hätte auch die wirtschaftliche Seite der Frage erörtert werden müssen, was bei der bekannten Einstellung der Gegenparteien zweifellos weitgehende politische Auseinandersetzungen zur Folge gehabt hätte. Derartige Auseinandersetzungen, durch die neue politische Spannung und weitere wirtschaftliche Unsicherheit entstanden wären, gerade jetzt vermeiden zu haben, kann als das entscheidende Ergebnis der deutschen Politik in Genf angesehen werden.

Derartige Weiterungen waren nur zu vermeiden durch Erklärungen, die vor Bekanntgabe des Haager Gutachtens erfolgten, da sie nach Bekanntwerden des Haager Gutachtens ihre Wirkung verfehlt und daher die Gegenparteien zu neuen Forderungen veranlaßt hätten. Das ist durch die Haltung Deutschlands vorausschauend vermieden worden und daher der nun unvermeidlich gewordene Abbruch der gesamten Aktion in einer Weise vollzogen worden, die der Gesamtlage Rechnung trug und den deutschen Interessen am besten entsprach.

Keine Zollunionsdebatte im Völkerbund.

Genf. Zum Schluß der gestrigen Sitzung des Völkerbundsrates teilte der Ratspräsident mit, daß eine offizielle Ausfertigung des Haager Gutachtens noch nicht eingegangen sei, daß man ihm aber auf telephonischen Anruf hin die Abfindung des Textes bestätigt habe. Angesichts der am 3. September im Europa-Ausschuß abgegebenen Erklärungen, über die den Ratsmitgliedern ein Protokoll zugegangen sei, so fuhr der Ratspräsident fort, bestehe für den Völkerbundsrat kein Anlaß mehr, die Prüfung der Angelegenheit weiter zu verfolgen. Er spreche dem Berichtshof den Dank aus für die rasche und vollständige Erledigung der ihm aufgetragenen Aufgabe. Der Ratspräsident schlug hierauf die obige, ohne Aussprache einstimmig angenommene Entschließung vor.

Danzig berichtet über die drohende Haltung Polens.

Genf. Der Wortlaut des Berichts den der Oberkommissar des Völkerbundes in Danzig, Graf Gravin, auf Wunsch des Völkerbundsrats für dessen gestrige Sitzung erstattet hatte, ist vorerstem abend hier bekannt geworden. Das umfangreiche Dokument besteht aus einem einleitenden Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes und mehreren Anlagen. Der Bericht Gravins wird allerdings dem deutschen Standpunkt in einigen Teilen durchaus nicht gerecht. Die tatsächlichen Verhältnisse erfahren nun eine besonders interessante Beleuchtung durch einen dem Schreiben Gravins als Anlage beigegebenen Bericht der Regierung der Freien Stadt Danzig über die Entwicklung der Danzig-polnischen Beziehungen seit Ende Mai 1931. Die Danziger Regierung führt darin u. a. aus:

Es darf gesagt werden, daß seitens Danzigs alles geschieht, was dem vom Berichtshof des Rates im Mai 1931 ausgesprochenen Wunsche, den Frieden in Danzig aufrechtzuerhalten und gute Beziehungen zu Polen zu sichern, entspricht. Wenn trotz allem in der Zusammenarbeit zwischen Danzig und Polen seit der letzten Ratssitzung eine Stetigkeit noch nicht eingetreten ist, so liegt das daran, daß polnischerseits bedauerlicherweise weder das genügende Verständnis noch das genügende Entgegenkommen bewiesen worden ist, das für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten Voraussetzung ist.

Eine ganz besonders schwere Belastung erfährt nach wie vor das Verhältnis zwischen Danzig und Polen durch die Schädigungen, welche die Freie Stadt auf wirtschaftlichem Gebiete durch Maßnahmen der polnischen Regierung erleidet. Es ist leider in dieser Beziehung seit der Ratssitzung im Mai keinerlei Erleichterung und Verbesserung zu spüren gewesen. Vielmehr wird bei der Danziger Bevölkerung der Eindruck erweckt, daß die polnische Regierung es ablehnt, auf eine Schädigung von Danzigs Handel und Industrie und damit im Zusammenhang auf eine Verminderung des Widerstandes der Danziger Bevölkerung gegen polnische politische Wünsche anzugehen.

Anderes ist es nicht zu verstehen, daß die polnische Regierung, welche es in Betracht der Zoll- und Wirtschaftsunion völlig in der Hand hat, Danzig wirtschaftliche Erleichterungen aller Art zuteil werden zu lassen, alle dahingehenden Anträge der Danziger Regierung schroff zurück-

weist und immer neue Maßnahmen erteilt, welche Danzigs Handel und Industrie schwer treffen müssen.

Einer der wesentlichsten Punkte, durch die nach wie vor die beiderseitigen Beziehungen geküht würden, sei das ablehnende Verhalten Polens in der Frage der Entlastung des Danziger Arbeitsmarktes von polnischen Staatsangehörigen. Auch gewisse militärische Maßnahmen auf polnischem Gebiet an der Grenze der Freien Stadt während der letzten Monate hätten nicht wenig dazu beigetragen, Unruhe in die Danziger Bevölkerung zu tragen, ebenso wie die Zusammenziehung bewaffneter polnischer Organisationen in unmittelbarer Nähe der Danziger Grenze. Zusammenfassend erklärt die Danziger Regierung, sie sehe sich zu der Feststellung veranlaßt, daß bei einer dauernden Beibehaltung der ablehnenden, ja drohenden Haltung der polnischen Republik gegenüber der Freien Stadt Danzig eine große Gefahrenquelle für die politische Unabhängigkeit und die territoriale, durch die Verträge festgelegte Unverletzlichkeit der Freien Stadt bestehe.

Die Danziger Regierung stellt mit Bedauern fest, daß nach wie vor in diesem Teile Europas in keiner Weise ein Zustand bestehe, der den auf friedliches Zusammenleben der Staaten gerichtete Bestrebungen des Völkerbundes entspreche. Eine grundlegende Besserung werde erst dann zu erreichen sein, wenn die polnische Regierung dauernd ihr Bestreben zeige, alles zu unterlassen, was die Danzig-polnischen Beziehungen kühlen könnte.

Von polnischer Seite ist keine zusammenfassende Darstellung über die Beziehungen Danzig-Polen eingegangen. Dagegen geht ein dem Bericht als letzte Anlage beigegebenes Schreiben des polnischen diplomatischen Vertreters in Danzig auf die Frage der Entlastung des Arbeitsmarktes ein. Der Danziger Senat, wird darin gesagt, sei ständig bestrbt, verschiedene Teile Polens und seiner Bevölkerung zu versorgen, während er es kategorisch ablehnt, auch nur die bescheidensten polnischen Wünsche zu erfüllen. Der Vertreter Polens teilt gleichzeitig mit, daß er sich an den polnischen Minister für Arbeit und soziale Fürsorge gewendet und ihn gebeten habe, vorläufige Maßnahmen vermittlungsmäßiger Art zu ergreifen, um den eventuellen Zutrom polnischer Arbeiter auf das Gebiet der Freien Stadt Danzig zu beschränken.

Ein neuer Siedlungsplan des Reichsfinanzministers.

Reichsregierung plant Kleinsiedlung zur Unterbringung von 100 000 Erwerbslosen.

Berlin. Wie wir erfahren, hat Reichsfinanzminister Dr. Dietrich dem Reichskabinett einen großzügigen Siedlungsplan vorgelegt, der in absehbarer Zeit 10 Proz. der Wohlhabenderwerblosen unterbringen soll, und damit als ein wertvoller Teilbetrag zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit anzusehen ist.

Der Dietrichsche Vorschlag zeigt der Siedlung einen ganz neuen Weg. Das bisherige System der ländlichen Siedlung begegnete aus psychologischen und aus finanziellen Gründen großen Schwierigkeiten. Der Reichsfinanzminister empfiehlt eine halb städtische, halb ländliche Siedlung. Nach seinem Vorschlag soll die Siedlung in der Nähe von Städten erfolgen. Der Boden soll aus städtischem und staatlichem Besitz hergegeben werden, von den Materialien z. B. das Holz aus den staatlichen Forsten. Die Siedlung soll zunächst die kleinstmögliche Form bekommen: Ein kleines primitives Haus mit 2 bis 4 Morgen Land. Voraussetzung für die Verpachtung einer Siedlerstelle ist, daß der Pächter, dem übrigens später das Erwerbsrecht offengehalten wird, bei der Herstellung des Hauses mitarbeitet, außerdem sollen andere Arbeitslose herangezogen werden. Eine Mehr-

bezahlung über die Unterstützung hinaus ist allerdings nur in Form von Verpflegung auf der Arbeitsstelle und Transport zu und von ihr vorzusehen. Abgesehen davon, daß die psychologischen Schwierigkeiten der ländlichen Siedlung durch die Nähe der Städte beseitigt werden, rechnet man bei dieser Form der Errichtung der Siedlerstellen damit, für 200 Millionen Mark, die aus der Hauszinssteuer aufzubringen wären, etwa 100 000 Siedler ansetzen zu können. Noch im September soll nach dem vorliegenden Plan mit dem Werk begonnen werden, so daß bis zum Frühjahr 100 000 Siedler untergebracht sind. Sie würden die Unterstützung noch bis zur nächsten Ernte, spätestens bis zum Ende des Jahres 1932 bekommen.

Der Vorschlag des Reichsfinanzministers betont besonders die Notwendigkeit einer einheitlichen Durchführung für das ganze Reich und empfiehlt die Einlegung eines Reichskommissars für das Kleinsiedlungswesen, der nur dem Reichskanzler direkt untersteht würde. Ihm soll ein Beirat zur Seite gestellt werden, der aus Vertretern der verschiedenen Reichsressorts und des betreffenden Landes besteht.

Die Dienstentlassungen wegen des Volksentwurfs

Berlin. Die Deutsche Volkspartei hat im preussischen Landtag eine kleine Anfrage eingebracht, die sich mit den Dienstentlassungen befaßt, wonach Leiter von Volksschulen und Landräte aus derzeitigen Stellungen entfernt oder zur Disposition gestellt seien, lediglich weil sie sich am Volksentwurf beteiligt und für die Auslösung des Landtages gestimmt hätten. Die Deutsche Vp. erinnert an eine Erklärung des Reichsinnenministeriums, daß es allen deutschen Beamten freistehende, sich in die Listen für das Volksbegehren einzutragen. In der Deffentlichkeit und bei der

Beamtenchaft sei diese Zusage ganz allgemein so aufgefaßt worden, daß sie auch für den Volksentwurf gelte, eine abweichende Stellungnahme der Regierung sei nirgends verlaublich geworden. Das Staatsministerium wird gefragt, aus welchen Gründen die Leiter der Volksschulen in Brandenburg und anderen Orten jetzt ihrer Stellung enthoben worden seien und aus welchen Gründen die zur Dispositionstelle der Landräte in Rügen, Rügen, Rügen, Schwednitz und Bremerörde erfolgt sei. Ferner wird gefragt, auf welchem Wege die Beteiligung der gemäßigtesten Beamten am Volksentwurf und ihre Stimmabgabe zur Kenntnis der Behörden gekommen sei, und ob verantwortliche Vernehmungen der Beamten stattgefunden hätten.

Scheidung.

Nun stehen wir also schon im September, dem Scheidemonat, und täglich können wir's erleben, daß es keinen alten deutschen Namen mit Recht trägt. Sagen wir jetzt einem noch in den Wäldern vorüberziehenden Strochenjag tinnend nach — ist es nicht so, daß gerade ein herblicher Vogelzug und unsere Erdgebundenheit immer wieder so recht deutlich werden läßt? — so werden wir vielleicht morgen oder übermorgen schon die Schwalben bemerken, die den Sommer über unter unserem Dachrand nisteten.

Aut Maria Geburt

Wiehen die Schwalben fort — und wenn sie's, wie in diesem Jahr vielerorts geschehen, schon früher tun, so sagen die vielberühmten „ältesten“ Leute, daß es dann einen harten und langen Winter gibt.

Auch viele andere Zeichen sollen diesmal auf harten Winter deuten: So haben durch lange Jahre hindurch die „Vogelbeerbäume“, die Ebereschen — dieser scharfe Schmutz unserer Ästen und Wälder um die Herbstzeit — nicht so voller roter Beerenbüschel gehangen, wie dieses Mal. Zwar kommt es, wie so häufig, gerade auch mit dem Wetter gern anders als man denkt: Erinnern wir uns noch, wie im vergangenen Jahre die künftigen Leute kamen und von dem „diesmal besonders trüben und dichten Winterpelz der Tiere“ vorkaunten und daraus einen harten Winter prophezeiten? Und wie der Winter dann doch recht milde wurde! Immerhin spricht diesmal vieles dafür, daß die Propheten Recht behalten — und wenn der Winter uns nur nicht gar zu arg saulen wird, dann wollen wir schon zufrieden sein, wenn's mal wieder einen winterlichen Winter geben soll. Denn auf einen guten Winter folgt ein guter Sommer, und es ist schon recht, wenn jede Jahreszeit uns das ihre bringt. Milde Winter und verregnete Sommer haben wir nun nachherde genug erlebt, und wir haben wohl alle die Sehnsucht, uns mal wieder einen Sommer lang wie die Würfel auf der Oktoberwiese'n braten zu lassen — müssen daher auch, wenn wir uns nicht so gar darauf freuen, einen Winter mit Schnee und Eis mitnehmen.

Aber das alles hat ja noch reichlich gute Werte: zu keiner Zeit werden wir's ja erleben und mühen's ja doch nehmen, wie es kommt. Wollen uns heut' lieber an dem freuen, was uns der Tag bringt — wollen hören, daß uns der Scheidung noch recht viele Tage schenkt, an denen uns eine milde Herbstsonne scheint — wollen uns freuen an der feuerroten Pracht der Ebereschen und des buntpurpurnen Laubes und der Taet voll jastiger Aepfel und Birnen.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 8. September 1931.

Wettervorhersage für den 9. September (Mitgeteilt von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden.) Frostgefahr! — Amäblit Übergang zu etwas freundlicheren Witterungscharakter, wolkig bis zeitweise heiter, nachts und morgens örtliche Nebel, nach sehr kühlern Nacht mit stellenweise Bodenrost tagsüber etwas höhere Temperaturen als heute, anfänglich noch mäßige westliche bis nördliche Winde, später schwache Luftbewegung veränderlicher Richtung.

Daten für den 9. September 1931.
Sonnenaufgang 5,24 Uhr, Sonnenuntergang 18,30 Uhr.
Mondaufgang 0,56 Uhr, Monduntergang 17,47 Uhr.
9 u. Uhr: (9.—11.) Schlecht im Teutoburger Walde.

1737: Der Naturforscher Luigi Galvani in Bologna geb. (gest. 1798).

1828: Der russische Schriftsteller Graf Leo Tolstoj in Jasnaja Poljana geb. (gest. 1910).

1928: Der Industrielle Kurt Sorge in Berlin gest. (geb. 1855).

Die technische Funkübung 1931 Riesa — Oshay. In der Zeit vom 9. bis 18. September 1931 findet bekanntlich im Raume Riesa — Oshay — Trebsen — Bad Nauß — Rochlitz — Roßwein eine technische Funkübung des Gruppenkommandos I statt. Zweck der Übung ist die technische Ausbildung im Funkdienst. Dementprechend sind an der Übung nur die Funkstellen aus dem Bereich der 1. bis 4. Division und der 1. und 2. Kav. Division beteiligt. Eine Herangebung weiterer Truppen findet nicht statt. Die Übungen finden am 9. und 10. September vor- und nachmittags, am 11. September von abends bis 12. September vormittags, am 14. und 15. September vor- und nachmittags und vom 17. vormittags bis 18. September vormittags durchgehend mit kurzen Pausen statt. Herangezogen werden Teile der Nachrichtenabteilung 1 aus Königsberg, 2 aus Stettin, 3 aus Potsdam, 4 aus Dresden, ferner Funkstellen der in Schlesien, Brandenburg und Sachsen garnisonierenden Truppenteile. Die Übungen beginnen am 9. September in Gegend Beringswalde — Colbitz — Grämma und werden bis 12. September in östwärtiger Richtung bis in Gegend Waldheim — Veisnig — Müßchen verlegt. Am 14. und 15. September steht die Masse der überden Truppe in Gegend Roßwein — Döbeln — Müßchen — Müßchen. Am 17. und 18. September wird die Gegend Döbeln — Müßchen — Veisnig — Hartha die Hauptrolle spielen. — Anlässlich dieser Übungen sind in diesen Tagen auch in unserer Stadt Truppenangehörige in Bürgerquartieren untergebracht. Gestern nachmittags trafen einige Militärkraftwagen mit den benötigten Apparaten und sonstigem Übungsmaterial auf dem Schützenhausplatz ein. Das Geschäftszimmer des Kommandos befindet sich im Schützenhaus.

Deutscher Abend. Die Sektion Weiba der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Ortsgruppe Riesa, veranstaltet am Sonntag, den 13. September, im Saale des Gasthofes zu Paußi ein Deutschen Abend, verbunden mit Konzert und Tanz, ausgeführt von der 28. Kapelle Dahleu, unter Anwesenheit des Pa. von Tschammer u. Osten. Näheres ist aus dem heutigen Infestat zu erfahren.

Operettenaufführungen. Wir möchten hierdurch nochmals auf das am Donnerstag abend 8.30 Uhr stattfindende Benefiz für die Mitglieder hinweisen. Zur Aufführung gelangt die reizende Operette „Die Garibaldi-Königin“ von E. Kalman. Der gesamte Reingewinn fließt dem künstlerischen und technischen Personal zu. Zu den bekannten Preisen sind die Vorverkaufskarten im Saaereingewinn Wittig zu haben. Vorverkaufskarten haben Gültigkeit.

Prüfung der Kurschriftlehrer. Die nächste Prüfung bei dem Stenographischen Landesamt in Dresden findet am 6. und 7. November statt. Meldungen dazu sind bis zum 8. Oktober unter Beifügung der in § 4 der Prüfungsordnung vom 21. September 1925 vorgeschriebenen Schriftstücke einzureichen.

Aus dem Landtag. Eine von der Volksrechtspartei eingebrachte Landtagsanfrage erlucht die Regierung um Auskunft darüber, welche Werte Ausländern durch Grundstücks-Inflationsteile in Sachschadungswerte zugeflossen seien, welche Beträge durch Neubelastung dieser Grundstücke seitens ausländischer Käufer bisher aus Sachfen ins Ausland gewandert seien und was die Regierung zu tun gedenke, um Neubelastungen von Grundstücken, die während der Inflation von Ausländern erworben wurden und sich noch in deren Händen befinden,

zu unterbinden. — Die Landtagsfraktion des Sächsischen Landvolkes trennt sich in ihrem Antrag von die Verordnung des sächsischen Finanzministeriums, wonach die Verordnung des Reichspräsidenten über Zuschläge für Steuerrückstände vom 30. Juli ohne weiteres auch für die staatliche Grund- und Gewerbesteuer, die gemeindefähigen Aufschlagssteuern hierzu und für die Aufwertungssteuer zu gelten haben. Durch den Antrag soll ein Landtagsbeschluss dahin herbeigeführt werden, daß die Verordnung des sächsischen Finanzministeriums mit sofortiger Wirkung aufgehoben wird.

Buchhändlertagung. Der Verband Sächsischer Buchhändler hielt Sonntag in Dresden unter der Leitung seines Vorsitzenden Schäfer-Dresden seine 52. Hauptversammlung ab. Oberbürgermeister Dr. Kallz begrüßte die Tagung in der Landeshauptstadt. Generaldirektor Dr. Heß vom Börsenverein Deutscher Buchhändler in Leipzig referierte über die Senkung des Kulturertrags und ihre Folgen. Im Sinne der Ausführungen des Redners gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der die verantwortlichen Amtlichen Stellen darauf hingewiesen werden, daß die großen Kürzungen und Streichungen der früher für Kulturzwecke aufgewandten Beträge eine berechtigete Anlage herausfordern und abgeben von dem unvermeidlichen Erliegen des Buchhandels bedeutende Folgen für Staat, Schule und Volk nach sich ziehen würden. Die Behörden werden eindringlich aufgefordert, die Einschränkungsmaßnahmen nicht in kurzfristiger Weise auf Bücher und Lehrmittel auszubehnden.

Kur jeder vierte Zimmerer hat Arbeit! Am Sonntag dem 29. August waren im ostfälischen Zimmerergewerbe von 8636 ermittelten Personen 6234 arbeitslos. Dies entspricht einer Arbeitslosigkeit von 72,18 Prozent (70,4 Prozent im Vormonat). Bei den Lehrlingen betrug die Arbeitslosigkeit 13,8 Prozent.

Zwei Schweizerinnen helfen Deutschland. Das Deutsche Rote Kreuz hat aus Schaffhausen in der Schweiz eine Gabe und einen Brief bekommen, die ein ergreifendes Zeugnis ablegen von menschlicher Mitempfindung und Hilfsbereitschaft für die deutsche Not. Die Entsenderin ist eine einfache Frau, die Kammerfrau Wilhelmine W. Sie schreibt, daß sie in einem Sonntagshaus geleitet habe, das in einer Gemeinde im Thüringischen besonders blendend herrliche und die Erwerbslosen dort sehr traurig dran seien. Sie und einige Frauen seien darum über eingeladen, dem Deutschen Rote Kreuz etwas zu schicken und so zu bitten, die Gabe an die Kermisten zu geben. „Der liebe Gott möge das Wenige segnen und das arme Deutschland mit“. Außer Frau W. hat den Brief eine Frau H. mitgeschrieben, die wehmützig und stolz zugleich hinzufügt: „Ich bin auch eine Deutsche“. Die Gabe bestand aus 34 Ktl. Man kann nur sagen, daß diese Menschene liebe Schweizerischer Frauen dem Lande, in dem das Rote Kreuz seinen Ursprung hat, alle Ehre macht. Wir Deutsche möchten sie mit Beachtung binnehmen, wenn sie uns nicht als Vorbild dient für die im kommenden Winter von uns geordnete eigene Dbermütigkeit inmitten der vor unleren Augen um Hilfe rufenden Not.

Jahreshauptversammlung des Landesverbandes der Sächsischen Jäger e. V. Der Landesverband Sächsischer Jäger hielt am 6. und 7. September in Frankenberg seine Jahreshauptversammlung ab, zu der Vertreter aus allen Landesteilen nach dort gekommen waren. Eingeleitet wurde die Tagung durch einen von der Ortsgruppe Frankenberg der Schwarzen Brigade vorbereiteten Begrüßungsabend am Sonnabend. Der Hauptversammlung am Sonntag vormittags ging eine Kranzniederlegung am Ehrenmal voraus. Nach Eröffnung der Versammlung begrüßte Erster Bürgermeister Dr. Frieme die Delegierten im Namen der Stadt Frankenberg. Dann erstattete der Schriftführer des Landesverbandes den Jahresbericht, aus dem zu ersehen war, daß die Not der Zeit auch an dem Verband der Sächsischen Jäger nicht spurlos vorübergegangen sei. Immerhin sind es noch über 2000 Kameraden, die in alter kameradschaftlicher Treue zu ihrem Verband halten. Es wurde beschlossen, am 4. September 1932 wieder einen Jagertag in Freiberg abzuhalten.

Kommt der Abbau der Berufsschule? Das Sparprogramm, das der Städtetag entworfen hat, trifft das kaufmännische Berufsschulwesen besonders schwer. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe will im Rahmen dieses Sparprogramms den finanzschwachen Trägern kaufmännischer Berufsschulen vorzulegen, die Wochenfrendenzahl auf 6 bis 8 Stunden abzubauen. Bei den gewerblichen Berufsschulen sollen 4 Wochenstunden, bei den kaufmännischen 6 Wochenstunden die untere Grenze bleiben. Würde dieser Beschluss durchgeführt werden, so wäre das Berufsschulwesen im 30 Jahre zurückgeworfen. Aus der Verantwortung vor dem Kaufmannsnachwuchs, der noch zu 60 v. H. durch die Militärberufsschule geht, hat der Reichswirtschaftliche Handlungsgehilfen-Verband sowohl beim Städtetag, als auch beim preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe in Berlin dagegen Einspruch erhoben. Solange die Kommunen schwach besuchte und große Mittel verfallende Abend-Bildungsveranstaltungen unterhalten, müße der Angriff auf die Vorkursberufsschule zurückgewiesen werden. Der Verband Preussischer Diplom-Handel-Lehrer und der DGB. haben bereits weitere Verhandlungen über örtliche Maßnahmen aufgenommen.

Ein Notruf sächsischer Künstler. Die vereinigten Künstlerverbände Dresdens haben an den Landtag und das Gesamtministerium eine gemeinliche Eingabe gerichtet, in der unter Hinweis auf die verweirte Kollage der bildenden Künstler Sachlens gefordert wird, daß aus den staatlichen Zuschüssen zur Deckung von Fehlbeiträgen der Weisner Staatsbetriebe auch angemessene Beträge zur Erhaltung der lebenden bildenden Kunst verwendet würden. Angesichts der beträchtlichen Zuschüsse an unrentable Staatsbetriebe seien die Anwendungen an Kunst und Künstler der Gegenwart leider völlig unzulänglich. Eine ähnliche Eingabe wurde von den Künstlerverbänden an den Rat der Stadt Dresden gerichtet.

Haltet der Arbeitgeber für zur Arbeitsstelle mitgebrachte Sachen? Eine häufige Streitfrage ist die, ob der Arbeitgeber hattet, wenn Fahrräder, Kleidungsstücke usw., die von Arbeitnehmern zur Arbeitsstätte mitgebracht werden, gestohlen werden. Ein derartiger Fall ist zur endgültigen Entscheidung jetzt bis an das Reichsarbeitsgericht gelangt. Der Kläger, ein Bauarbeiter, bemutete für die Wege von und zu der Arbeitsstelle sein Fahrrad. Hum Unterstellen der Räder stand ein leerer Keller auf der Baustelle zur Verfügung, der aber nicht verschlossen war. Aus diesem Keller wurde während der Arbeitszeit das Rad gestohlen. — In dem Urteil des Reichsarbeitsgerichts (Altenzeichen RAG. 629/30) wird als Grundlag aufgestellt: „Müher die Verpflichtung des Arbeitgebers, für die Sicherung der vom Arbeitnehmer zur Arbeitsstätte mitgebrachten Sachen, wie Kleider, Bekleidungsstücke et ujo. lassen sich allgemeine Grundsätze nicht aufstellen. Bestehen und Umfang einer solchen Sicherungspflicht können nur aus den Umständen des einzelnen Falles unter Berücksichtigung der Grundzüge von Treu und Glauben festgestellt werden.“

Betriebsvoranschläge der Landwirtschaft. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß heute mehr denn je die Aufstellung eines Betriebsvoranschlages notwendig ist. Aus einer derartigen Aufstellung lassen sich vor allem die wichtigen Maßnahmen erkennen, die der Landwirt in seinem Betriebe zu treffen hat. Wenn die voraussichtlichen Ausgaben betrieel-

weise höher als die voraussichtlichen Einnahmen liegen, so muß der Landwirt von vornherein bedacht sein, nach Möglichkeit Sonderausgaben, die er ohne Kenntnis des Betriebsvoranschlages gemacht hätte, zu vermeiden oder herabzusetzen. Wenn sich auch zurecht der Aufstellung des Betriebsvoranschlages noch nicht genau alle Einnahmen und Ausgaben voraussagen lassen, so ergibt sich doch aus den Buchführungsergebnissen oder aus Kostizen, vor allem aus den Ernteergebnissen die ungefähre Höhe der Einnahmen. Vielfach werden im Laufe der Zeit Änderungen eintreten, so daß in der Kalkulation des Betriebsvoranschlages manches abgeändert werden muß, zumal dann, wenn es sich um größere Posten handelt. Auch müssen Änderungen vorgenommen werden, wenn sich z. B. die Konjunktur ändert. Bei guten Kartoffelpreisen und schlechten Schweinepreisen würden in der Praxis mehr Kartoffeln zum Verkauf kommen, als im Betriebsvoranschlag vorgeesehen ist. Umgekehrt können schlechte Kartoffelpreise zu einer ausgebeuteten Schweineerzeugung führen. Der Betriebsvoranschlag ist in gewissem Sinne das Fieberthermometer des landwirtschaftlichen Betriebes. Jeder Landwirt sollte davon Gebrauch machen, damit er rechtzeitig erkennt, wie es um seinen Betrieb steht, und um Maßnahmen ergreifen zu können, zu denen es am Jahreschluß vielleicht zu spät ist.

Keine Verlängerung der Ausbildungszeit eines Lehrlings über vier Jahre hinaus. In dem Lehrvertrag eines Schloßlehrlings war die Bestimmung enthalten, daß die Dauer der Lehrzeit vier Jahre betrage und daß, sofern der Lehrling wegen Krankheit mehr als acht Wochen verkrankt habe, die diesen Zeitraum übersteigende Zeit nachzulernen sei. Nach 4 Jahren verlangte der Lehrling den Tariflohn eines Schloßers, während der Arbeitgeber einwandte, daß er erst noch die wegen Krankheit verläumte Zeit nachholen müße. Das Reichsarbeitsgericht, das letztinstanzlich über den Fall zu entscheiden hatte, erklärt in seinem Urteil (RAG. 582/30): „Die Bestimmung eines Lehrvertrags, daß, sofern der Lehrling wegen Krankheit mehr als acht Wochen verkrankt habe, die diesen Zeitraum übersteigende Zeit nachzulernen sei, ist mit § 130 a der Gewerbeordnung nicht vereinbar und daher rechtsunwirksam. Die Vorschriften der Gewerbeordnung über die Ausbildung der Handwerkslehrlinge gelten, soweit sie nicht ausdrücklich für die Unterweisung in Handwerksbetrieben erlassen sind, auch für die Ausbildung in Großbetrieben, insbesondere in den Betrieben der Industrie. Von dieser Geltung wird ganz besonders der § 130 a der Gewerbeordnung erfaßt, der die Dauer der Lehrzeit auf ein bestimmtes Höchstmäß (vier Jahre) beschränkt.“

Das Weizen nicht vergessen! Die Ausfaat des Getreides steht vor der Tür. Jeder Landwirt weiß heute, welche Gefahren den einzelnen Getreidearten während der Entwicklung drohen und kennt vor allem den Schneeschimmel des Roggens, der in unglücklichen Jahren schlimme Verheerungen in den Koggenfeldern anrichtet. Man hat ausgerechnet, daß die Schneeschimmelschäden in Deutschland jährlich etwa 15 Millionen Reichsmark betragen. Beim Weizen ist es der Stenbrand und der Gerste die Streifenkrankheit, die sehr viel Schaden anrichtet. Diese Verluste sind aber vermeidbar, und zwar durch richtiges Weizen des Saatgutes. Das Weizen hat den Zweck, die an der Schale des Samenfortens liegenden Krankheitserreger abzutöten, ohne den Keimling an Innern zu schädigen. Landwirte, die mit dem Weizen noch nicht so vertraut sind, sollten sich an ihre zuständigen Beratungsstellen wenden.

Heithain-Voger. Man berichtet uns: Am Sonnabend konzertierte abends im Kasinoale die Kapelle des 21. Weiterregiments. Stänlich von einer zahlreichen Publikumsgesellschaft begrüßt, führte Herr Obermusikmeister Große ein ausserordentliches Programm durch. Atemlos lauschte die große Zahl der erschienenen Musikfreunde den einzelnen Darbietungen, um nach jeder Musiknummer in fast nicht enden wollemdem Beifall den Dank für das Gehörte zum Ausdruck zu bringen und gleichzeitig kundzugeben, daß auch im Lager Verständnis für wahre Kunst vorhanden ist. Aus dem ersten Teil, aus Streichmusik bestehend, sei nur besonders erwähnt das Vorspiel zur Oper „Die diebliche Oper“ von Mozart und die Fantatie aus „Der Freischütz“ Oper von Weber. Im 2. Teil, Blasmusik, brachen besonders gut an die Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie“ von Suppe und Böhmermarsch und Arie aus der „Jauberslöte“ von Mozart. Als zum Schluss einige Paradeübungen mit Feldtrompeten und Säulen, ohne welche man sich ja ein Kasinokoncert nicht denken kann, ertönten, brach ein wohlbedachter Beifallssturm aus. Die Kapelle dankte mit einigen ebenfalls sehr beifällig aufgenommenen Zugaben. Ein schneidig gespielter Ball, an welchem sich die tanztüchtigen Paare auf zwei Tanzflächen sehr rege beteiligten, schloß sich dem Konzert an. Erst als das Geheles hinter energisch gahot, trennten sich die Konzertbesucher von der gastlichen Stätte. — Hoffentlich vermittelt uns der rührige Kasinomoth recht bald wieder einen ähnlichen musikalischen Genuß.

Großenhain. Der Jahrmarsch Sonntag war eine große Enttäuschung — zumindest für die Hieranten und Geschäftsinhaber. Sind schon die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht dazu angetan, große und kausfräftige Massen auf die Beine zu bringen, so tat das üble Wetter am Vormittag vor allem ein übriges, daß es mit dem Besuch haperie. Was so am Nachmittag die Sudenstadt bebüllerte, war mehr Kauf- als Kaufmännisch, im allgemeinen beschränkt sich das Geldausgeben auf das Allernötigste heute. Selbst auf dem Lindenplatz, dem „Vergnügungsdorf“, war unerkennbar die Auswirkung der Zeitnöde zu beobachten. Dort war in den Abendstunden so wenig „Betrieb“ wie vielleicht kaum an einem Jahrmarsch zuvor.

Kommachi. Herbstschäbentest. Der Anfang des Festes stand unter keinem günstigen Stern. Der Himmel machte ein mürrisches, grauarmiges Gesicht, und als am Vor- und Nachmittage des Sonntages sich das Batallion in Marsch setzte, da goß es, was nur vom Himmel herunter wollte. Man wird es verständlich finden, daß unter diesen widrigen Umständen der Festzug nicht alle Straßen durchzog, die er sonst zu berühren pflegt. Sonntag vormittag hat der Scheidending, Herr Körner, nachdem er zuvor in üblicher Weise durch die Verteilung des Königskreuzes ausgezeichnet worden war, vom Balkon des Rathauses der Paradeübungen des Schützenbataillons abgenommen. Hierauf setzte sich der Zug nach dem Schützenhaus in Bewegung, wo das Königsstrühfrüd stattfand.

Djaha. Waffendiebstahl. In der Nacht vom Sonntag zum Sonntag, etwa in der 2. Stunde, ist in dem Geschäft von Ernst Britsche eingebrochen worden. In eines der Schautenfer, in welchem Werkzeuge aufgestellt waren, ist ein großes Loch geschlagen worden. Von den Auslagen sind zwei Revolver gestohlen worden, Munition jedoch nicht. Die Täter sind offenbar Kenner; denn es wurden nur leicht schießende Waffen genommen, die ungefährlichen Scheintoppielen hat man liegen lassen. Eine Spur wird bereits verfolgt.

Glauha. Besonders rohe Tat. Ein Gutsbesitzer in Glaucha hat schon über vier Jahre einen Rehdoh in seinem Garten, von ganz klein aufgezogen. Jedes Jahr nach dem Abweizen konnte er frei umherlaufen. Das Tier wurde von jedermann geliebt, und die am Garten vorbeizugenden, hatten ihre helle Freude an dem Tiere und hielten immer eine Zeit stehen. Vom 2. zum 3. September ist der Rehdoh von Nohlingen aus seinem Zwinger über die Gindunung gebracht und halb tot geschlagen worden; ein

Nach in
der zwei
Lier vor
es Berle
unterlan
größen
es, die
* D
fürzte f
n die G
lien un
* D
vornmitt
Schlacht
dah ihm
Dbersien
haus geb
* D
des Sturm
nefen sich
z. L. in
beiden
Wasser
konnte, m
lassen ein
Bei Pfl
Kammorb
wurden v
fers gebo
Seide im
Sonntag
Pafdebo
* D
zu erlang
auf der
den 40er
einen do
Scläfsche
des Schm
nung be
* D
Dresden
5. Septem
name.
Passagier
125 (90)
dem Dur
Dresden
Dresden
nib—Plan
D.—Stett
Dre
Gewitter,
sen, Blase
Geftigkeit
Gansen a
hochspann
Neigungs
kurzen A
barke H
manden a
der getrop
hätte der
des Hans
heil anrid
und einen
Wit fuh
cke, spran
auf den
Schlechte
die Erbe
Baufes an
einer Wa
zweiten G
wanne im
wohnern
plßlich
rend des
wurde der
Brandst
Sachsische
* Dr
Freisbau
fingung n
folgende
kollegium
bekannt;
bittat der
Sonnadere
sektantene
Wesen un
nicht voll
morden i
naltung
der Deffe
Stadt D
die unge
uns Iafte
eine Blit
doppelt
folgen m
* R
wird, ist
von Anno
länge vor
seit eines
vermie
ruffchen
dürfen
bleibe in
* B
wurden
Düsse n
noch we
Beute vo
Am Sonn
besther
Kürbisse
* B
abend in
Bauwen
nach aus
des. Red
Es wird
einem K
son des
haltspun
* B
Mitteld
Abträge
Wescht
den sofor
litt einen
noch nicht
* E
der am
in der G
entschiede
1089 gep
meindung

Vaut in so gewohnt, daß der Knochen durch Hell nach der zweite Vorderlauf ist so zerklüftet, daß das arme Tier vorn nicht stehen konnte. Um ganzen Körper nach es Verletzungen auf. Die eine Reule war stark mit Blut unterlaufen. Eine so gemeine Tat kann nur von allergrößten Rohheiten ausgeführt werden. Hoffentlich gelmät es, die Täter ausfindig zu machen.

Dresden. Lebensmüde. Am Montag nachmittags stürzte sich von der Augustusbrücke eine unbekannte Frau in die Elbe. Die Leiche der Lebensmüden, deren Personalien unbekannt sind, konnte nicht geborgen werden.

Dresden. Unfall bei der Arbeit. Am Montag vormittag verunglückte in der Rälberhalle des Rälberischen Schlachthofes ein 22 Jahre alter Fleischerjunge dadurch, daß ihm sein Fleischermesser ausglitt und in den rechten Oberarm drang. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Dresden. Verunglückte Wasserportler. Infolge des Sturmes, der am Sonntag im Elbtal herrschte, ereigneten sich zahlreiche Bootsunfälle, bei denen die Insassen zu T. in schwere Gefahr gerieten. Bei Ratzen fielen die beiden Insassen eines Paddelbootes aus Dresden ins Wasser. Während sich der eine durch Schwimmen retten konnte, mußte der andere, ein Nichtschwimmer, von den Insassen eines anderen Bootes in Sicherheit gebracht werden. Bei Rälber fielen ein Paddelboot. Die beiden Insassen klammerten sich an das Boot und riefen um Hilfe. Sie wurden von der Besatzung eines vorüberfahrenden Dampfers geborgen. Bei Posta kenterte ebenfalls ein Paddelboot. Beide Insassen konnten sich durch Schwimmen retten. Am Sonntag abend kenterten bei Wachwitz ein Segel- und ein Paddelboot. Die Insassen konnten an Land schwimmen.

Dresden. Um einen Hut. Um seinen Hut wieder zu erlangen, den der im Elbtal herrschende Sturm ihm auf der Marienbrücke entführt hatte, lief gestern ein in den 40er Jahren stehender Mann ans Elbwater, sprang in einen dort liegenden Kahn und fiel dabei ins Wasser. Glücklicherweise gelang es herbeitretenden Kahnführern, den des Schwimmens unkundigen Mann, den die starke Strömung bereits abtrieb, zu retten.

Dresden. Der Fluglehrer auf dem Flughafen Dresden-Heller setzt in der Woche vom 31. August bis 6. September 1931 im Vergleich zur Vorwoche eine Zunahme. Insgesamt wurden 203 (200 in der Vorwoche) Passagiere befördert. Davon starteten 118 (87) und landeten 125 (90) Personen, während 50 (44) Personen Dresden auf dem Durchflug berührten. Beflogen wurden die Strecken Dresden-Berlin (zweimal täglich), Dresden-Weißig, Dresden-Swickau, Dresden-Franz-Mein, Dresden-Chemnitz-Planen-Münchberg-Fürth und Dresden-Frankfurt a. D.—Stettin.

Dresden. Bannen des Blitzes. Bei dem schweren Gewitter, das am Freitag abend die Bewohner von Striesen, Blasewitz und Neuzentrum durch seine außergewöhnliche Heftigkeit in Schrecken setzte, hat der Blitz merkwürdige Bannen an den Tag gelegt. Das Zentrum der elektrischen Hochspannung scheint sich in der Nähe des Straßenbahnhofs Neuzentrum befinden zu haben; denn hier schlug der Blitz in kurzen Abständen viermal hintereinander in nahe benachbarte Häuser ein, glücklicherweise ohne zu zünden oder jemanden zu verletzen. Es wurde lediglich in das Dach eines der getroffenen Gebäude ein großes Loch gerissen. Dagegen hätte der Schlag, der in der sechsten Stunde ein freistehendes Haus in der Vergaartenstraße traf, leicht großes Unheil anrichten können. Das Haus hat mehrere Blitzableiter und einen hohen Arrestungsmaß für Telephondrähte. Der Blitz fuhr nun zunächst in den Ableiter auf der Nordwestecke, sprang dann auf die Telephondrähte über, von diesen auf den Blitzableiter an der entgegengesetzten Seite, um schließlich durch die Wasserleitungen hindurch den Weg in die Erde zu finden. Dabei entwickelten sich innerhalb des Hauses zwei katastrophale Ausgelasse, und zwar einer über einer Waschküchleinrichtung mit fliehendem Leitungswasser im zweiten Stockwerk, der andere über einer gefüllten Wannenanne im ersten Stock. Beide Ausgelasse wurden von Bewohnern mehrere Sekunden beobachtet und verschwanden plötzlich in den Sekunden. Das ganze Gebäude war während des Schlags wie von Feuer überzogen und wurde durch einen explosionsartigen Donner bis in die Grundfesten erschüttert. Verletzt wurde niemand, auch Sachschaden konnte nicht festgestellt werden.

Dresden. Dresden gegen das Steuerbillet der Kreisbauernschaft. In der ersten Stadtratsversammlung nach den Ferien gab der Stadtratsordnungsleiter folgende Erklärung des Vorstandes des Stadtratsordnungs-Kollegiums zu dem Finanzbillet der Kreisbauernschaft bekannt: Der Vorstand des Kollegiums hat zu dem Finanzbillet der Kreisbauernschaft Dresden, das am vorigen Sonnabend veröffentlicht und heute bekannt geworden ist, festzustellen, daß er bedenkt, daß von Stellen, die mit dem Wesen und den inneren Notwendigkeiten der Stadt Dresden nicht voll vertraut sein können, in einer Weise eingegriffen worden ist, die eine völlige Zerstückelung der Selbstverwaltung der Gemeinden bedeutet. Der Vorstand weist vor der Öffentlichkeit darauf hin, daß der Haushaltsplan der Stadt Dresden auszuweichen gewesen wäre, wenn nicht die ungeheuren Kosten für die Woblfahrtsverbesserungen auf uns lasteten. Er erwartet von der Reichsregierung, daß eine Hilfe für die Gemeinden und insbesondere für die doppelt notleidenden sächsischen Gemeinden schnell erfolgen muß.

Freiberg. Dammbruch. Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Sonnabend früh in der Nähe der Holzschleife von Arnold in Hienensmühle der Eisenbahnstamm auf einer Länge von 12 bis 15 Metern abgerutscht. Der Aufmerksamkeits eines Passanten ist es zu verdanken, daß ein Unglück vermieden wurde. Er brachte den Zug kurz vor dem abgerutschten Stück zum Halten. Die Aufräumungsarbeiten dürften längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Strecke bleibt während der Arbeiten befahrbar.

Bauhen. Höher geht's nimmer! In Pomuritz wurden in der Nacht zum Sonnabend einem Gutsbesitzer Kürbisse vom Felde gestohlen. Dem Täter, der vermutlich noch weitere Felder begehungen hat, konnte seine Flucht von Polizeibeamten in Bauhen abgenommen werden. Am Sonnabend vormittag kam der Dieb zu dem Gutsbesitzer und verlangte eine Quittung darüber, daß er die Kürbisse wieder abgeben habe.

Bauhen. tödlicher Verkehrsunfall. Am Sonntag abend in der 11. Stunde wurde auf der Staatsstraße Bauhen-Mustlau in Blur Bauhen der Invalid Max Jannach aus Bauhen mit schweren Verletzungen tot aufgefunden. Neben dem Toten lag sein stark beschädigtes Fahrrad. Es wird angenommen, daß Jannach in der Dunkelheit von einem Kraftwagen überfahren worden ist. Über die Person des Kraftwagenführers hat man noch keinerlei Anhaltspunkte.

Rittau. Von des Wäldemangel erdrückt. Im Mittelbergsdorf geriet gestern vormittag die 86-jährige Elise Weis in einem dortigen Materialwarengeschäft unter die Wäldemangel. Der Rest konnte nur den sofortigen Tod des Kindes feststellen, das zusammen mit der Mutter darhin gegangen war. Die Mutter erlitt einen Herzstillstand und war aber über den Unfall noch nicht vernehmungsfähig.

Seitenort U. Wäldemangel eingeweiht. In der am Sonntag durchgeführten Gemeindevorstandssitzung, in der über die Durchfuhr der Gemeindevorstandssitzung entschieden wurde, stimmten von den 1512 Wahlberechtigten 1089 gegen die Gemeindevorstandssitzung, 116 dafür. Die Gemeindevorstandssitzung ist damit abgelehnt.

Zwenkau. Bürgermeisterwahl in Zwenkau. Hier fand Bürgermeisterwahl statt. Dr. Müller (Schwarzenberg) wurde im zweiten Wahlgang mit 8 Stimmen der Bürgerlichen zum Stadthaupt gewählt, während der Sozialdemokrat Falkenberg nur 8 Stimmen auf sich vereinen konnte. Mit Rücksicht auf die mäßige Lage der Stadt wurde beschlossen, die Bürgermeisterwahl in die Befolungsliste 10 einzureihen, die 800 RM. Aufwandsentschädigung vom 1. Oktober ab zu streichen.

Chemnitz. Den Sohn mit der Sense erlösen. Am Sonnabend nachmittag holte der Gutsbesitzer Hlbig aus Rälberbach mit seinem neunjährigen Sohne Hen von der Wiese. Als Hlbig seinen Wagen voll geladen hatte, kletterte der Knabe auf den Wagen und verfestete sich unter dem Hen. Der Vater, der dies nicht bemerkt hatte, stach die Sense ins Hen und traf dabei seinen Sohn in den Unterleib. Dieser mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo er seinen schweren Verletzungen erlag.

Chemnitz. Von der Anklage des Mordes freigesprochen. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich am Montag der Gutsbesitzer Hermann Kurt Runze aus Dillersdorf bei Zwickau wegen Mordes zu verantworten. Runze war beschuldigt, seinen Vater am 11. Mai d. J. nach einer Auseinandersetzung, die dieser mit seiner Schwägerin gehabt hatte, mit einem Beil erschlagen zu haben. Das Gericht kam in später Abendstunden zu einem freisprechenden Urteil, da angenommen wurde, daß der Angeklagte in Notwehr gehandelt hat. Runze wurde sofort aus freier Fuh gelassen.

Wolkstein. Ermittelter Toter. Am Donnerstag kürzte, wie gemeldet, ein Radfahrer von der 12 Meter hohen Brücke in die Zwickauer. Der Verunglückte konnte nunmehr als der 81 Jahre alte Max Bittner aus Dresden i. G. ermittelt werden.

Wachau (Erzgebirge). Todessturz eines Reichwehrojodaten. Auf der Staatsstraße bei Rälberbach wurde am Sonntag ein Reichwehrojodot aus Dresden durch ein Motorrad von hinten angefahren, so daß er kürzte und eine Strecke mitgeschleift wurde. Der Verunglückte war auf der Stelle tot. Auch der Motorradfahrer trug Verletzungen davon.

Rilgenenthal. Verstorben. Im Alter von 67 Jahren ist am Sonntag mittag in Bad Oker, wo er Erholung von schwerem Leiden suchte, der weit über die Grenzen der Stadt und des Bezirkes hinaus bekannte Emil Kauer verstorben. Der Dahingeklebene hat viele Jahre dem Gemeindevorstand und später dem Stadtratskollegium seiner Heimatstadt angehört; auch war er Mitglied des Bezirksauschusses und Bezirksrates der Amtshauptmannschaft Zwickau. Mit ihm ist ein großer Wohltäter aus dem Leben geschieden, der im Stillen viel Gutes geleistet hat.

Limbach. Unfall bei der Jagd nach einer Rahe. Beim Jaagen einer Rahe kürzte in der Altdorfer Straße ein 7 Jahre alter Junge von einem 3,5 Meter hohen Schuppenbau auf das Steinfeld des Gales. Das Kind mußte mit schweren inneren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden.

Tauter. In der Nacht zum Montag wurde das massive Wohnhaus des Schmiedehändlers Runzmann durch ein Schandfeuer eingestürzt. Durch den Brand sind vier Familien obdachlos geworden. Die Brandursache ist unbekannt.

Zwickau. Ein Landtagsabgeordneter verhaftet. Den Jugendtag der SPD. nahmen die Kommunisten trotz des Demonstrationsverbots zum Anlaß, um an verschiedenen Plätzen der Stadt Umzüge zu veranstalten, die jedoch durch die Polizei verhindert werden konnten. Es wurden 18 Teilnehmer zwangsweise, darunter der Landtagsabgeordnete Schubert. Er wurde festgenommen und der Staatsanwaltschaft vorgeführt. Schubert soll die Umzüge organisiert haben. Somit ist der Tag ohne Zwischenfälle verlaufen.

Zwickau. Tragischer Todesfall. Ein tragischer Vorfall ereignete sich am Sonnabend bei einem Jagd der Mittelschützen Zwickau. Als ein alter Jäger ein Gebieth vorzug, wurde er vom Tomo erlegt.

Wachau. 60 Jahre Kriegerverein. Der Deutsche Kriegerverein, der auf eine so stolze und ruhmreiche Vergangenheit zurückblicken kann, hatte beschloffen, trotz der Räte der Zeit sein 60 jähriges Jubiläum in einem besonders würdigen Rahmen zu feiern. Nicht übermäßig prunkvoll, aber dafür ganz in dem Geiste der Zeit, da der Verein seine höchste Blütezeit hat. Dieses Ziel hat er am Sonnabend mit seinem Festkommers voll erreicht. Es waren Stunden echter deutscher Soldatenkameradschaft, die alle Teilnehmer miterleben konnten. Betragen von einem kranken vaterländischen Gefühl und dem Willen zu uneigennütziger Mithatigkeit, waren alle erfüllt von dem Gelübde, mitzubekämpfen an dem Wiederanklage unseres Vaterlandes.

Wühlberg. Wegen des Baues der geplanten Uferbrücke hat der Kreisbauernschaft einen Vorentwurf und einen Kostenanschlag aufstellen lassen. Nach Besprechungen mit dem Wasserbauamt und der Elbtrombauverwaltung in Waburg kann die Brücke nicht in Richtung der großen Fähre oder des Fährstahns, sondern in der Richtung der Kötzinger Dorfstraße nach Wotha zu geführt werden. Nach dem Entwurf enthält die Brücke von Weich zu Weich eine Länge von 650 Metern. Der Durchfahr für die Schiffsahrt dient ein 100 Meter breiter Bogen in Eisenbeton, sonst wird sie als Landbrücke in Massiv-Konstruktion hergestellt. Als Eisenbahnbrücke soll sie nicht dienen. Die Brücke muß so hoch herausgebaut werden, daß bei der höchsten schiffbaren Hochwasserhöhe zwischen Wasserpiegel und Brückenunterkante ein Lichter Raum von 6 Metern verbleibt. Es ist Massiv-Konstruktion vorgezogen, wegen der späteren geringeren Unterhaltungskosten. Die Baukosten einschließlich Zufahrtsstraßen stellen sich auf ungefähr 2,8 Millionen Mark. Der Bau in Massiv-Konstruktion hat den Vorteil, daß fast durchweg hiesige ungelernete Arbeitkräfte beschäftigt werden können, während bei der Eisen-Konstruktion die Eisenwerke nur hier aufmontiert würden. Der Brückenbau würde daher als Notstandsarbeit ersten Ranges und in Erwartung billiger Reichsbankleihen ausgeführt werden können.

Schwarzach. Auskuglerauts im Fiergebirge verunglückt. Ein Köhlerer Auskuglerauts, in dem sich etwa 30 Mitglieder des Vereins der Naturfreunde aus Schwarzach befanden, kürzte auf schlüpfrigem Wege in Bad Schwarzach bei der Bahmann-Fabrik in den Straßen graben. Vier Personen wurden leicht verletzt. Der Sachschaden soll nicht erheblich sein.

Personalveränderungen bei der Reichsmehr.

In Dresden. Im Bereich des Bezirks IV sind mit dem 1. Oktober 1931 ernannt worden: die Obersten Polkmar, Chef des Stabs der 4. Division, zum Artillerieführer II; Reumann-Neurode, Kommandeur des Inf.-Regt. 11, zum Infanterieführer II; v. d. Lippe, Regiment 12, zum Kommandeur dieses Regiments; die Obersten v. Falkenhof, Stab 4. Division, zum Chef des Stabes der 4. Division; von dem Dagen, Kommandeur des 8. Bta. Inf.-Reg. 10, zum Kommandanten des Truppenübungsplatzes Neuhammer (Cueis); Friederich, Stab Inf.-Regt. 11, zum Kommandeur dieses Regiments; v. Boff, Infanterieschule, zum Kommandeur des

2. Bta. Inf.-Reg. 5; v. Cöhenhausen, Infanterieschule, zum Kommandeur des 2. (Jäger) Bats. Inf.-Reg. 7; die Majore Reinhardt, Reichswehrministerium, zum Kommandeur des 3. Bats. Inf.-Regt. 10; Denecke, Stab 4. Division, zum Kommandeur des 2. Bats. Inf.-Regt. 12; Reinhardt, Stab 4. Division, zum Kommandeur des 1. Bats. Inf.-Reg. 11; Horn, Stab der 1. Kavall.-Division, zum Kommandeur des 3. Bats. Inf.-Reg. 11; Paulbach, Art.-Reg. 4, zum Kommandeur der 1. Abtlg. des Art.-Regiments 3.

Mit 1. Oktober 1931 tritt zum Stab seines Regiments über: Oberleutnant Pflugbeil, Kommandeur des 1. Bta. Inf.-Reg. 11.

Mit 1. Oktober 1931 wird verlegt: Oberst von Waldow, Kommandeur des Reiterregiments 12, in den Stab des Gruppenkommandos 1; Oberleutnant Bever, Kommandeur des 2. Bats. Inf.-Reg. 12, in das Reichswehrministerium; die Majore Agricola, Stab Gruppenkommando 1, in den Stab der 4. Division; Hellmich, Inf.-Reg. 11, in den Stab der 4. Division; Böcker, Inf.-Reg. 12, in das Inf.-Reg. 1; Deil, Reiterregiment 12, in das Inf.-Reg. 10; Dittmar, Infanterieschule, in das Reichswehrministerium.

Aus dem Reichstage.

Berlin. (Funkpruch.) Im Reichstag machte sich heute Dienstag ein etwas härteres politisches Leben bemerkbar. Neben der Reichstagspartei, deren Reichs- und preussische Instanzen ihre Beratungen vor allem auch über die Frage der Paritätsherrschaft bereits am frühen Vormittag fortsetzten, tagte die SPD-Fraktion des Reichstages, vor der die Abgeordneten Dr. Herz und Dr. Dillenberg Bericht erstatteten. Ein Beschluß der Sozialdemokraten ist für die Abendstunden zu erwarten. Die Sitzung wurde nach den Ausführungen der Abgeordneten Dr. Herz und Dr. Dillenberg durch eine Mittagspause unterbrochen und soll am Nachmittag fortgesetzt werden. Wie das Nachrichtenbüro des B.D.Z. hört, hat sich in den Verhandlungen mit den soz.-dem. Vertretern die Reichsregierung selbst davon überzeugt, daß gewisse Härten der Juni-Notverordnung gemildert werden müssen, so daß hierüber durchaus Uebereinstimmung besteht. Danach ist anzunehmen, daß die Sozialdemokraten weiterhin keine aktive Opposition gegen das Kabinett-Brüning ausüben werden. Die geplanten Milderungen dürften in der bevorstehenden neuen Notverordnung der Reichsregierung über das Wirtschaftsprogramm enthalten sein, mit deren Veröffentlichung noch im Laufe des Septembers gerechnet wird. Für den Nachmittag sind die Verhandlungen des Landvolks im Reichstag angelegt. An der soz.-dem. Fraktionsführung im Reichstag nahmen neben dem Reichstagspräsidenten Rabe auch der preussische Ministerpräsident Braun und der preussische Innenminister Severing teil.

Bei den Verhandlungen des Landvolks wird es sich um die Stellungnahme zu den augenblicklichen außen- und innenpolitischen Vorgängen handeln, wobei die Forderungen formuliert werden sollen, die das Landvolk jetzt an die Regierung zu stellen hat.

Weizenabluß mit Amerika perfekt.

Berlin. (Funkpruch.) Die Verhandlungen, die von den deutschen behördlichen Stellen gemäß einem von Amerika gemachten Vorschlag über die Belieferung Deutschlands mit einer gewissen Menge von amerikanischem Weizen unter Gewährung von Kredit seit einiger Zeit geführt wurden, sind der D.M.Z. zufolge nunmehr beendet, nachdem das Reichslandwirtschaftsministerium sich zu dem Projekte dahin geäußert hat, daß dieser Weizenbezug vom Standpunkt der deutschen Landwirtschaft aus betrachtet, nicht zu beanstanden sei. Es ist daraufhin der Abluß über die Transaktion erfolgt.

Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 8. September.

Eröffnung der Voruntersuchung gegen Streckler. Berlin. (Funkpruch.) Gegen den Schriftsteller Karl Streckler wurde heute in Potsdam die Voruntersuchung wegen vorläufiger Brandstiftung in Lateinbelt mit Verhaftungsbeitrag eröffnet. Die erste Vernehmung Strecklers durch den Potsdamer Untersuchungsrichter ist für morgen Mittwoch angelegt.

Ellen Johnsen in Berlin. Berlin. (Funkpruch.) Die englische Fliegerin Ellen Johnsen ist heute nachmittag 15.15 Uhr auf ihrem Rückflug von Tokio, vom Königsherg kommend, auf dem Flugplatz Tempelhof gelandet.

Rotlandung eines südlawischen Militärflugzeuges in Ungarn. Budapest. (Funkpruch.) Aus Tompovar wird gemeldet: Bei der ungarischen Gemeinde Tompovar notlandete ein südlawisches Militärflugzeug. Das Flugzeug wurde dabei vollkommen zerrümmert, die zwei Insassen, zwei südlawische Offiziere, erlitten leichtere Verletzungen. Bei ihrem Verhör gaben sie an, sie hätten sich während eines Fluges von Sarajewo nach Agram verirrt. Die ungarischen Behörden haben das in solchen Fällen international übliche Verhör eingeleitet.

Staatssekretär von Bilow in Genf. Genf. (Funkpruch.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Bilow ist heute in Genf eingetroffen. Die Reise war schon seit geraumer Zeit vorgezogen. Dr. Curieux hatte den Wunsch, mit dem Staatssekretär die Vorbereitungen für den Berliner Besuch der französischen Minister zu besprechen.

Mit dem Auto in den Abgrund. Paris. In der Nähe von Ajaccio auf Korsika ereignete sich am Montag ein schweres Automobilunglück, bei dem der Fahrer des Wagens, ein Rechtsanwalt aus Bastia und sein Chauffeur den Tod fanden, während ein Freund des Anwalts lebensgefährlich verletzt wurde. Das Auto mochte in einer Kurve einen anderen Wagen überholen und kürzte einen fünf Meter tiefen Abhang hinab, wobei es vollständig in Trümmer alna.

„Nautilus“ wieder in Long Near City. D.S.O. (Funkpruch.) Der Dohert Wilkins Unterseeboot „Nautilus“ ist nach seiner Polarfahrt unter dem Eis heute mittag wieder in Long Near City eingetroffen.

Bier Verhaftungen im Nordfall Solomons. Warschau. (Funkpruch.) Wie der Krakauer Kurier aus Pemberg meldet, sollen insgesamt sieben Personen in die Nordfalläre Solomons verwickelt sein. Vier Täter befanden sich bereits hinter Schloß und Riegel.

Hunderttausend Pfund Sterling für den ersten Pacific-Flug. Tokio. Zu dem Versuch der beiden amerikanischen Flieger Allen und Royle, den Pazifischen Ozean auf der Strecke Japan-Scotlie (Washington) ohne Unterbrechung zu überfliegen, wird in Erinnerung gebracht, daß die japanische Zeitung Asahi für den ersten Ost-West-Flug über den Pacific einen Preis von 5000 Pfund Sterling ausgesetzt hat.

Sollen die älteren Angestellten zugrundegehen?

Die Not der älteren stellenlosen Angestellten erfordert dringend gesetzliche Abhilfemaßnahmen. Ein längeres Börgern für die ältere Generation einer wichtigen Schicht des deutschen Volkes rettungslos ins Verderben.

Das hat der Deutsche Handlungsgehilfen-Verband, der sich seit sieben Jahren um einen wirksamen gesetzlichen Schutz für die älteren Angestellten bemüht, jetzt nochmals dem Reichsarbeitsminister dringlich vorgelegt. Der DHB verlangt ein Gesetz, das die Arbeitgeber zur Beschäftigung einer angemessenen Zahl älterer Angestellter verpflichtet und einen Einstellungsstopp vorsieht. In Verbindung damit fordert er ausreichenden Schutz des Arbeitsmarktes vor Doppelverdienern und längere Kündigungsfristen für solche Angestellte, die einem Betriebe 15 und mehr Jahre angehören.

Der DHB will die älteren Angestellten durch gemeinsame Arbeit von Unternehmern und Angestellten in ihren Beruf zurückführen. Damit wird auch ein Wunsch der Reichsregierung entprochen, an eine Lösung dringender sozialpolitischer Fragen arbeitsgemeinschaftlich heranzugehen. Mit der Wiederunterbringung der älteren Angestellten sollen nach dem Vorschlag des DHB. paritätische Ausschüsse von Arbeitgebern und Angestellten betraut werden, die bei den Arbeitsämtern zu errichten sind. Die Ausschüsse wären mit Exekutivbefugnis gegenüber solchen Arbeitgebern auszustatten, die ältere Angestellte einstellen könnten, sich aber weigern, dies freiwillig zu tun. Ein sozialpolitischer Apparat wird vermieden, da die Arbeit in den

Ausschüssen ehrenamtlich ist. Auch braucht keine Belastung der Wirtschaft einzutreten, wenn gleichzeitig gesetzliche Maßnahmen zur Beseitigung des Doppelverdienerswesens ergriffen werden. Dadurch werden viele Arbeitsplätze frei, die mit älteren Angestellten besetzt werden können.

Es wäre dringend zu wünschen, daß die Reichsregierung — auch aus staatspolitischen Gründen — dem Appell des DHB. folgen und die Initiative zum Schutze der älteren Angestellten ergreifen würde.

Die Sächsische Landeslotterie gefund

Dresden, 8. September.

Im Zusammenhang mit der Meldung, daß während der letzten Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie rund 150 000 Lose nicht verkauft werden konnten, was auf die allgemeine Wirtschaftskrise und die sinkende Kaufkraft zurückgeführt wird, erfahren wir von der Direktion der Sächsischen Landeslotterie, daß die Landeslotterie bisher von einem derartig hohen Rückgang der Zahl der verkauften Lose verschont geblieben ist. Selbstverständlich habe sich auch hier die Wirtschaftskrise bemerkbar gemacht. Dem sei aber insofern vorgebeugt worden, als die Losausgabe gegenüber dem Vorkriegsstand nur um 60 000 auf 160 000 erhöht worden sei, während sie bei der Preussischen Lotterie von 400 000 auf 800 000 verdoppelt wurde. Eine Verbilligung des Lospreises zum Zwecke des besseren Absatzes will die Landeslotterie vorläufig nicht vornehmen.

Aus den Nachbarstaaten.

Jah 3,75 Millionen Reichsmark Umschuldungskredite angefordert

Liebenwerda. Die Anträge zur Umschuldung aus der Dsthilfe liegen nunmehr aus dem ganzen Kreis Liebenwerda vollständig vor. Es sind nicht weniger als 474 derartige Anträge beim Landratsamt eingereicht, die für eine Fläche von 38 335 Morgen insgesamt 3 707 595 Reichsmark Umschuldungskredite anfordern.

Halle. ARB-Grundstück versteigert. Der Allgemeine Konsumverein Halle, dessen Schwierigkeiten in der Öffentlichkeit viel besprochen worden sind und die schließlich mit einem Vergleich endeten, hat eines seiner Grundstücke verloren. Der Volks-Feuerbestattungsverein Halle betrieb wegen einer Darlehensforderung von etwa 65 000 RM die Zwangsversteigerung des Grundstückes Petersbergstraße 6 in Trotha. Das Grundstück wurde mit einem Lagerwert von 48 000 RM zur Zwangsversteigerung gestellt und nach einigen Zwischenfällen dem Bestattungsverein mit einem Gebot von 40 000 RM der Zuschlag erteilt. Tatsächlich kostet aber das Grundstück dem Volks-Feuerbestattungsverein etwa 73 000 RM, denn außer seinem Darlehen muß er noch erhebliche Unkosten, Gerichtskosten und auf dem Grundstück ruhende Schulden das ARB bezahlen. Der Verein erleidet erhebliche Verluste.

No 9
Einb
Die fo
an den L
antragt wi
tagung
fing Schlu
singen erbrach
stände 3
Nach
Reichsreg
Nothilfe
lungen de
und die L
Weiter soll
zugunsten
Einführung
gestellt. E
fügung des
stellung de
nungsbaum
sächsische V
werden.
Nach
tag einzub
ordneten a
Fraktion
sung des
Der 9
Einzelheit
Vorschläge
offengehalt
schläge fe
eine Fort
os die Ein
fanster un
den. Wie
schaft, jenu
stehende, d
um einen
also nicht
ler unter
ausgeübt
politik un
littische V
gefundung
legen.
Die 9
Empfangs
haltung de
märkte un
mischen V
und darü
fort wirkli
Klaffen U
belebt we
scheidende
gemessen r
Freilegung
Sinnu org
zur nachd
Die weien
Erzeugung
kann, hab
gleichgülti
öffentlich
auf Quere
haupt die
werden.
aller grun
politik ist
spigung d
aufhaltan
fählicher,
demokrati
Betrugspe
teilt der
folgenden
In 2
reich neu
Beunruh
den zeit
S and e l
Industrie
laß für
Prestig
lichen Te
angewach
Wißfallen
Stimmen
welche de
verändert
land und
geben
Fall. Ge
reich ip
Wirtschaft
Bedeutun
für Fran

Amtliches

Musikinstrumentensteuer.

Die Bescheide über die Musikinstrumentensteuer auf das Rechnungsjahr 1931 (April 1931—März 1932) sind jetzt zur Zustellung gekommen. Diese Steuer ist am 1. September fällig, sie kann in zwei Raten je mit der Hälfte am 1. September 1931 und am 1. März 1932 abgeführt werden.

Wenigstens die erste Rate ist sofort und spätestens bis 23. September 1931 an unsere zuständigen Steuerstellen bei Vermeidung der kostenpflichtigen Mahnung und Zwangsverfolgung zu zahlen.

Die Musikinstrumentensteuer erstreckt sich auf alle in der Stadt Riesa vorhandenen Flügel, Tafelklaviere, Pianinos, Harmonien, Orgeln und auf Klavierpielapparate als: Orchestrions, Polypheons (sogen. Spieldosen ausgeschlossen), elektr. oder dynamisch betrieb. Klaviere usw. Die Steuer beträgt 18.— RM. bzw. 12.— RM. auf das Jahr, sie wird evtl. nur monatweise berechnet.

Neu angeschaffte, durch Bezug in den Stadtbezirk eingebrachte oder von Gändlern geliebene steuerpflichtige Musikinstrumente sind innerhalb 14 Tagen beim Stadtsteueramt oder den Steuerstellen zur Versteuerung anzumelden. Beitragspflichtige, welchen jetzt auf 1931 kein Veranlassungsbescheid ausgegangen sein sollte, wollen dies ebenfalls umgehend melden. Unterlassungen würden evtl. als Steuerhinterziehungen zu bestrafen sein. Durch unsere Polizeibeamten lassen wir im Laufe jeden Jahres Nachprüfungen vornehmen.

Der Rat der Stadt Riesa. — Steueramt —, am 7. September 1931.

Donnerstag, den 10. ds. Mts., 9 Uhr vorm. sollen in Zeithain-Lager etwa 2300 Stück alte Eisenbahnschwellen gegen Barzahlung meistbietend öffentlich versteigert werden. Beginn der Versteigerung in der Albertallee.
Finanzamt Riesa Lieg.-Verw. Zeithain.

Bayer. Gänse

schwere, starke Rasse, gar. f. Leb. Antunit, Preis 4.— M. bis 4.50 M., verlangt gegen Nachnahme
Joh. Zimmerer, Rittenau i. Obpf.

Kleine Anzeigen

im dies. Tagblatt finden schnellste und zweckentsprechende Verbreitung.

Riesa's-Schuh-Groß-Reparatur-Anstalt Rathausplatz 36

Eröffnung

Schuh-Abteilung

Donnerstag, 10. 9. 31.

Beachten Sie morgen das Inserat.

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren!

Einer sage es dem anderen, was mir die Rundschau täglich sagt „Riesolds“ ist das beste Mittel gegen Wanzen. Verk. in Central-Drogerie G r ö ß e r, Saunstraße 43. Post.

Hotel zum Casino Zeithain Lager

Morgen Mittwoch feiner Blumenball. ab 7 Uhr
Jeder 10. Herr erhält eine Schachtel Zigaretten, jede 10. Dame 1 Tafel Schokolade. 10 Uhr große Blumenpolonaise. Hans Beyer-Kapelle macht auf. Musik. Freundl. laden ein Hans Beyer u. Col. Moritz.

Café Rädler

Morgen Mittwoch Dielentanz.

Drucksachen

Kataloge + Werbedrucksachen Drucksachen f. Handel, Industrie

Langer & Winterlich

Riesa, Goethestraße 59 + Telefon 20

Café Gröger (früher Möbius)

Erstes Haus am Platze Hauptstr. 20 — Telefon 640
Erstklassige Konditoreiwaren Täglich der vornehme Dielen-Tanz
Eintritt frei — Tanz frei
An den besonderen Tagen Kapelle Trostel Konditormstr. Gröger u. Frau.

Restaurant **Goldene Krone**
Krisenpreise
Dresdner Feinsteller
Hadeberg, Wilmer Glas
30 k, HalbliterqL 50 k
einschließl. Bedienung.

Parkschloßchen.
Morgen Mittwoch Schlachtfest. Ergebnis ladet ein Herr. Vogel.

Junges Ehepaar sucht ab 1. 10. 31
2 leere Zimmer.
Off. u. T 1248 a. Tabl. Riesa.

Laden
mit Wohnung zu vermieten.
W. Reizig, Glaubitz.

Hypothek
von 3000 RM. wird aus Privatband gesucht mit 10% Verzinsung u. monatlicher Zahlung p. 1. Oktob. evtl. früher oder später. Offerten erb. unt. U 1249 an das Tagblatt Riesa

4-4500 RM.
1. Hypothek, mündelicher, auf Gut aus Privatband gef. Vermittl. verbet. Off. erb. u. R 1246 a. Tabl. Riesa.

Gute Existenz!
Guterb. Bettfedern-Reinigungs-Maschine zu ver. Dicks, Breite Str. 11.
Rein importiertes **Bullenkalb** (Ostpreußen) verkauft
Gasthof Zaubisbaufen.

Chrenabend und Benefiz
für das künstlerische und technische Personal der Sorauer städtischen Subv. Operettenbühne
Hotel Göpfner — Direktion Fritz Steiner —
Riesa Sa. — Telefon 330.
Gr. Abschiedsvorft. Donnerstag, 10., abds. 8.20

Die Czardasfürstin
Brachtoperette in 3 Akten von E. Kálmán.
Eintrittskarten zu 70 Pf., 1.50 und 2.00 Mk. im Pia.-Besch. Bittig. Der gesamte Reinerwerb fällt dem Personal zu. — Wir gestatten uns, das sehr verehrl. Publikum hierin, höf. einzulad. Die Direktion. Die Mitalieber.

Chorverein Riesa

Donnerstag, den 10. September, abends 8 Uhr im Saale der „Elbterrasse“:

Der Ring des Nibelungen

Ein Bühnenfestspiel von R. Wagner
Rheingold — Walküre — Siegfried
Götterdämmerung
Dargestellt in farbenprächtigen Lichtbildern von Professor Hermann Hendrich mit Musik, Gesängen und einer das Ganze inhaltlich verbindenden Deklamation
Ausführende: Kammeränger Friedrich Letmathe (Wien), Konzertpianist Richard Rost

Eintrittspreis: Mitglieder 1.— RM, Nichtmitglieder 1.50 RM, Schülerkarte — 50 RM. incl. Steuer
Vorverkauf Buchhandlungen Hoffmann und Ziller

Vereinsnachrichten

Reichsbund der Zivildienstberechtigten. Donnerstag, 10. 9. 31, 20 Uhr, Versammlung beim Kam. Herrmann, Beamtenheim Gendarmerteilnahme.
D. O. B. Freitag, 11. 9. 31, 8 Uhr abends Monatsversammlung Söchl. Hof. — Den Mitgliedern wird der Besuch des Nibelungen-Vortrages am Donnerstag (Elbterrasse) angelegentlich empfohlen.

⚡ Sonntag, den 13. September im Gasthof Pausitz

Pausitz Deutscher Abend
Beginn 7 Uhr. — Kartenvorverkauf im Gasthof Pausitz und bei sämtlichen Parteimitgliedern.
NSDAP., Sektion Weida.

Sind Deine Schuh entwei
Dann geh zur Wesolet
Groß-Schuh-Reparaturwerkstatt Rathausplatz.

Pa. Luisenbirnen

zum Einkochen empfiehlt billigt
H. Zidert, Bismarckstr. 28, Tel. 145.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres Lieben, unvergesslichen Entschlafenen, des Werkmeisters
Ernst Max Hennicke
ist es unser Verlangenbedürfnis, allen, welche uns durch Wort, Schrift und herrlichen Blumenschmuck, sowie Geleit zur letzten Ruhestätte zu trösten suchten, unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Herzlichen Dank Herrn Warrner Wärfert für seine trostreichen Worte am Grabe. Besonderen Dank der Frau. Sanitätskolonne, dem Militär-Verein I und dem Werkmeister-Verein für die Bereicherung unseres Dahingegangenen. Die aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Gabe Dank“ in Dein stilles Grab nach.
Riesa, Wopziger Str. 32, den 8. 9. 31.
Die tieftrauernde Gattin nebst allen Angehörigen

Täglich frische Seefische. Clemens Bürger.

Morgen Mittwoch Schlachtfest. Früh 7/9 Uhr Wellfleisch.
Wäter fr. Hauschl. Wurz, Wävertschiffeln, Guckepeter.
M. Gumlich, Goethestr. 55 Rabatmarken.

Fischbarsch

ist ab morgen wieder auf dem

Wochenmarkt

Täglich Obstverkauf.

Große Auswahl, billige Preise.

Oskar Messe

Obermühle Riesa.

Birnen

weich u. saftig, i. Ginfachen geeignet, 5 Bsd. 20 Bfg. Weifner Str. 4.

Vitamin-Kraftborn

das echte Weizenmalzbier und Du bleibst gesund.
Zu bes. d. Fa. Richard Schwabe, Exportbierhaus Riesa, Fernruf 49.

Pianos

erster Firmen, preiswert solid, stets vorrätig. Bitte um Besichtigung ohne Kaufzwang. — Niedrige Preise. Elnige gebr. Instrumente billig.

Pianohaus

B. Zeuner Nachf.

E. Fritsche, Riesa, Hauptstr. 49, Tel. 686.

Elda Königin-Seife

Stück 35 k, 3 Stück 1.— k

F. W. Thomas & Sohn

Selbstgeschäfft. Abgabe an Händler zu Fabrikpreisen.

Die Zeitungsreflexe

wirkt sicher!

Kleiner Hanomag

(1 Hpl.) auch reparaturbedürftig, zu kauf. gesucht. Offerten unter G 1289 an das Tagblatt Riesa.

Kl. Grundstück

Geschäftslage, (beziehb.) zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis erb. Alf. Kunze, Kohlen-Grube, Hauptstr. 43.

Wer fährt mit?

2 od. 3 Personen können sich am 18. u. 14. 9. evtl. auch später, an einer Fahrt mit la Limousine nach Erfurt, Weimar, Gotha beteiligen. Fabrikantenbeitrag für Hin- u. Rückfahrt je Person RM. 20.—. Offerten erb. unter 8 1247 an das Tagblatt Riesa.
V. A. O. D.
Mittw., 9. 9., 8 Uhr Sigg. 1.
Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

Einberufung des Sächsischen Landtages in Aussicht.

Dresden, 8. September.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat einen Brief an den Landtagspräsidenten Wedel gerichtet. In dem be-
tragt wird, den Sächsischen Landtag zu einer Zwischen-
tagung einzuberufen und auf die Tagesordnung der er-
sten Sitzung die Beratung eines gleichzeitig von der Fraktion
eingetragenen Antrages über die Behebung der Not-
stände zu setzen.

Nach diesem Antrag soll die Regierung erneut bei der
Reichsregierung vorstellig werden, um eine besondere
Nothilfe für Sachsen durchzuführen, damit die Zah-
lungen der Unterstufen durch die Gemeinden gesichert
und die Lahmlegung des Baumarktes verhindert werden.
Weiter soll die Regierung die Beseitigung der Mietzinssteuer
zugunsten der Hausbesitzer ablehnen. Die Forderung auf
Einführung der 40-Stunden-Woche wird mit allem Nachdruck
gestellt. Schließlich wird die Aufhebung der bekannten Ver-
fügung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums über Ein-
stellung der Wohnungsbauten und Durchführung des Woh-
nungsbauprogramms von 1931 verlangt. Auch die mittelf-
sächsische Wasserversorgung soll mit allem Nachdruck gefördert
werden.

Nach Artikel 8 der Sächsischen Verfassung ist der Land-
tag einzuberufen, wenn mindestens ein Drittel der 96 Abge-
ordneten es beantragen. Da allein die sozialdemokratische
Fraktion 32 Abgeordnete umfaßt, ist mit der Einberu-
fung des Landtages im laufenden Monat zu rechnen.

Ungeklärte Agrarpolitik.

Im dem Empfang der Vertreter der Landwirtschaft
beim Reichskanzler erfährt die Landwirtschaftliche Wochen-
schau, daß ein abschließendes Ergebnis nicht erzielt worden
ist. Die außergewöhnlich lange Dauer der Besprechung —
sie begann um 10 Uhr vormittags und endete erst in der
4. Stunde nachmittags — war darauf zurückzuführen, daß
von Seiten der Landwirtschaft nicht lediglich allgemeine pro-
grammatische Forderungen vorgetragen wurden, sondern
daß dem Kanzler außerdem auch ein Bild aus der landwirt-
schaftlichen Praxis in allen Landesteilen gegeben wurde;
deshalb waren ja neben den Führern der Grünen Front
auch maßgebende Landwirte aus allen Teilen des Reichs
am Empfang beteiligt. Zur Erleichterung der Verhand-
lungen dürfte es auch nicht gerade beigetragen haben, daß
neben Reichsernährungsminister Schiele überraschender-
weise auch Reichsminister Trenkman anwesend war, in
den nach allen Erfahrungen auch bei bescheidenen Anprü-
chen von der Landwirtschaft keinerlei Erwartungen mehr
gelebt werden.

Der Reichskanzler hat sich sehr ausführlich mit den
Einzelheiten der ihm vorgetragenen Verhältnisse und der
Vorschläge beschäftigt. Er hat aber seine Stellungnahme
offenhalten, sich allerdings auch nicht etwa gegen die Vor-
schläge ausgesprochen. Es steht noch dahin, ob die Besprechung
eine Fortsetzung zur praktischen Beschlussfassung findet oder
ob die Einzelmaßnahmen unmittelbar zwischen dem Reichs-
kanzler und dem Reichsernährungsminister festgelegt werden.
Wie verlautet, soll sich allerdings auch die **Wanzen-**
schaft, jene ohne nennenswerte Gefolgschaft im Lande da-
stehende, der Preußenkassie dienbare Splittorganisation,
um einen Besuch beim Reichskanzler bemühen; man kann
also nicht die Befürchtung unterdrücken, daß auf den Kanzler
unter rein parteipolitischen Gesichtspunkten Einflüsse
ausgeübt werden, um ihn für die gesamte Wirtschaftspoli-
tik und insbesondere für die Agrarpolitik auf die sozial-
istische Forderung des Bezugs auf innere Wirtschaftspoli-
tik mit dem Risiko weiterer Katastrophen festzu-
legen.

Die Führer der Grünen Front haben im Rahmen des
Empfangs eine Reihe von einzelnen Vorschlägen zur Ent-
lastung der verschiedenen landwirtschaftlichen Erzeugnis-
märkte und zur ordnungsmäßigen Zuleitung der einhei-
mischen Agrarerzeugnisse an die Verbraucherherkunft gemacht
und darüber hinaus des näheren umrissen, mit welchen so-
fort wirksamen Maßnahmen unter Vermeidung jeder über-
flüssigen Einbuße der inneren Markt, auch der Arbeitsmarkt
belehrt werden könnte. Diese Vorschläge haben die ent-
scheidende Bedeutung, die ihnen von der Landwirtschaft bei-
gemessen wird, aber nur bei grundsätzlicher und langfristiger
Freilegung der gesamten Wirtschaftspolitk und Finanzpolitk im
Sinne organischer Sparsamkeit nach innen und außen und
zur nachdrücklichen Bekämpfung aller inneren Kraftreserven.
Die wesentlichste Bedeutung für die Landwirtschaft, die ihre
Erzeugung nur auf langfristige Dispositionen aufbauen
kann, haben also die allgemeinen Entscheidungen, wobei es
gleichgültig ist, ob ein geschlossener Wirtschaftsplän auch
öffentlich vorgelegt wird oder ob er lediglich ohne Rücksicht
auf Quertreibereien durchgeführt wird, — wenn nur über-
haupt die Entscheidungen fallen und nicht wieder umgestoßen
werden. Der augenblickliche Zustand der Ungeklärtheit
aller grundlegenden Fragen der Wirtschaftspolitk und Agrar-
politk ist jedenfalls unerträglich. Er ist angesichts der Zu-
spitzung der Erwerbslosigkeit in den Städten und der un-
aufhaltsam steigenden Notlage der breiten Bauernschaft ge-
fährlicher, als wenn man offen mit der von der Sozial-
demokratie geforderten Kapitulationspolitk nach außen und
Betrugspolitk nach innen rechnen könnte.

Zur deutschen Handelspolitk

teilt der „Verband Sächsischer Industrieller“
folgendes mit:

In Industriezweigen, die an der Ausfuhr nach Frank-
reich neuerdings härter beteiligt sind, war eine gewisse
Beunruhigung entstanden, weil verlautete, Frankreich wolle
den seit 1927 geltenden deutsch-französischen
Handelsvertrag kündigen. Der Verband Sächsischer
Industrieller glaubt feststellen zu können, daß keinerlei An-
laß für jene Annahme besteht, daß also die bekannten
Festsetzungen nicht zutreffen. Gewiß wird von erheb-
lichen Teilen der französischen Wirtschaft die überaus stark
angewachsene Einfuhr deutscher Waren nach Frankreich mit
Misfallen betrachtet. Es fehlt in Frankreich nicht an
Stimmen der Wirtschaftverbände, der Fachpresse usw.,
welche den Handelsvertrag gern hart zu ihren Gunsten
verändert sähen, und das gleiche ist ja auch in Deutsch-
land und zwar gerade in wichtigen sächsischen Industrie-
gebieten im hohen Maße und sehr berechtigterweise der
Fall. Wegen eine Kündigung des Vertrages durch Frank-
reich sprechen aber so starke Gründe der allgemeinen
Wirtschaftspolitk, und die Vorteile sowie die allgemeine
Bedeutung des deutsch-französischen Handelsvertrages sind
für Frankreich so groß, daß es sich wohl nicht zu einer

Notruf des Handwerks.

Tagung des Landesausschusses des Sächsischen Handwerks.

(Dresden. Der Landesausschuh des Sächsischen
Handwerks hatte die Vorsitzenden und Geschäftsführer der
Landesfachverbände und Bezirksauschüsse des Handwerks
für Montag zu einer Konferenz nach Dresden eingeladen.
An der Sitzung nahmen als Ehrengäste Vertreter der säch-
sischen Regierung und des Landesarbeitsamtes teil.

Nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden des Lan-
desauschusses, Ehrenmeisters **Kunisch**, ergriff Staats-
minister a. D. **Dr. Weber** das Wort zu einem Vortrag
über die Auswirkungen der öffentlichen Sparmaßnahmen
durch die Wirtschaft. Mit den bisher zur Sanierung der
Wirtschaft getroffenen Maßnahmen werde nicht der ge-
wünschte Erfolg erzielt werden können. Auf die Sparmaß-
nahmen der sächsischen Regierung eingehend, bemerkte der
Redner, daß eine derartige Beschränkung der Mittel für
den Wohnungsbau nicht nötig gewesen wäre. Nur durch
eine größere Pflege des Binnenmarktes könnten die
Arbeitslosen wieder in den Arbeitsprozeß eingereicht wer-
den. Zur Frage der Sanierung der Reichs- und Landes-
finanzen machte der Redner verschiedene Vorschläge und
setzte sich u. a. für die bekannte Denkschrift des Münchener
Stadttrats **Gumar** ein. Um die Arbeitsbeschaffung für das
Handwerk zu sichern, müsse die Regierung mit dem Abbau
der Realbetriebe Ernst machen. **Dr. Weber** setzte sich
weiter dafür ein, daß der öffentliche Verwaltungsaufwand auf
die Höhe von 1925 zurückgeführt und auf die Dauer von
zehn Jahren beibehalten werden müsse. Schließlich legte
der Redner einen Plan dar zur Deckung des Steueran-
falls, wonach in Erweiterung des früheren Rentenmark-
projektes eine Binnenmark ausgegeben werden soll.

Sodann sprach **Syndikus Dr. Kunze** über die sächsischen
Notverordnungen vom 22. August. Diese Verordnung bedeute
geradezu das Ende der sächsischen Bauwirtschaft. In Sach-
sen würden rund 7000 Bauprojekte von der Verordnung
betroffen. Statt der in Dresden geplanten 1100 Wohnun-
gen könnten nur 220 gebaut werden.

Obermeister Kaiser erinnerte in der Aussprache die
Regierungsvertreter daran, daß die Handwerker nicht nur
um Arbeit, sondern sogar um Schutz bitten müßten. In den
Lebensmittelgeschäften werde heute nicht mehr geteilt,
sondern schon gedroht. — Die Aussprache ergänzte noch
in der vielseitigsten Weise die Anregungen der beiden Referen-
ten, vor allem den Plan **Dr. Webers**. Es entstand ein ein-
drucksvolles Bild von der mittelfränkischen Not und der oft
bürokratischen und verständnislosen Handhabung der
Steuererschraube durch marxistisch eingestellte Kommunen. —
Dr. Kunze wies hin auf die Bestrebungen der „**Deutschen
Woche**“, nur deutsche Waren zu konsumieren, und forderte
zu reiner Mitarbeit auf.

Zum Schluß wurde eine

Entschließung

gefaßt, in der es u. a. heißt: Die Notverordnungen haben
nicht nur eine ungeheure Belastung der Betriebe, sondern
auch einen katastrophalen Rückgang der Ausfuhr gebracht.
zum Teil 70 bis 80 Prozent gegenüber dem Vorkrie-
ge. Vor allem wirken sich die hohen Verzugszuschläge für Steuer-
rückstände hart und ungerecht aus, weil es sich nicht um
Wohlfühlheit, sondern um Zahlungsunvermögen handelt.
Diese Notverordnung ist, weil sie unumkehrbar wirkt, sofort
zu beseitigen. Ebenso müssen in der Zeit der Notverord-
nungen Sicherungen getroffen werden, daß Zwangsverkäufe
beschränkt bzw. verhindert werden, da sonst eine Verschleu-
derung wichtiger Sach- und Betriebsmittel der mittel-
ständlichen Wirtschaft zu befürchten ist. — Die Beseitigung
der Wohnungsamangswirtschaft wird für unerlässlich er-
achtet. Die Wohnungsämter müssen mit sofortiger Wir-
kung mit den Bauämtern zusammengelegt werden. Die
hieraus resultierenden Ersparnisse sind für Reparaturzwecke
im Altkausbau zur Verfügung zu stellen. — Die Mietzins-
steuer ist zu beseitigen. Ein gangbarer Weg scheint der vor-
liegende Plan des Zentralverbandes Deutscher Haus- und

Grundbesitzvereine (**Gumar-Plan**) zu sein. Allerdings
darf ein sich ergebender Fehlbetrag nicht durch Steuer-
erhöhungen oder neue Steuern ausgeglichen werden, son-
dern ist im Finanzbedarf der Verwaltung einzusparen. —
Die vom sächsischen Ministerium erlassene Verfügung zur
Einstellung der Bauten muß umgehend beseitigt werden, da
sie das sächsische Bau- und Ausbaugewerbe in den Ruin
führt, die Steuerkraft zerschlägt und zum Staatsbankrott
treibt. — Letztes Ziel muß die Wiederherstellung der freien
Wirtschaft sein. Deshalb sind alle Realbetriebe mit Aus-
nahme von Gas-, Wasser- und Elektrizitätsbetrieben radi-
kal abzubauen. Jede Pflanzarbeit ist gesetzlich zu unter-
binden.

Das Handwerk zum Arbeitslosenproblem.

Der Sozialpolitische Ausschuh beim Deutschen
Handwerks- u. Gewerbeammertag und beim Reichsverband des
deutschen Handwerks tagte am 3. September unter dem
Vorsitz von Handwerksammertagspräsident **Pelzer** in
der Verwaltungsgebäude des Deutschen Handwerks- und
Gewerbeammertages zu Hannover. Die Verammlung nahm
zunächst einen Vortrag von Generalsekretär **Hermann
Berlin**, Vorstandsmitglied der Reichsanstalt für Arbeits-
vermittlung und Arbeitslosenversicherung, über den derzeit-
igen Stand der Arbeitslosigkeit und die Möglichkeiten
ihrer Bekämpfung entgegen. Die Auffassung des Ausschuh-
ses gibt nachstehende Entschließung wieder:

Die gewaltige Ausdehnung der Arbeitslosigkeit und
ihre verheerende Auswirkung auf das selbständige Hand-
werk und seine Gezellen verlangen gebieterisch, daß die
Reichsregierung schleunigst einschneidende Maßnahmen
trifft gegen die harten Preis- und Lohnbindungen, die die
deutsche Produktion fesseln. In solchen Maßnahmen ge-
hört auch die Beseitigung der Hauszinssteuer und der
Wohnungsamangswirtschaft, durch deren Aufhebung der
Altkausbau in die Lage versetzt wird, großen Teilen des
Handwerks und seinen Gezellen Arbeit zu geben und da-
durch den Arbeitsmarkt ganz wesentlich zu entlasten. Dazu
muß die deutsche Kreditpolitk viel entschiedener als bisher
darauf gerichtet sein, die Produktion im Ganzen zu halten
und weitere Arbeiterentlassungen zu verhüten.

Es sehr bedenklich wurde bezeichnet, daß auch vom
Reichsarbeitsminister in seiner jüngsten Frankfurter Rede
angekündigte Plan einer vollständigen oder teilweisen
Rationalisierung der Arbeitslosen, sei es mit Nahrung
oder Bekleidung. Die Durchführung eines solchen Planes
würde die Zerschlagung eines großen Verwaltungsapparates
bedingen, dessen Kosten die den Arbeitslosen etwa zuzue-
henden Vergünstigungen weit übersteigen würden. Der
Ausschuh war vielmehr der Auffassung, daß alle Maßnah-
men, die dazu dienen können, das harte Los der Arbeits-
losen zu erleichtern, nur unter Einhaltung der Privatwirt-
schaft in Handwerk und Handel zu treffen sind, die sich be-
reitwillig für einen solchen Zweck zur Verfügung stellen.

Die einheitliche Zusammenfassung der Hauptunter-
stützungsempfänger, Krifenunterstützten und Wohlfahrts-
erwerbslosen ist angesichts der Entwicklung der Arbeits-
losigkeit in Deutschland eine unabwendbare Notwendigkeit
geworden.

Die Verammlung beschloß weiter, eine Rahmenord-
nung zur Regelung der Verhältnisse zu schaffen.
Mit den weiteren Einzelheiten wurde ein besonderer
Arbeitsausschuh, bestehend aus Kammer- und Fachverbän-
den, beauftragt. Ferner wurde Stellung genommen zur
Frage der Einführung einer Altersversicherung für das selbst-
ständige Handwerk und zu den hierzu erhalteten versiche-
rungsmathematischen Gutachten. Es wurde beschloßen, diese
Gutachten den Mitgliederversammlungen im Reichsverband
des deutschen Handwerks bekanntzugeben, damit die Voll-
verammlung des Reichsverbandes abschließend hierzu
Stellung nehmen kann.

Die Lehrer gegen Schulabbau.

nda, Berlin. Der Geschäftsführende Ausschuh des
Deutschen Lehrervereins beschäftigte sich in seiner letzten
Sitzung mit der schulpolitischen Lage im Reich. Gegen die
Trostlosungsmaßnahmen, die von den Ländern und Gemein-
den gerade auf dem Gebiete des Volksschulwesens geplant
werden, wendet er sich in folgender Entschließung:

Der Geschäftsführende Ausschuh des Deutschen Lehr-
vereins erhebt schärfsten Einspruch gegen die bildungsfeind-
lichen Abbaumaßnahmen, die neuerdings durch Reich, Län-
der und Gemeinden auf dem Gebiete des Schulwesens be-
trrieben werden; Die weitere Erhöhung der Klassenfrequenz
und der Pflanzstundenzahl der Lehrer, die schematische Zu-
ammenlegung von Schulen und Klassen, die Herabsetzung
der Schülermehrwerten und die mit diesen und ähnlichen
Maßnahmen zu befürchtende verhängnisvolle Herab-
drückung der unterrichtlichen und erzieherischen Wirksam-
keit drängen die deutsche Volksschule an den Rand des Ab-
grunds und stellen sie als volkswirtschaftlichen und staats-
politischen Aktivenposten für den notwendigen Wiederaufbau
des deutschen Wirtschaftslebens in Frage.

Der Geschäftsführende Ausschuh hält es für unerträ-
lich, daß durch die in Aussicht genommenen Trostlosungs-
maßnahmen gerade die junge Lehrerschaft ihrer Erzieher-
grundlage beraubt und damit zugleich der Schule schwerer
Schaden zugefügt wird, denn eine jugend- und lebensbetonte
Erzieher- und Unterrichtsarbeit verlangt die Mitwirkung
jugendfrischer Arbeitskräfte. Er erwartet, daß die Unter-
richtsministerien der Länder suchen und Mittel bereit-
stellen, die brachliegende Arbeitskraft der stillenlosen
Junglehrer und -lehrerinnen der Schule dienstbar zu
machen. — Nach wie vor hält der Deutsche Lehrerverein
daran fest, daß alle weiteren Opfer für Deutschlands Ge-
sundung von allen noch leistungsfähigen Volksgenossen ge-
tragen werden müssen. Insbesondere wendet er sich daher
mit aller Entschiedenheit gegen eine weitere Sonder-
belastung der Lehrer innerhalb der Beamtenschaft. — Der
Deutsche Lehrerverein lehnt jedes Sparprogramm auf dem
Gebiete des Volksschulwesens entschieden ab, das nicht zu-
gleich einen sinnvollen organischen Auf- und Ausbau des
deutschen Bildungswesens bringt.

Vor einer Rede Dr. Curtius' in Genf.

Genf. Der deutsche Außenminister **Dr. Curtius**
wird voraussichtlich am Donnerstag in der Bundesveramm-
lung, und zwar im Rahmen der allgemeinen Aussprache,
das Wort zu einer längeren Rede ergreifen.

Kündigung des Vertrages drängen lassen wird. Wenigstens
liegen keinerlei maßgebende Äußerungen oder sonstige
Anzeichen in dieser Richtung vor. Nur Grund der Sach-
lage, wie sie jetzt ist, müssen also die erwähnten Mittel-
lungen als unbegründet bezeichnet werden.

Für die neuen, für unsere Ausfuhr überaus wichtigen
Handelsverträge mit Ungarn und Rumänien
dürfte die jetzige Tagung des Völkerbundes in Wien wichtige
Entscheidungen bringen. Beide Verträge sind bekanntlich
der erste Versuch Deutschlands mit „Bräutern-Verträgen“.
Sowohl Rumänien wie Ungarn haben eine große Anzahl
wichtiger Zollvereinfachungen für deutsche Ausfuhrwaren
zugestanden, wofür ihnen Deutschland eine vorzugsweise
Goldbehandlung für ihre Agrarerzeugnisse, Mais, Gerste
und Weizen zulaßt. Diese Vorzugszölle vertragen sich
aber nach unserer Anschauung mit der allgemeinen Weist-
begünstigung. Aber die geltenden Handelsverträge mit
anderen Agrarländern zwingen dazu, von vielen Ländern
vor dem Inkrafttreten jener „Bräutern-Verträge“ die
Erklärung einzuholen, daß diese dritten Länder in den von
Deutschland eingeräumten Vorzugszöllen keine Verlegung
der Weistbegünstigung erblicken. Erst wenn Deutschland
diese Zustimmungserklärungen erhalten hat, können die
beiden „Bräutern-Verträge“ mit Ungarn und Rumänien
in Kraft treten. Die jetzt begonnene Tagung des Völk-
erbundes hat nun in dieser Hinsicht eine gewisse Klärung
gebracht. Gelegentlich dieser Tagung war es möglich, die
Haltung von etwa 27 europäischen und außereuropäischen
Staaten festzustellen. Wenn bisher immerhin zu erwägen
war, daß ein gewisser Widerstand von Frankreich und den
ihm nahestehenden Regierungen erfolgen könne, so ist in
dieser Hinsicht festzustellen, daß Frankreich vor wenigen
Tagen ebenfalls einen „Bräutern-Vertrag“ abgeschlossen
hat und zwar gerade auch mit Ungarn. Das ist für die
Haltung der transjischen und einer Reihe anderer Rege-
rungen sehr bedeutungsvoll. Nur der Tagung des Völk-
erbundes kann freilich die Zustimmung derjenigen Länder
nicht eingeholt werden, welche selbst nicht Mitglieder des
Völkerbundes sind. Und dabei handelt es sich allerdings
um sehr wichtige Agrarländer, nämlich um die nord- und
südamerikanischen Staaten. Auch hier sind aussichtsreiche
Verhandlungen im Gange. Vom Standpunkt der deutschen
Ausfuhrindustrie ist der Wunsch auszupredigen, daß auch
diese Verhandlungen zur Beseitigung der Hindernisse füh-
ren. Denn von den dann in Ungarn und Rumänien in
Kraft tretenden Zollvereinfachungen sind günstige Auswir-
kungen für die Erleichterung zahlreicher Ausfuhrgegenstände
der deutschen Industrie zu erwarten.

Von wesentlicher Bedeutung ist die Haltung Ruß-
lands, das sich nach den vorliegenden Informationen vor-
läufig noch nicht zustimmend geäußert hat.

Parteitag der Thüringer Nationalsozialisten.

Gera. Hier begann der 7. Bundestag der Thüringer Nationalsozialisten, an dem etwa 15 000 SA- und SS-Leute, die obersten Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, Stabschef Röhm, Klinger, Prinz August Wilhelm, Fried, Hundel, Wagner etc. teilnehmen. Hitler verpflichtete die Fahnenträger von 25 neuen SA- und SS-Abteilungen durch Handschlag und forderte sie auf, treu bei ihren Fahnen auszuhalten. Ein Paradezug von schätzungsweise 15 000 Braunhemden fand vor Adolf Hitler und den übrigen Führern der Bewegung statt. Der große Gaudenzkongreß wurde in Anwesenheit von 2000 Parteimitgliedern von Gauleiter Sautel eröffnet. Der ehemalige thüringische Staatsminister Dr. Fried beschäftigte sich mit der Rotterordnung gegen politische Ausschreitungen. Die Presseberichte der Reichsregierung seien zumindest ein leichtfertiges Hinweggehen über die Grundrechte der Reichsverfassung. Auf außenpolitischem Gebiet polemisierte Fried scharf gegen die Regierung Brüning, besonders gegen Curtius, nach dessen Mißerfolg in Genf man den Rücktritt des Kabinetts verlangen müsse. Fried ging dann ausführlich auf die Verhältnisse in Thüringen ein. Hitler führte aus, daß er die Kienleinstatistik der Volkswirtschaften voraussehen wollte. Brünings Willen sei im Gegensatz zu Stresemanns Leistungen machtpolitisch nicht untermauert. Heute aber seien nicht Armeen bestimmend für die Geschichte eines Volkes, sondern maßgebend sei der innere Wert. Gegenüber dem ungeliebten religiösen Zwiespalt und den rein weltanschaulichen Spaltungen gelte es, dem Volke eine gemeinsame gedankliche Basis zu schaffen, um der kommunistischen Weltanschauung einen festen Willen entgegenzusetzen. Aus diesen Gedankengängen heraus habe er auch seine Bewegung gegründet.

Politische Tagesübersicht.

Polnisch-russischer Grenzzwischenfall. Die „Kurier Poranny“ aus Wilna meldet, daß in der Nacht vom Samstag auf Sonntag an der polnisch-russischen Grenze im Bezirk Dohynow eine polnische Streitwache von etwa einem Dutzend sowjetrussischer Grenzwächter überfallen worden sei. Zwei polnische Grenzsoldaten seien gefangen und auf russisches Gebiet verschleppt worden. Als polnische Soldaten herbeieilten, seien sie von den Russen mit Revolvergeschüssen empfangen worden, so daß die Befreiung der beiden Polen nicht habe gelingen können. Eine Zusammenkunft zwischen Vertretern der polnischen und sowjetrussischen Behörden sei festgesetzt worden, um diesen Zwischenfall zu klären.

Vor dem Abschluß der Stillehalteverhandlungen? Nach Beendigung der Stillehalteverhandlungen in Basel haben bekanntlich zwischen den einzelnen Ländern und Deutschland Besprechungen über die Regelung des Stillehalteabkommens stattgefunden. Wie der DND. erfährt, stehen diese Verhandlungen kurz vor dem Abschluß, so daß bereits in den nächsten Tagen eine amtliche Mitteilung über das Ergebnis dieser Verhandlungen erwartet werden kann. Voraussetzung ist allerdings, daß die Verhandlungen nicht durch irgendwelche Schwierigkeiten, etwa bezüglich der Lösung der Frage des Beginns der Laufzeit des Stillehalteabkommens, noch hinausgezögert werden.

Eine Milliarde Flots Steuererlöse in Polen. Wie das polnische Finanzministerium mitteilt, betragen am 31. März 1921 die Rückstände an direkten Steuern eine Milliarde Flots. Den größten Ausfall hat die Vermögenssteuer mit 408 Millionen Flots.

Verbot des „Deutschen Vorwärts“ in Magdeburg. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die in Magdeburg erscheinende nationalsozialistische Wochenchrift „Der deutsche Vorwärts“ auf einen Monat verboten. Das Verbot ist erfolgt wegen einer Beschlagnahme und böswilligen Verächtlichmachung des Polizeipräsidenten in Magdeburg in Nummer 85 der Wochenchrift.

Kommunistische Unruheversuche in Spanien. Kommunisten haben versucht, in Bilbao und Sevilla die Gefängnisse und in Dona Mencía die Kaserne der Gendarmerie zu erörtern. Es gelang ihnen jedoch nicht, von den Gebäuden Besitz zu ergreifen.

Wirtschaftspartei will dem Reichskanzler ein Wirtschaftsprogramm unterbreiten. In der Sitzung der Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei, an der auch Vertreter der sächsischen Wahlkreise teilnahmen, wurde am Montag die Beratung der wirtschaftlichen Probleme zu Ende geführt. Heute Dienstag nachmittag wird nun noch der Reichsausschuß der Partei die von der Partei vorbereiteten Vorlagen erwidern. Dann soll dem Reichskanzler ein Wirtschaftsprogramm der Gesamtpartei unterbreitet werden.

Vor einer Völkerbundsanleihe für Oesterreich? Nach einer Meldung der „Information“ aus Genf soll das Finanzkomitee des Völkerbundes angeblich bereit sein, Oesterreich einen Kredit in Höhe von 500 Millionen Schilling zu gewähren.

Beginn der Sondertagung des britischen Parlaments. Die Sondertagung des Parlaments, vielleicht die wichtigste seit dem Kriege, beginnt heute. Das Unterhaus tritt um 2 Uhr 45, das Oberhaus um 4 Uhr 15 nachm. zusammen.

Die Deutsche Volkspartei und Curtius.

Er den. In einer Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei in Leer sprachen die Abgeordneten Dingmann und Stendel zu den politischen und wirtschaftlichen Gegenwartsfragen. In seiner Rede führte der Reichstagsabgeordnete Dingmann unter anderem aus, daß augenblicklich die außenpolitischen Verhandlungen in Genf und vor allem die Diskussion im Mittelpunkt der Ereignisse stünden. Für die Beurteilung eines politischen Schrittes wie der Diskussion sei entscheidend, ob er von Erfolg oder Mißerfolg beaelet sei. Daß dieser Schritt ein Mißerfolg sei, liege klar auf der Hand. Nicht parteipolitische, sondern staatspolitische Interessen forderten daher, daß diejenigen, die für diesen Mißerfolg verantwortlich seien, daraus die Konsequenzen zögen. Für ihre inneren Maßnahmen brauche die Regierung unbedingt das Vertrauen des Volkes. Dieses Vertrauen könne aber nicht vorhanden sein, wenn die Regierung nicht die Schlußfolgerungen aus der außenpolitischen Niederlage ziehen würde. Voraussetzung für eine wirtschaftliche Gesundung Deutschlands sei die Schaffung von Ruhe und Sicherheit. Unverkäuflich sei es, warum der Staat sich das Vertrauen der Kommunisten noch weiter gefallen lasse. Es scheine, als ob man in dieser Frage auf irgendeine Gruppe oder Partei Rücksicht nehme. Das könne nur die SPD. sein. Die zweite Frage sei, wie man Arbeit beschaffen könne. Möglich sei eine Arbeitsbeschaffung größeren Umfangs nur durch die Wiederherstellung normaler Verhältnisse. Die Werkstatkosten müßten aber an die Preise angehängt werden, womit man zu der Frage der abgeschlossenen Verträge und Tarife käme, an der die SPD. und verschiedene bürgerliche Parteien entschlossen schickelten. Es habe den Anschein, als ob auch in dieser Frage die Regierung wiederum Rücksicht auf die Sozialdemokratie nehme. Man könne sich dem Eindruck nicht verschließen, daß der Einfluß der Sozialdemokraten in den

Der Verlauf der Rückfahrt des „Graf Zeppelin“.

Die Südamerikafahrt ein eindrucksvolles Erlebnis.

„Graf Zeppelin“ im Heimathafen.

H Friedrichshafen. Das Luftschiff Graf Zeppelin, dessen glückliche Heimkehr wir bereits gestern gemeldet haben, erschien, von seiner Südamerikafahrt zurückkehrend, gestern um 15 Uhr 31 zum ersten Male über dem Wertfeldgelände und wurde von einer großen Menschenmenge stürmisch begrüßt. Um 15 Uhr 43 wurden die Landetaue angeworfen; 15 Uhr 45 war die Landung glatt vollzogen. Wenige Minuten später lag das Luftschiff nach neuntägiger Abwesenheit wieder im Heimathafen.

H Friedrichshafen. Ueber die glänzend verlaufene Südamerikafahrt des Luftschiffes Graf Zeppelin erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Das Luftschiff hat für die zweimal 8000 Kilometer lange Strecke Friedrichshafen—Pernambuco und zurück insgesamt 155 Stunden benötigt, und zwar 78 Stunden für die Hin- und 77 Stunden für die Rückfahrt. Die Verzögerung bei der Rückfahrt erklärt sich vor allem daraus, daß Graf Zeppelin an der Vidua auf starken Gegenwind stieß, wodurch sich die Fahrt um ungefähr sechs Stunden ausdehnte. Bemerkenswert ist noch, daß das Luftschiff bei seiner Rückfahrt nach dem Start in Pernambuco nach einer ununterbrochenen Meerfahrt von drei Tagen erst bei der Insel Neu, nördlich von La Rochelle, also an der französischen Westküste, zum ersten Mal wieder Land unter sich hatte. Das Luftschiff hatte bei seiner Fahrt meist schönes Wetter und fuhr vor allem auf der Rückreise immer in einem Hochdruckgebiet. Dieser Umstand ist vor allem auf die glänzende Navigation zurückzuführen, die es ermdachte, an Hand des hervorragenden arbeitenden Wetterdienstes immer das für die Fahrt beste Wettergebiet aufzusuchen. Unter den zehn Passagieren der Rückfahrt — drei Passagiere der Hin- und 7 der Rückfahrt — drei Passagiere der Hin- und 7 der Rückfahrt waren in Pernambuco ausgetreten — befinden sich Legationssekretär Genle vom Auswärtigen Amt, Oberregierungsrat Baumler vom Reichsverkehrsministerium, Professor Weidmann-Leipzig, der auch die Arktisfahrt mitgemacht hatte, Professor

lechten Wochen hemmend auf die Regierung gewirkt habe, denn trotz der Vorverordnungen seien die notwendigen Maßnahmen bisher noch nicht ergriffen. Wenn sich der Reichskanzler weder zu einer Zusammenarbeit mit der Linken noch mit der Rechten entschließen könne, bleibe nur die Ausschaltung des Parlaments. Die Deutsche Volkspartei habe keinen Grund, sich einem solchen Vorgehen zu widersetzen. In der gegenwärtigen Form sei die Deutsche Vp. jedoch nicht mehr in der Lage, die Verantwortung mit zu tragen. Die Regierung müsse sich jetzt endlich von der Sozialdemokratie lösen. In der nächsten Fraktions-sitzung werde die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei zu dieser Frage Stellung nehmen.

Im Anschluß daran sprach der Landtagsabgeordnete Stendel über preussische Fragen.

Gemeinliche Abwehr des Rotfront-Terrors.

Verhandlung zwischen Stahlhelm und Nationalsozialisten. Frankfurt/Oder. Auf einer Führertagung des Stahlhelms erklärte der Landesführer, Rittmeister a. D. von Morosowicz, u. a., dem Stahlhelm sei ein kommunistischer Aufmarschplan in die Hände gefallen. Die Kommunisten beabsichtigten, in Zebtauenden von Stoktruppen hinaus aufs Land zu gehen und zu brandstücken. Die Regierung sehe die Sache nicht so ernst an, genau so wie Anfang November 1918 kein Minister an die Revolution geglaubt habe. Der Stahlhelm sei nicht gewillt, mit den Bolschewiki zu paktieren, sondern er werde kämpfen. Vor wenigen Tagen sei zwischen den Führern der NSDAP. und dem Stahlhelm eine Vereinbarung getroffen worden, daß sie im Fall eines roten Aufruhrs einheitlich handeln wollten. Falls die Regierung wieder die Hilfe der nationalen Bewegung brauche, so werde man sie nicht bedingungslos zur Verfügung stellen, wie man es leider zur Zeit des Spartakus-Aufstandes getan habe.

Die Notverordnung zum Stillehalteabkommen.

(Berlin. Bei der Notverordnung zum Stillehalteabkommen, die vom Kabinett augenblicklich beraten wird, sind zwei Punkte maßgebend. Erstens handelt es sich um folgendes: Bekanntlich sind die Stillehalteabkommen noch nicht alle abgeschlossen, da sich bei den Verhandlungen der Sonderkomitees einzelner Länder noch gewisse Schwierigkeiten ergeben haben. Inzwischen haben gewisse ausländische Banken den Versuch gemacht, sich von deutschen Schuldnern Sicherheiten geben zu lassen. Es ist nun aber natürlich, daß man die gutwilligen Gläubiger nicht schlechter stellen kann als die mißtrauischen, und so wird die Notverordnung vorschreiben, daß Sicherheiten nicht ohne Einwilligung der Reichsbank gegeben werden dürfen.

Zum zweiten handelt es sich um Vorkehrungen, die für den Augenblick notwendig sind, in dem die Stillehalteabkommen perfekt werden. Das ganze Gebiet ist ziemlich kompliziert und es kommt darauf an, gewisse gesetzliche Lücken, die sich nach dem endgültigen Abschluß der Stillehalteabkommen zeigen werden, rechtzeitig auszufüllen. Deshalb wird die Reichsregierung ermächtigt zu den Maßnahmen, die erforderlich sind, um die Durchführung des Abkommens zu sichern.

Wann kommt die preussische Notverordnung?

Seydewitz fordert Reichshilfe für die Gemeinden. b. Berlin. Gegenüber den Meldungen von einer Veröffentlichung der preussischen Notverordnung am bevorstehenden Mittwoch hören wir von unterrichteter Seite, daß zwar am Mittwoch das preussische Kabinett nochmals Beschlüsse über Form und Inhalt der bis jetzt nur im vorläufigen Entwurf vorliegenden Verordnung fassen will, daß jedoch ihre endgültige Verabschiedung und Veröffentlichung noch nicht sicher ist. Zum mindesten gilt dies für den Teil der Notverordnung, der die Sanierung der Gemeinden betrifft. Innerhalb des Kabinetts kehrt namentlich der Innenminister entschieden auf dem Standpunkt, daß an endgültige Beschlüsse nicht gedacht werden könne, bevor das Reich die bindende Zustimmung gegeben habe, daß es für das auch nach Durchführung der letzten Sparvorläge verbleibende Defizit der Gemeinden eintrifft. Bei den preussischen Gemeinden wird der hier in Frage kommende ungedeckte Fehlbetrag mit 300 Millionen RM. veranschlagt.

Die Sozialdemokraten bei Brüning.

vdz. Berlin. Die Anfang voriger Woche verhandelten politischen Besprechungen zwischen der Reichsregierung und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wurden am

Dr. Seilkopf von der Seewarte Hamburg, sowie ein Vertreter des süddeutschen Rundfunks.

Die nächste Fahrt nach Pernambuco findet, wie schon gemeldet, am 17. September statt. Das Luftschiff wird dann vier Tage in Pernambuco bleiben, um die Antwort auf die mitgeführte Post abzuwarten, so daß die deutschen Geschäftsleute in die Lage versetzt werden, innerhalb acht Tagen die Antwort auf ihre Geschäftsbriefe zu erhalten.

* Friedrichshafen. Geheimrat Prof. Dr. Hausmann äußerte in einer Unterredung seine Eindrücke auf der Zeppelinfahrt. Der Befehl von Reuten, Land und klimatischen Verhältnissen innerhalb von 3 Tagen hat bei den Passagieren dieser herrlichen Fahrt, so betonte er, besonders starken Eindruck gemacht. Die Stimmung an Bord war vorzüglich und die Passagiere hatten immer einen anregenden Gedankenaustausch. Besonders interessant war das Farbenspiel des Meerwassers, das in raschem Wechsel von ganz dunkler Farbe zu kobalt- und azurblau und an den Küsten sogar bis smaragdgrün sich änderte. Die Wolkenbildung, die man als leichte leichte Wölken oder auch als Wallenwolken unter sich ziehen sah, war ein herrlicher Anblick. Von ganz besonderem Reiz waren die sternförmigen Nächte bei teilweise prächtigem Mondschein. Das Wetter war sehr gut, nur auf der Rückfahrt in der Raimenzone kam das Luftschiff in starken Regen, dem es jedoch immer sehr gut ausweichen konnte. Die wissenschaftliche Beobachtung meteorologischer Art, ausgeführt von Dr. Professor Dr. Hausmann gelangen zur vollen Zufriedenheit. Bei den Weidmann, sowie die Versuche mit dem neuen Kompaß von Versuchen von Professor Weidmann ging das Luftschiff jeweils hoch, damit die Instrumente an einer Gabel heruntergelassen werden konnten. Mehrfach wurden auch Echoschallungen ausgeführt.

Nach Pressemeldungen sollte Dr. Eckener einen in Not geratenen Deutschen aus Brasilien kostenlos mit dem Luftschiff nach Friedrichshafen befördern. Kapitän Lehmann erklärte dem Vertreter der Telegraphen-Union hierzu, daß dieser Mann sich bei der Schiffsleitung in Pernambuco nicht gemeldet hat.

Montag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning und in Anwesenheit des Reichsfinanzministers Dietrich und des Reichsarbeitsministers Dr. Stegerwald fortgesetzt. Für die sozialdemokratische Fraktion waren an diesen Verhandlungen beteiligt die Abgeordneten Weß, Dr. Hilferding, Dr. Berg, Ruffhauer und Rosmann. Die Verhandlungen galten, wie die sozialdemokratische Fraktion selbst mitteilt, im wesentlichen der Abänderung der Juni-Notverordnung. Die Reichsregierung hatte feinerzeit in Aussicht gestellt, vor Zusammentritt des Reichstags schon eine Reihe der schlimmsten Härten zu beseitigen. Dabei handelt es sich im wesentlichen um Änderungen hinsichtlich der Arbeitslosenrente, der Kriegsbeschädigten-Versicherung und um Wiederherstellung der Tarifrechte für die in öffentlichen Unternehmungen beschäftigten Arbeitnehmer.

Das Ergebnis dieser Verhandlungen, in denen nach der Mitteilung der Sozialdemokratischen Partei, eine Reihe von Fortschritten erzielt wurde, beschäftigten am Montag nachmittags den Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Er billigte die Haltung seiner Vertreter, im übrigen diente die Sitzung der Vorbereitung der am Dienstag stattfindenden Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Die Fraktion wird nicht nur zu den Ergebnissen der sehr langwierigen Verhandlungen mit der Reichsregierung Stellung nehmen, sondern sich auch mit der künftigen Politik der Sozialdemokratie und den Aufgaben zur Überwindung der Wirtschaftskrise beschäftigen.

MacDonald an die Nation.

London. Ministerpräsident MacDonald erließ am Montag abend folgenden Aufruf an die Nation: „Die Regierung wird morgen dem Parlament gegenüberüberleben und wird ein Vertrauensvotum verlangen und zweifellos auch erhalten. Ich wende mich an die Nation, uns auch ihrerseits ihr Vertrauen zu schenken und sich alle Gedanken aus dem Kopfe zu schlagen, daß die Krise, der wir uns gegenübersehen, nicht tatsächlicher und gefährlicher Art war, aber daß wir ihr mit irgendwelchen weniger durchgreifenden Maßnahmen hätten zu Leibe geben können, als wir morgen dem Parlament zur Billigung vorlegen werden. Wir mühten ihr und allen ihren möglichen Folgen ins Auge sehen. Wir mühten entschlossen und schnell handeln, und die wichtige Tatsache, die wir bisher erreicht haben, ist, daß das Unterhaus morgen nicht einer Lage des finanziellen Zusammenbruchs sondern fertigen Vorschlägen, wie diese kurzfristige Maßnahme abzuwenden ist, gegenübersteht, um so das Land wieder ins Gleichgewicht zu bringen.“

Flugzeugbomben auf die Kriegsschiffe der philippinischen Aufständischen.

Newyork. Nach einer Meldung aus Santiago de Chile gibt die Regierung bekannt, daß die vor Coquimbo liegende Flotte der Aufständischen am Sonntag nachmittags von Regierungsluftzeugen bombardiert worden sei. Die Bombenwürfer, verbunden mit Maschinengewehrfeuer, hätten 20 Minuten gedauert. Die Aufständischen hätten das Feuer nicht erwidert, da sie in den unteren Räumen der Schiffe Schutz gesucht hätten. Sechs Kriegsschiffe seien schwer beschädigt worden. Es habe zahlreiche Tote und Vermundete gegeben. Fünf Kriegsschiffe, darunter zwei U-Boote, hätten die weiße Flagge gezeigt. Kriegsminister Vergara kündigte an, daß jeder sechste Aufständische nach der Ergebung oder Gefangennahme standrechtlich erschossen werde.

Ein weiterer Bericht der Regierung besagt, daß die Operationen der regierungstreuen Truppen an verschiedenen Punkten erfolgreich fortgeschritten.

Die „Newyork Times“ meldet, daß bei der Erstürmung von Zalcahuano mindestens 800 Regierungssoldaten getötet worden seien. Andere Berichte sprechen von tausend Toten auf beiden Seiten. Die Washingtoner Regierung beabsichtigt nicht, in die Kämpfe zwischen den Aufständischen und der philippinischen Regierung einzugreifen, erklärt jedoch, daß sie die Aufständischen als Piraten behandeln würde, falls diese fremdes Eigentum beschlagnahmen sollten.

Santiago de Chile. Einigen anders lautenden Meldungen stellt die chilenische Regierung fest, daß die Zahl der bei der Einnahme von Zalcahuano getöteten Regierungssoldaten nur 50 betrage.

Befehl des Reichspräsidenten bei Ministerpräsident Geld. Der Herr Reichspräsident hat gestern nachmittags dem Herrn Ministerpräsidenten in seiner Wohnung in München einen Privatbesuch abgestattet. Er kehrte noch gestern nach Dietramszell zurück.

Die deutschen Flieger des Graf-Zeppelin-Fluggeschwaders wieder auf freiem Fuß. Wie die Deutsche Luftwaffe mitteilt, sollen nach einer soeben eingetroffenen telegraphischen Meldung aus Urga der Fluggeschwader Ratkje und der Junker Rb1 über den von amlicher Seite unternommenen Schritten freigelassen worden sein.

Der K...
tann, die...
ling zu ve...
after Ausg...

Er fügt...
Mitglieder...
büßt, den...
Donald spr...
Danke für...
dem Prinz...
erhält, ihm...
Bund dem

zur...
(Ne...
Vertreter...
nach wein...
einer Pl...
Westbra...
eine Wes...
würde 45...
den gena...
Westverle...

Zusammenfassung

Der 1...
Tagen (Stat...
band des...
Zentralver...
an der Ver...
führende...
bestimmte...
Kommission...
abfinden...
zwischen...
die Zusam...
Zeit mögli...
bringend...

45

* Wa...
daß es m...
21,25 W...
Weltbank...
trage we...
linden W...
790 Mill...
allerdings...
Das...
darauflin...
Amerikas...
eigenen W...
sien sich

Spezial

* Br...
hat Reich...
Abordnun...
in Anne...
Generalbi...
N. S. Bal...
e. W., hab...
von 50...
firma au...
katastroph...
Reichsbab...
Linia kon...
Reichsbab...
erforderlic...
und Pub...
Arbeitslo...
nehmen...
Vertrage...
geduldet...
anspruch...
gemeldet...
tung, daß...
eins seien...
international...
einen Ver...
und wert...
Wolf habe...
Der...
Kenderun...
trag gege...
volle Aus...
habe erkl...
abgeschlo...
ein völlig...
gegeben...
beige es...
hierfür...
habe Wal...
treffend...
O. der W...
Schuln 10

Schulung

vdz...
Lagen...
effizient...
ländische...
besuchen...
Staaten...
reich, St...
Island...
zahl Stud...
entstand...
demise...
diesen La...
studenten...
Lugung...
studenten...
des atab...
lichteit...
mit ihrer...
Austand...
land in...
den fünf...
denies...
taucht...

Der englische König spart

London, 8. September

Der König gab dem Premierminister seine Wölfe bekannt, die ihm ausgelegte Zivilliste um 50 000 Pfund Sterling zu verkürzen, um so auch persönlich zur Herabsetzung aller Ausgaben beizutragen.

Er fügt hinzu, daß auch die Königin und die anderen Mitglieder der königlichen Familie, denen eine Anpanage gebührt, den Wunsch hegen, daß diese reduziert werde. Mac Donald sprach dem König und der königlichen Familie den Dank für dieses hochherzige Beispiel aus. Er dankte auch dem Prinzen von Wales, der, obgleich er keine Zivilliste erhält, ihm mitteilen ließ, daß er einen Betrag von 10 000 Pfund dem Staatshaushalt zuzuwenden gedenke.

Ein Vorschlag von Cronau

zur Durchführung des Transatlantikverkehrs.

(New York.) In einer Unterredung mit dem hiesigen Vertreter des W. T. O. erklärte von Cronau: Ich werde nach meiner Rückkehr nach Deutschland die Einrichtung einer Flugpostroute Hamburg—Island—Grönland—Westindien—Chicago—Newark vorschlagen. Dies ist eine Gesamtdistanz von 7000 Kilometern. Die Flugdauer würde 45 Stunden betragen. Mit Relais-Flugzeugen an den genannten Punkten sollte ein rascher und vorteilhafter Postverkehr möglich sein.

Zusammenarbeit zwischen Großhandel und Banken.

Berlin. (Funkpruch.) Auf Grund einer in diesen Tagen stattgefundenen Besprechung zwischen dem Reichsverband des deutschen Groß- und Ueberseehandels und dem Zentralverband des deutschen Bank- und Postwesens, an der Vertreter von Großbanken und Privatfirmen, sowie führende Persönlichkeiten des deutschen Großhandels, insbesondere auch aus Hamburg, teilnahmen, ist eine Kommission von Vertretern beider Verbände eingesetzt worden, deren Aufgabe es sein soll, sich in kürzester Zeit abfinden über grundsätzliche Fragen der Kreditbeziehungen zwischen Großhandel und Bankgewerbe auszusprechen, um die Zusammenarbeit beider Berufe in der gegenwärtigen Zeit möglichst eng und für die Gesamtwirtschaft fruchtbringend zu gestalten.

45 v. H. des Goldbestandes der Welt in amerikanischen Händen.

Washington. Das Bundesreferendum teilt mit, daß es nunmehr für 4,998 Milliarden Dollar (etwa 21,25 Milliarden Mark) Gold oder 45 v. H. des Weltbestandes in seinem Besitz habe. Von diesem Betrage werden etwa zwei Milliarden Dollar (etwa 8,5 Milliarden Mark) als „gekauft“ Gold bezeichnet. Ueber 790 Millionen Dollar Gold kommen aus einem einzigen allerdings ungenanntem Land, vielleicht Deutschland. Das Bundesreferendum weist in seiner Erklärung daraufhin, daß diese Goldkäufe nicht die Schuld Amerikas sei, sondern die Frucht der Ausländer vor ihrer eigenen Währung. Die Washingtoner Behörden beschäftigen sich zurzeit mit dem Goldproblem.

Speiditionsgerichte und Schenker-Vertrag.

Berlin. Wie der Verein der Speiditeure mitteilt, hat Reichskanzler Dr. Brüning am 4. September eine Abordnung des Speiditions- und des Transporthandels in Anwesenheit des Reichsverkehrsministers und des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn empfangen. R. S. Valentini, der Vorsitzende des Vereins der Speiditeure, hat sich in erster Linie gegen die Zuschläge in Höhe von 50 Millionen jährlich gewandt, die die Monopolfirma zu den offiziellen Gebühren erhalten solle. Bei der katastrophalen Lage der Wirtschaft und nicht zuletzt der Reichsbahn selbst sei ein solches System unverträglich. Daraus komme, daß nach den neuesten Erhebungen der Reichsbahn wahrscheinlich das Dreifache dieses Betrages erforderlich sein werde. Die Vernichtung des Speiditions- und Transporthandels und die sich daraus ergebende Arbeitslosigkeit von schätzungsweise 40 000 Arbeitnehmern seien die unabwendbaren Folgen des Schenker-Vertrages, die von der Wirtschaft unter seinen Umständen gebildet werden dürften. Schon heute würden Erklärungsansprüche des Gewerbes von Hunderten von Millionen angemeldet. Sollte die unüberprüfbar geliebte Behauptung, daß die Firma Schenker & Co. und die Reichsbahn eins seien, sich bewahrheiten, so würde letztere damit ein internationales geschäftliches Risiko übernehmen, das für einen Verwaltungsapparat und insbesondere für den letzten und wertvollsten finanziellen Rückhalt, den das deutsche Volk habe, untragbar wäre.

Der Reichsverkehrsminister habe Kenntnis von den Änderungen in dem immer noch geheimgehaltenen Vertrag gegeben, die jedoch nur einige besonders verhängnisvolle Auswüchse beseitigten. Generaldirektor Dormmüller habe erklärt, den Vertrag aus volkswirtschaftlichen Gründen abzuschließen zu haben. Ihm sei erwidert worden, daß dies ein völlig neuer Gesichtspunkt sei. Bis hierher habe es immer gegolten, der Reichsbahn müsse geholfen werden. Jetzt aber gehe es, die Bahn wolle der Wirtschaft helfen und bringe hierfür sogar noch erhebliche Opfer. In seinem Schlusswort habe Valentini festgehalten, daß durch die Verordnung betreffend den Ueberlandverkehr mit Kraftfahrzeugen 90 v. H. der Reichsbahnwünsche erfüllt seien und daß die restlichen 10 v. H. keinesfalls ein Monopol rechtfertigten.

Schulungstagung deutscher Austauschstudenten.

Obi. Etwa 150 deutsche Studenten verließen in diesen Tagen Deutschland, um als Austauschlehrer, Austauschassistenten, -lektoren und -kubanten für ein Jahr eine ausländische Universität, Fachhochschule oder Mittelschule zu besuchen. Die Mehrzahl von ihnen geht in die Vereinigten Staaten. Die übrigen verteilen sich auf England, Frankreich, Italien, Spanien, Südamerika, Südwestafrika, Island. Von der Gegenseite wird ungefähr die gleiche Anzahl Studenten für dieselbe Zeitspanne nach Deutschland entsandt. Träger dieses Austausches ist der Deutsche Akademische Austauschdienst in Berlin. Er veranstaltet in diesen Tagen, unmittelbar vor der Abreise der Austauschstudenten, eine Schulungstagung. Gelegenheit dieser Tagung schließen sich die anwesenden ehemaligen Austauschstudenten zu einer Vereinigung zusammen, die den Gedanken des akademischen Austausches pflegen und in der Öffentlichkeit bekanntmachen, den neuen Austauschgenerationen mit ihrer Erfahrung zur Seite stehen und den ausländischen Austauschstudenten während ihres Aufenthaltes in Deutschland in kameradschaftlicher Weise beistehen zu können. In den fünf Jahren des Bestehens des Akademischen Austauschdienstes sind fast tausend Studenten und Assistenten ausgesandt worden.

Die Einladung Mexikos zum Beitritt in den Völkerbund

Wahl der 6 Vizepräsidenten. — Curtius spricht.

Genf. In der Völkerbundsversammlung hat sich heute morgen das Präsidium konstituiert. Bei der Wahl der 6 Vizepräsidenten erhielten Briand 44, Lord Robert Cecil 43, Hoffmann 42, Dr. Curtius 42, Graf Apponyi 39 und Restrepo (Kolumbien) 32 Stimmen. Die Wahl erfolgte in geheimer Abstimmung. Von den 52 anwesenden Delegationen hatten sich 48 beteiligt. Die Wahl des deutschen Delegierten wurde ebenso wie diejenige des Grafen Apponyi von der Versammlung mit Beifall begrüßt. Das Präsidium setzt sich zusammen aus den Präsidenten Titulescu (Rumänien), den 6 jetzt ernannten Vizepräsidenten, den Vorsitzenden der 6 Arbeitsausschüsse und dem Vorsitzenden der Tagesordnungskommission.

Darauf trat die Völkerbundsversammlung sofort in die Beratung des gestern eingebrachten Antrages ein, eine Sympathienote an Mexiko zu erlassen.

Als erster Redner ergriff Reichsaußenminister Dr. Curtius das Wort zu folgender Erklärung:

„Als Vertreter des Deutschen Reiches, das sich Mexiko gegenüber durch 100jährige Bande einer ununterbrochenen aufrichtigen Freundschaft verbunden fühlt, habe ich den Antrag auf Einladung Mexikos zum Beitritt in den Völkerbund angenommen. Mexiko nimmt nach Bevölkerung und Ausdehnung seines Staatsgebietes eine hervorragende Stelle in und unter den Völkern der Erde ein. Nicht nur die zahlreichen Mitgliedstaaten des spanischen Kulturkreises, sondern wir alle legen auf die tatkräftige Mitarbeit dieses Landes an den Aufgaben des Völkerbundes den größten Wert. Wir sind und doch alle bemüht, daß der Tätigkeit des Völkerbundes ein um so größeres Gewicht zukommt, je mehr sich sein Kreis zur Universalität ausweitet. In dieser Universalität wird ein wichtiger Schritt getan, wenn Mexiko dem Völkerbund beitrete. Mexiko hat sich aus Gründen, die ich nicht zu erörtern habe, lange Zeit dem Völkerbund ferngehalten. Es ist daher allerseits mit Genugtuung begrüßt worden, als Anfang vorigen Jahres der damals erwählte Präsident der Republik, General Obregón, sich für den Beitritt Mexikos ausgesprochen hat. Wir können ihm und seinem Lande ebenso wie dem Völkerbund nur Glück dazu wünschen, wenn seine Regierung tatsächlich den Antrag um Aufnahme stellen wird.“

Nach Reichsaußenminister Dr. Curtius begrüßte der britische Delegierte Lord Cecil die Einladung Mexikos als Wiedergutmachung einer Unterlassung, die seinerzeit in Paris begangen wurde.

Der spanische Delegierte de Madariaga sprach die Freude seines Landes darüber aus, daß eine nicht nur historisch, sondern auch verwandtschaftlich mit Spanien ver-

bundene Nation nunmehr in der Universalität die Vollendung ihrer nationalen Individualität finden könne.

Der französische Außenminister Briand schloß sich im Namen Frankreichs der Kundgebung für Mexiko in herzlichen Worten an.

In dem gleichen Sinne sprachen sich noch der italienische Außenminister Grandi, der japanische Delegierte, sowie die Vertreter von Peru, Kanada, Portugal und Kolumbien aus. Der Vertreter Kolumbiens ging in längerer Rede auf die politischen und wirtschaftlichen Hintergründe der seinerzeit erfolgten Fernhaltung Mexikos vom Völkerbund ein.

Schließlich wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die Versammlung mit Rücksicht darauf, daß Mexiko sich nicht unter den in der Anlage zur Völkerbundsatzung aufgestellten zum Beitritt aufgeforderten Staaten befindet und in der Erwägung, daß die Berechtigung, die Wiedergutmachung dieser dem Geist des Völkerbundes so zumiderlaufenden Unterlassung erfordert, Mexiko einlädt, dem Pakt beizutreten und dem Völkerbund seine wertvolle Mitarbeit zu leisten, wie es von Anfang eingeladen worden war.

Nachdem die Versammlung noch eine von der britischen Delegation vorgeschlagene Sympathie-Kundgebung für China anlässlich der Ueberflutungskatastrophe im Yangtschintal angenommen hatte, wurde die allgemeine politische Aussprache eröffnet.

Die politische Aussprache.

Genf. (Funkpruch.) Als erster Redner bei Eröffnung der politischen Aussprache in der heutigen Sitzung des Völkerbundes nahm der italienische Außenminister Grandi das Wort. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand die Abrüstungsfrage, die, wie er sagte, nach Ansicht der italienischen Regierung der Aufminationspunkt sei, um den sich alle anderen Probleme drehen. Grandi ging zunächst auf die Zusammenhänge zwischen Abrüstung, Sicherheit und Schiedsgerichtsbarkeit ein, wobei er wiederum stark betonte, daß die wahre Sicherheit eine effektive Abrüstung zur Voraussetzung habe. Die Völkerbundsatzung, führte Grandi aus, verpflichte uns abzurüsten. Diese Verpflichtung ergibt sich aber noch aus anderen tieferen Gründen. Das Bewußtsein der Solidarität der Völker ist härter geworden. Grandi verwies in diesem Zusammenhang auf die großzügige Initiative des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Hoover.

Die Bürgermeister wehren sich.

Obi. Berlin. Der Vorstand des Deutschen Bürgermeisterverbandes nahm in seiner Sitzung zu der Frage der Befolgung der Bürgermeister, Stadträte und Beigeordneten Stellung. In seiner Erklärung bedauert er, daß einige wenige — ausnahmslos in Großstädten — tatsächlich vorhandene Ausschüsse ungerechtfertigter Weise verallgemeinert und dazu benutzt würden, einen ganzen Berufsstand in Verfall zu bringen. Er weist dem gegenüber darauf hin, daß insbesondere in den Städten, deren Bevölkerungspolitik in der Hauptsache die neuesten Angriffe gelten, die in Festsetzung sämtlicher Bezüge der leitenden Beamten in jedem einzelnen Falle nach den seit Jahrzehnten geltenden und angemessenen gesetzlichen Bestimmungen seitens staatlicher Stellen nachgeprüft und besonders genehmigt werden müßte und werden ist. Danach entbehren die jetzt vielfach aufgestellte Behauptung, daß die Gemeinden und vor allem die Städte allgemein und in größtem Umfange nach freien Ermessen die Bezüge ihrer leitenden Beamten viel zu hoch festsetzen könnten, jeder Grundlage. Weder sei dies schon bisher rechtlich möglich gewesen, noch sei es — mit Ausnahme weniger Großstadt-Einzelfälle — tatsächlich geschehen.

Unterzahlung von 50 000 Mark aus Einschreibebriefen aufgedeckt.

Berlin. Am Montag wurden der 38-jährige beim Postamt M. 8 beschäftigte Postbeamte Richard Gemming und seine Frau von der Kriminalpolizei verhaftet. Gemming wird beschuldigt, eine größere Zahl von Wertsendungen unterschlagen und beraubt zu haben. Die gestohlenen Gelder sollen insgesamt eine Summe von mindestens 50 000 Mark ausmachen.

Unterzahlungen bei der Kreis- und Forstkaße Dillenburg.

Dillenburg. (Funkpruch.) Bei der hiesigen Kreis- und Forstkaße wurden umfangreiche Unterzahlungen aufgedeckt. Der Oberrentmeister Zwanziger, ein angesehener Bürger und früherer Reichstagsabgeordneter, sowie der ebenfalls in die Angelegenheit verwickelte Verwaltungsdirektor Verdammer wurden gestern nachmittag verhaftet und in das Gerichtsgefängnis in Wehr eingewiesen. Die im Laufe mehrerer Jahre veruntreute Summe soll sich auf 40 000 Mark belaufen. Der 50 Jahre alte Oberrentmeister ist geständig.

Stinnes-Richter bereits gebürt.

Obi. Berlin. Wie aus dem Drenk Justizministerium mitgeteilt wird, ist Landgerichtsdirektor Kracht, der seinerzeit den Vorstoß im Kriegsanleihe-Prozess gegen Hugo Stinnes unternahm, gefährt hatte, von seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt und bereits vom Kammergerichtspräsidenten zu den Vorarbeiten gebürt worden, die in der Öffentlichkeit wegen angeblicher Späterboten beim Stinnes-Prozess erhoben worden sind. Der Kammergerichtspräsident hat, so wird amtlich weiter erklärt, die zur Anklage des Sachverhalts weiter noch erforderlichen Maßnahmen getroffen und einen Senatpräsidenten des Kammergerichts mit der Untersuchung beauftragt. — Es ist damit zu rechnen, daß auch die Strafgerichte sich noch mit der ganzen Affäre beschäftigen, weil Prof. Alsbach Strafantrag gegen das Ehepaar Glade-Keßen wird. Rechtsanwalt Glade hat seinerseits Beschuldigungen gegen Alsbach und Woland wegen des Vorwurfs der Verleumdung angekreuzt. Etwaige ehrengerichtliche Verfahren vor der Anwaltskammer müssen ruhen, bis die kriminalistische Seite der Angelegenheit erledigt ist. Die linksradikale „Welt am Abend“ behauptete am Montag, Alsbach hätte für die Verteidigung von Stinnes ein Grundhonorar von 500 000 Mark verlangt und für den Fall der Freisprechung noch ein Erfolgshonorar von 150 000 Mark, das an sich als unerlaubt gelte.

Gründliche Untersuchung des Falles Glade-Stinnes.

Berlin. (Funkpruch.) Der Senatpräsident beim Kammergericht, der mit der Klärung des Falles Glade-Stinnes beauftragt ist, hat die Anwesenheit erhalten, diese Angelegenheit nach allen Richtungen zu untersuchen. Infolgedessen wird er nicht allein den Landgerichtsdirektor Kracht, sondern auch die in dieser Sache genannten Anwälte zu den erhobenen Vorwürfen vernehmen. Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß alle Richter und Schöffen des I. Stinnesprozesses gebürt werden müssen, weil in der Öffentlichkeit im Zusammenhang mit diesem Fall auch von Beeinflussungsversuchen gegenüber den Schöffen die Rede war.

Berlin. (Funkpruch.) Wie in dem kürzlich vor dem Landgericht II verhandelten Prozeß der Frau Glade gegen Stinnes und seine Anwälte, so wird auch in der morgigen Verhandlung vor der ersten Berichterstattung des Landgerichtes I in der Angelegenheit des Rechtsanwalts Glade gegen Hugo Stinnes und Rechtsanwalt Zimmer die Frage der Zuständigkeit des Gerichts zunächst die Hauptrolle spielen. Glade behauptet, daß in dem im vorigen Jahr mit ihm geschlossenen Vergleich über eine Kaskovalung von 15 000 Mark als Zahlungsort Berlin vereinbart worden und daß damit gleichzeitig der Gerichtsstand gegeben sei. Die Gegenseite dürfte diese Auffassung bestritten und die Verweisung der Sache an die zuständigen Gerichte in Wülheim (Ruhr) und Altona beantragen, wie dies auch im Termin vor dem Landgericht II erfolgt ist.

Keine Notverordnungen gegenüber dem Einzelhandel.

Berlin. (Funkpruch.) In einem Blatt ist gestern abend ausgeführt worden, daß die Reichsregierung den Gedank an Notverordnungen für den Einzelhandel plane. Von unrichtiger Seite erfahren wir dazu, daß zurzeit lediglich Vorschläge des Einzelhandels bei den zuständigen Stellen vorliegen. Vertreter des Einzelhandels haben seinerzeit beim Reichskanzler ihre Wünsche zum Ausdruck gebracht. Von amtlicher Seite sind bisher verbindliche Anzeigen noch nicht gegeben worden.

Gerichtssaal.

Amidunterzahlung an der Girokassa Alsenberg vor Gericht.

Der 38-jährige Verwaltungsassistent Erich Kensch kam 1927 als Beamtenanwärter an die Girokassa Alsenberg im Erzgebirge und wurde später als Beamter vereidigt. Im Jahre 1928 begann Kensch zuerst kleinere, später größere Beträge aus der ihm anvertrauten Kasse zu entnehmen. Durch Unterzahlungen ihm übergebener Gelder rügte Kensch die früheren Unterzahlungen. Insgesamt hat er die Girokassa um RM. 1700.— geschädigt. Am 25. März 1929 klagte Kensch mit RM. 500.— entwendeter Gelder nach der französischen Fremdenlegation, wurde aber 1931 ausgeliefert und befand sich seitdem in Untersuchungshaft. Vor dem 4. Gemeinamen Schöffengericht mußte er sich jetzt wegen Amidunterzahlung verantworten. Der Angeklagte war an sich geständig, nur die Höhe der Unterzahlungen bestritt er. Die Bücher sind jeweils entgegen der Vorschrift dem Gegenbuchführer nicht vorgelegt worden; um die Einhaltung der Vorschrift scheint sich auch niemand gekümmert zu haben. Diesen Umstand rechnete das Gericht dem Angeklagten strafmildernd an und verurteilte ihn zu zehn Monaten Gefängnis, wovon 5 durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

Auflösung des Bilderrätsels.

Wer Wunders können will, muß sie nach ihren Wünschen beurteilen.

Die Not im Baugewerbe.

Bezirks-Arbeitgeberverband - Hauptversammlung.

Am Sonnabend hielten der Bezirks-Arbeitgeber-Verband und der Bezirks-Gewerkschaftsverband für das Baugewerbe im Freistaat Sachsen sowie der Bezirksverband Sächl. und Meiß. Bauernvereine ihre ordentlichen Jahreshauptversammlungen unter dem Vorsitz des Herrn Baumkötter Wagner, Dresden, in Chemnitz ab, wobei der Bezirks-Arbeitgeber-Verband auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Die Tagungen standen unter dem aufgedruckten Zeichen der wirtschaftlichen Not, die die deutsche Wirtschaft im allgemeinen und das sächsische Baugewerbe im besonderen betroffen hat. In den stark besuchten Tagungen wurde vorwiegend über Maßnahmen beraten, die teils sofort, teils auf längere Sicht ergriffen werden müssen, um die große Not zu mildern. Es wurde beschlossen, eine Eingabe an die sächsische Staatsregierung zu richten, in der die zu ergreifenden Maßnahmen unter entsprechender Begründung im einzelnen dargelegt werden. Es wurde erwartet, daß sich die Staatsregierung den Vorschlägen nicht verschließt und den zu ergreifenden Maßnahmen zur Durchführung verhilft.

Die Not und die Wege, die die Hauptversammlung zur Vinderung derselben für unerlässlich hält, fanden ihren Niederschlag in der einstimmigen Annahme einiger Beschlüsse, so den Dienstverlaß der sächsischen Staatsregierung vom 22. August unverzüglich aufzuheben, das vorgelegene Bauprogramm unverändert durchzuführen, nötigenfalls unter Einschränkung der Staatsbürgerschaft für Leihgeld, das an Stelle ausfallender Mietzinssteuer befristet werden muß. Bei der Reichsregierung mußte eine umfassende Reichshilfe für das sächsische Baugewerbe erwirkt werden. Den Firmen des Baugewerbes sei ein ihrer Geschäftslage entsprechender Steuerertrag zu gewähren gegen rigorose Vorkaufsmaßnahmen und unerträgliche Verzugszinsen der Finanzämter. Die Neuerrichtung baugewerblicher Knebelbetriebe wäre zu unterlassen, bestehende Unternehmen dieser Art seien aufzulösen. Die gegen die Verschärfung gerichteten Bestimmungen wären wesentlich zu verschärfen. An Stelle der jetzigen fehlerhaften und verhängnisvollen Zwangsmaßnahmen solle eine solche zu sein, die der privatwirtschaftlichen Initiative wieder volle Betätigungsfreiheit gestattet.

Das Handwerk

zur Kreditverförgung und Hauszinssteuer.

Der Wirtschaftspolitische Ausschuß des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages und des Reichsverbandes des deutschen Handwerks trat unter dem Vorsitz von Obermeister Hansen-Hamburg am 2. September in Hannover zu einer Sitzung zusammen. An den Beratungen nahm als Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums der Reichskommissar für das Handwerk und das Kleingewerbe, Ministerialrat Dr. Hoppe, teil. Generalsekretär Dr. Mousch erstattete Bericht über die von den Spitzenverbänden des Handwerks bisher geföhrten Verhandlungen mit der Reichsregierung. Die Aussprache betraf die Notwendigkeit, auf allen Märkten die gegen eine trete Preis- und Lohnbildung vorliegenden Hemmnisse zu beseitigen.

Professor Dr. Stein-Berlin wies in einem Vortrag auf die Bedeutung der Genossenschaften für die Kreditverförgung des Handwerks hin. Direktor Gremer-Berlin vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband ergänzte diese Ausführungen für die Sparkassen. Die Aussprache fand in nachstehender Entschlieung ihren Abschluß:

1. Wir fordern in Uebereinstimmung mit der Entschlieung des Deutschen Genossenschaftsverbandes a) eine Beilegung des mit dem Bestehen von amiet genossenschaftlichen Zentralkreditinstituten verbundenen Dualismus;

b) ein einziges zentrales Kreditinstitut;

c) wir erkennen die Notwendigkeit einer dezentralen Organisation durch selbständige Zentralstellen an und halten die Eingliederung der gesamten gewerblichen Genossenschaften in das genossenschaftliche Zentralstellenstern für erwünscht.

2. Wir eruchen die Reichs- und Staatsbehörden, die Gelbankstellen des Mittelstandes, Genossenschaften und Sparkassen, in ihren Geld- und Kreditfunktionen tatkräftig zu unterstützen in der Erkenntnis, daß eine genügende Kreditverförgung den mittelständischen Existenzen die Produktion fördern und damit vielen Arbeit und Brot geben wird.

3. Kreditmittel können nur aus neuen Sparanlagen gewonnen werden. Daher ist das Vertrauen in die Geldinstitute des Mittelstandes, Genossenschaften und Sparkassen, als Selbsthilfe des Mittelstandes zu stärken.

Stadtrat Dumar-München, der Vorsitzende des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, legte keine der Reichsregierung übermittelten Pläne nach Beilegung der Hauszinssteuer und Schaffung einer ablösbaren Kette dar. Nachstehender Beschluß gibt die Auffassung des Ausschusses wieder:

Das Handwerk hat von jeher den Standpunkt vertreten, daß die einseitige Erlassung des Geldwertungs-gewinnes beim Hausbesitz eine ungerechte Belastung des Hausbesitzes darstelle, die durch die der Individualisierung entbehrende rohe Gestaltung dieser Steuer noch verschärft wurde. Es hat außerdem die Auffassungen geteilt, die dieser Steuer besonders wirtschafts- und kredit-schädliche Auswirkungen beimeßen.

Das Handwerk verlangt daher, daß jetzt ernstlich an die Beilegung dieser Steuer gegangen wird. Einen gangbaren Weg dazu erblickt der Ausschuß grundsätzlich in dem von dem Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hierzu vorgelegten Vorschläge, dessen wirtschaftliches Ziel der bisherigen Einstellung des Handwerks entspricht und dessen technisches Verfahren die Erreichung dieses Zieles zu gewährleisten scheint. Der Ausschuß billigt insbesondere die beiden Grundgedanken dieses Vorschlages, den Hausbesitz wieder lebensfähig zu gestalten und die endliche Beilegung der Belastung jedem Hausbesitzer in sicherer Weise zu ermöglichen. Er verspricht sich davon die bringende notwendige Hebung des Auftragsmangels aus der Althauswirtschaft und damit eine wesentliche Entlastung für den Arbeitsmarkt. Auch die Kreditbilanz der mittelständischen Wirtschaft wird durch die wiederkehrende Rentabilität des Hausbesitzes eine Erweiterung erfahren. Der Ausschuß verlangt, daß die Spitzenverbände des Handwerks bei den weiteren Verhandlungen der Reichsregierung über diesen Plan beteiligt werden.

Was soll das werden?

Neue Betriebseinschränkungen und Stilllegungen

Die Zahl der beim Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingegangenen Anzeigen über beabsichtigte Betriebseinschränkungen und -stilllegungen ist weiter gestiegen. Sie beläuft sich im August auf 525 gegen 426 im Juli und 283 im Monatsdurchschnitt des ersten Halbjahres 1931. An erster Stelle steht wiederum der größte Wirtschaftszweig Sachsens, die Textilindustrie, mit 181 (im Vormonat 129) Anzeigen. Dann folgen der Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau mit 95 (71), die Eisen- und Metallindustrie mit 66 (47), die Industrie der Steine und Erden mit 56 (69),

das Papier- und Veredlungsgewerbe mit 37 (32) und schließlich das Holz- und Schnitzstoffgewerbe mit 31 (35) Anzeigen.

Steigende Wohlfahrtsverwerbslosigkeit

Die Zahl der Wohlfahrtsverwerbslosen in Sachsen ist von Ende Mai bis Ende Juli dieses Jahres von 150 777 auf 159 701 gestiegen; das bedeutet eine Steigerung von 5,84 Prozent. Auf tausend Einwohner berechnet betrug Ende Mai die Zahl der Wohlfahrtsverwerbslosen in Sachsen noch 30,1, Ende Juni 30,9 und Ende Juli 32,0. Für die Gemeinden mit über 100 000 Einwohner stellte sich diese Verhältniszahl auf 41,9, von 25 bis 100 000 Einwohner auf 33,4, von 10 bis 25 000 Einwohner auf 32,3, von 5 bis 10 000 Einwohner auf 29,9 und bis 5000 Einwohner auf 22,2. Bei den städtischen Bezirksfürsorgeverbänden entfielen auf 1000 Einwohner 38,8, bei den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden 24,2 Wohlfahrtsverwerbslose. Die monatlichen Aufwendungen für die Wohlfahrtsverwerbslosen betrugen in Sachsen für die bezirksfreien Städte im Mai 1931 4 629 033 (für die Bezirksverbände einschl. des Gemeinbedrittels 2 805 340) Reichsmark, im Juni 4 972 368 (2 753 000) RM und im Juli 4 803 671 (3 069 300) RM.

2000 Arbeitslose mehr in Chemnitz

Infolge neuer Zugänge ist die Zahl der Arbeitsuchenden von 54 779 auf 56 763 gestiegen. Die Zunahme im August ist größtenteils auf Belegschaftsabbau in der Industrie und vorzeitige Entlassungen im Baugewerbe und seinen Nebenzweigen zurückzuführen. Die Zahl der Kurzarbeiter beträgt annähernd 16 000. Die Metallindustrie ist weiterhin am meisten rückgängig. Die Textilindustrie zeigt große Uneinheitlichkeit in den einzelnen Branchen. Die übrigen Wirtschaftszweige werden davon ungünstig beeinflusst. Die Zahl der Stellenuchenden Angestellten ist auch im letzten Monat größer geworden.

Kommunales Leben.

300prozentiger Bürgersteuerzuschlag in Dresden

Die Stadt Dresden ist von der Kreishauptmannschaft angewiesen worden, einen Zuschlag von 300 Prozent zur Bürgersteuer zu erheben. Weiter ist auf Anordnung der Kreishauptmannschaft die Paulschabingung für den Stadtverordnetenvorsteher auf 120 RM und für die übrigen Stadtverordneten auf 60 RM festgesetzt worden; die Biersteuer soll verdoppelt werden, während über die Musikinstrumentensteuer eine Entscheidung noch nicht gefallen ist. Es wird damit gerechnet, daß im Hinblick auf die Sparmaßnahmen auch der augenblicklich freie Prosten des Dritten Bürgermeisters nicht mehr befehrt wird. Ferner werden die Preise in den städtischen Bädern um zehn Prozent erhöht und beim Kapital Krillenfürsorge 1,5 Millionen Reichsmark gestrichen. Auch beschäftigt man sich mit Einschränkungen im Verkehrsweien.

Zwenkau neuer Bürgermeister

Die Stadtverordneten von Zwenkau bei Leipzig wählten den Kandidaten der Bürgerlichen, den Stadtrat Dr. Müller aus Schwarzenberg, mit acht gegen sechs Stimmen, die auf den sozialdemokratischen Stadtverordneten und Verwaltungsinспекtor Fallenstein-Zwenkau entfielen, zum Bürgermeister.

Magdalen zwischen den zwei ungleichen Brüdern

Roman von Gert Rothberg

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)

12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Gewiß, er konnte sich nicht beklagen, durchaus nicht. Er wäre ja auch verrückt geworden, wenn sie ihn etwa mit Wortwürfen empfangen hätte. Aber er hatte doch das Empfinden, als wäre sie nur noch eine Frau ohne Seele, als erfüllte sie ihre Pflicht, im übrigen aber ohne jede Regung ihres Innersten. Das machte ihn zuweilen ungerecht und unausföhrlich, ja roh!

Wenn sie wenigstens einmal geweint hätte in einem solchen Fall. Doch auch das erlebte er nicht. Stets blieb sie sich gleich. Und ihn graute allmählich vor dieser Ruhe. Mehr und mehr mied er sie, suchte mehr denn je isolierte Gesellschaft. Und hatte doch zeitweilig wieder die rasende Sehnsucht nach ihrer Liebe!

Ein leiser Schritt erklang hinter ihm. Er fuhr herum. Es war Magdalen!

Auch sie erschraf, wurde blaß bis in die Lippen.

„Was spionierst du hier?“

„Raum hatte er es gesagt, bereute er es.“

„Verzeih, Magdalen, aber warum kamst du?“

„Ich — wollte nichts. Ich habe nur die Gewohnheit, am Morgen durch alle Räume zu gehen. Es ist immer besser, wenn man sich selbst um alles ein bißchen kümmert.“

„Sie hätte die dunkelblauen Augen niedergeschlagen. Mißtrauisch beobachtete er sie. Was hatte sie nur in seinen Zimmern gewollt? Sein Blick ging durch die geöffnete Tür, traf das Bild des Bruders. Jäh Erkenntnis kam ihm. Mit einem Schritt war er bei ihr, preßte ihr Hand-gesent.

„Ah, du wolltest deine Morgenandacht halten?“ leuchtete er, und seine Augen waren blutunterlaufen.

„Fürchtlos sah sie ihn an.“

„Meine Morgenandacht halte ich drüben in der Kapelle.“

„Kein! Hier hältst du sie, deinen Götzen betest du an, deinen Götzen! Leugne es doch, wenn du kannst. Und mir wird hier eine verlogene Komödie aufgeföhr. Der Erbe des Majorats! Bahal! Wer schwört mir denn, daß es wirklich mein Kind ist?“

Magdalen richtete sich hoch auf. Ihre Augen flammten dunkel.

„Schweig! Du hast kein Recht, deinem Bruder dieses Unrecht zuzufügen. Von mir wollen wir nicht sprechen. Ich habe kein Recht auf irgendetwas. Ich bin der Preis,

daß mein Vater immer wieder von dir Gelder erhält. Aber Karl Joachims Namen halte rein; er steht so hoch über dir, daß ich es nicht anhören kann, wenn dein Paß auch ihn beschmutzen will.“

„Du liebst ihn! Gestehe es doch! Und wäre er reich, dann hättest du ihn statt meiner genommen?“

„Ich brauche deinen Reichtum nicht! Nur mein Vater kann nicht ohne ihn sein.“

„Ich hätte dich ihm hinwerfen sollen, dem schönen braunen Kerl. Warum habe ich es nicht getan? Glaub doch ja nicht, daß du ihm etwas gegolten hast. Ein Abenteuer mehr, weiter wäre es für ihn nichts gewesen.“

Um Magdalens blaffen, schönen Mund lag ein Lächeln. Und dieses Lächeln raubte dem Manne den letzten Funken von Ueberlegung.

„Du meinst, er wartet auf dich? Glaub das doch nicht! Auf ihn warten hundert andere. Und du mit deiner ewigen Leidensmiene bist bestimmt nicht sein Geschma.“

Ohne noch ein weiteres Wort mit ihm zu sprechen, verließ sie das Zimmer. Er fürzte ihr nach, weil ihre Ruhe ihn mehr aufreizte, als böse Worte es hätten tun können.

„Du Dirne!“

Lauflos sank Magdalen zu Boden. Der Mann rührte keinen Finger, sie aufzuheben. Er trat im Zimmer zum Schrank und goß hastig einige Bildre hinunter, dann ging er hinaus.

An diesem Morgen zerbrach Magdalens junge Lebenshoffnung!

Der Schlossherr war abgereist; niemand wußte, wohin. Als man den Vater der jungen Frau rief und er erschrocken kam, wandte sie müde den Kopf ab, sah ihn nicht an und sprach kein Wort mit ihm.

Er sah sehr niedergeschlagen in einer Ecke des Nebenzimmers und wartete auf ein paar Worte, die Magdalen doch noch mit ihm sprechen würde. Doch sie lag da mit geschlossenen Augen, und nur ein klarer Gedanke freifte in ihrem Hirn: Jetzt war auch das umsonst, alles war umsonst! Wenn ich doch sterben könnte!

Friedrich Karl von Lindsmühlen war Hals über Kopf abgereist. Er war trotz der Absage Reuters nach Henninghofen gefahren. Die erstaunten Mienen von Tante und Kusine übergang er, blieb auch ziemlich wortlos und erklärte nur, daß er noch eine sehr wichtige Unterredung mit Baron Reuter vor hätte, die sich nicht gut aufschieben lasse. Schließlich erklärte Tante Adelheid:

„Es ist auch ganz gut, daß du gekommen bist! Ich hätte dich in der nächsten Zeit sowieso gerufen. Ich bitte dich, mir Henninghofen zurückzugeben, da ich dir alle Gelder

zurückerstatten kann. Fanny hat sich mit Baron Reuter verlobt, was aber noch niemand außer uns weiß und auch vorläufig keiner erfahren soll.“

Lindsmühlen war starr, dann quoll ein ungeheurer Born in ihm auf. So weit also vertieg sich des Schufes Frechheit, daß er ihn auf diese Weise einschalten wollte? Ja, und wie weit waren die beiden Damen denn über die Ausgrabung des märchenhaften Schatzes informiert?

„Da kann ich also gratulieren? Hast ihr denn aber sichere Garantie, daß Reuter Fanny auch ein angenehmes Dasein bietet?“

„Doch! Reuter hat geerbt! Er ist überhaupt auch ein tüchtiger Landwirt. Du weißt doch, daß wir uns immer gesträubt haben, den alten Turm an der Nordseite ab-zubrechen. Es war nun einmal so eine alte Ueberlieferung, daß der Turm Glück brachte. Er hat uns aber gerade in den letzten Jahren durchaus kein Glück gebracht, und da Baron Reuter meinte, daß dort Wasser sei, woran es in Henninghofen zur Hochsommerzeit immer etwas gehapert hat, so habe ich ihm schon jetzt die Genehmigung erteilt, dort graben zu lassen. Er hat aber einen alten Steintopf gefunden, der wertvoll für den Sammler ist; und so hat er mich, vorläufig allein dort graben zu dürfen, es mache ihm Spaß. Aber was hast du denn? Vergerst es dich, daß ich diese harmlose Genehmigung erteilte, ohne dich erst danach zu fragen? Soviel Freiheit glaubte ich mir aber doch geföhrt.“

Es klang eine schwere Empfindlichkeit durch Tante Adelheids Stimme.

Lindsmühlen sah sie an, dann meinte er mit mühsam bederrschter Stimme:

„Und was will Reuter dort bauen?“

„Einen großen Wasserbehälter. Wir können dann das Gemüße ganz anders pflegen, wenn einmal längere Zeit kein Regen fällt“, erklärte Fanny.

„Wann gräbt denn Reuter dort?“

„Wenn er gerade Lust hat. Er wollte zunächst mal sehen, ob es sich auch wirklich lohnt, ehe er den alten Turm abbrechen läßt.“

Lindsmühlen wußte ganz genau, daß Reuter nicht daran dachte, Fanny zu heiraten, daß er das ganze, schlaue Manöver nur erfonnen hatte, um ungestört nach dem Schatz graben zu können. Hand er ihn, dann würde er eines Tages spurlos verschwunden sein. Gut ausgedacht! Aber er wollte ihm das Handwerk legen. Er wollte ihm zuvorkommen.

Daher also die Verlegung vom zweiten September auf den fünften Oktober! Daher also! Erst in diesem Augenblick mußte Lindsmühlen wohl so richtig, wie sehr er selbst mit diesem Schatz gerechnet hatte. Schloß Lindsmühlen

Vierfache Bürgersteuer in Plauen

Beim Rat der Stadt Plauen ist die Anweisung eingegangen, für das Rechnungsjahr 1931/32, beginnend am 1. April 1931, einen Zuschlag von 300 Prozent zum Landes-

Katastrophale Arbeitslosigkeit im ostföschischen Zimmerergewerbe
Am Stichtag, dem 29. August, waren im ostföschischen Zimmerergewerbe von 8636 ermittelten Personen 6234 arbeitslos; das entspricht einer Arbeitslosigkeit von 72,18 v. H.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, 9. September.

Berlin - Stettin - Magdeburg.

8.30: Funk-Gymnastik. - Anschließend: Frühkonzert. - 9.00: Schulfunk: Wilhelm Raabes Humor und sein Verhältnis zu Berlin. - 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. - 14.00: Musik aus Russland (Schallplatten). - 15.20: Die Angst vor dem Leben. - 15.40: Krankeheiten, die von unseren einheimischen Pflanzen übertragen werden. - 16.05: Programm der Aktuellen Abteilung. - 16.30: Sonaten für Cello und Klavier. Prof. Georg Wille (Cello) und Prof. Dr. Georg Schumann (Klavier). - 17.30: Das Wochensende. Die märkische Landschaft im Herbst. - 17.55: Musikalische Jugendstunde. Der Kapellmeister. - 18.15: Mitteilungen des Arbeitsamtes. - 18.20: Georg Renkl liest aus eigenen Werken. - 18.40: Regierung und Parteimessen in England. - 19.10: Neuerlichene Unterhaltungsmusik. Hans Heinrich Dransmann und sein Orchester. - 20.20: Sprechstunde am Mikrophon. - 21.00: Tages- und Sportnachrichten. - 21.10: Orchesterkonzert. Berliner Funk-Orchester. - 22.15: Zeitanlage um. - Anschließend bis 0.30: Tanz-Musik (Tanz-Kapelle Gebrüder Walters).

Königs wusterhausen.

5.45: Zeitanlage und Wetterbericht. - 6.30: Funk-Gymnastik. - Anschließend bis 7.30: Frühkonzert. - Während einer Pause 6.45: Wetterbericht. - 9.00: Berliner Programm. - 10.10: Schulfunk. Aus der Vorgeschichte unserer Heimat: Das Königsgrab von Seddin (Briegnitz). - 10.35: Neueste Nachrichten. - 12.00: Wetterbericht. - Anschließend: Schallplattenkonzert. - Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. - 13.30: Neueste Nachrichten. - 14.00: Schallplattenkonzert. - 15.00: Kinderstunde. Kleine Tiere im Walde. - 15.30: Wetter- und Börsenberichte. - 15.00: Frauenstunde. Was die deutsche Hausfrau von der ausländischen Hausfrau lernen kann. - 16.00: Pädagogischer Funk. Die Behandlung der elektromagnetischen Schwingungslehre im Unterricht. - 16.30: Uebertragung des Nachmittagkonzertes Homburg. - 17.30: Pommerische Volksballaden. - 18.00: Rudolf Pannwitz liest aus eigenen Dichtungen. - 18.30: Von deutschen Selbstbefennnissen. - 18.55: Wetterbericht. - 19.00: Stunde des Beamten. Der Beamte im Dienst der Erziehungsbildung. - 19.25: Der Leufels-Obdook. - 19.55: Wiederholung des Wetterberichtes. - 20.00: Aus dem Hotel Kaiserhof: Unterhaltungsmusik. Kapelle Olga Romor. - 20.30: Aus Breslau: Was der Sommer brachte. Ernstes und Heiteres aus den Funk-Revuen der Schlesischen Funktunde. - 21.30: Aus Breslau: Abendberichte. - 21.40: Aus Breslau: A propos Bahnhof. Funk-Revue von Rudolph von Schatz. Musik von Gerhart von Westerman. - Anschließend: Berliner Programm.

6. Ziehung 5. Klasse 199. Öschf. Landeslotterie

Ziehung am 7. September 1931.

(Das Gewinne.) Die Nummern, hinter welchen keine Gewinnberechtigung steht, sind mit 300 Mark gezogen.

30000 auf Nr. 116759 bei Dr. Carl Wiff, Dresden.
10000 auf Nr. 64704 bei Dr. Franz Lohde, Leipzig.
10000 auf Nr. 89330 bei Dr. Hans Richter, Leipzig und bei Dr. Louis Wöhe, Leipzig.
5000 auf Nr. 24287 bei dem Wirtsbauamt, Dresden.

0485 165 644 710 518 741 058 114 (3000) 400 (500) 225 238 148
660 1021 371 850 214 513 848 547 510 (1000) 907 971 017 8051

15925 737 (2000) 355 037 176 675 801 218 938 256 883 046 (500)
639 (2000) 10649 589 075 484 794 980 (1000) 389 371 254 997 17988

45090 575 629 332 (3000) 779 911 (500) 488 825 (2000) 035 890
46787 877 048 875 403 851 (1000) 290 273 706 697 912 762 216 681

00211 500 996 012 438 086 048 988 729 339 619 687 661
938 252 (2000) 108 071 910 (500) 837 531 747 983 026 8259 752 725

75849 088 998 259 970 698 316 (500) 183 838 675 553 643 70687

898 81761 (1000) 879 885 894 890 858 845 108 768 (500) 135 139
589 546 (500) 82959 (2000) 183 714 286 (1000) 805 878 785 (500)
228 257 (500) 058 83465 (2000) 132 415 746 (1000) 071 350 614 808

108388 250 (500) 106000 725 942 667 091 (500) 767 507 854
106188 894 795 (1000) 803 126 (1000) 726 463 894 865 (500) 934 272

102008 775 295 997 (500) 155 585 905 165 219 842 281 121357
011 849 110 112 211 602 817 845 (500) 501 839 128281 006 (1000) 703

133754 327 942 053 (500) 477 549 (1000) 393 550 682 456 486
621 421 (500) 952 910 (500) 136100 578 838 269 476 960 (500) 902

150348 970 468 (500) 781 (500) 187 588 276 780 845 559 334
151767 (500) 498 818 476 011 075 594 018 (500) 152110 (1000) 900

2m Glückwünsche verbleiben nach heute demnächstige Ziehung an größeren Gewinnen:
1 in 250000, 3 in 40000, 4 in 30000, 5 in 20000, 10 in 10000, 99 in 5000, 237 in 3000, 767 in 2000 u. u. u.

und die kleineren Güter, die dazugehörten, brachten nicht derartig große Summen ein, die seine Liebchasten kosteten.

Und dann die Karten! Die waren schon immer das Laifer gewesen, das den Untergang schon so manchen Geschlechtes herbeiführt hatte.

Er hatte Gelder aufgenommen. Noch wußte davon niemand etwas! Er hoffte auch, daß es nie jemand erfährt. Mit dem sagenhaften Schatz hoffte er, alles wieder gutmachen zu können.

Er hätte sich selbst auslachen mögen! Er, er glaubte an diesen Schatz, erhoffte von ihm Rettung. Wie diese Waise waren solche Schatzjucher denn schon auf ihre Kosten gekommen? Fast nie!

Aber Reuter hatte eine nichtswürdige Komödie im Szene gesetzt, also mußte er selber helsenfest vom Selingen seines Planes überzeugt sein. Er hatte sich den Zugang zum Turm zu verschaffen gesucht, also lag dort der Schatz!

Ob Reuter bereits etwas gefunden hatte? Ein Keuchen entstieg Lindsmühlers Brust. Jetzt würde der Gauner, der Betrüger gar nichts erhalten! Jetzt würde der Schatz, der hier in Henninghofen gefunden wurde, dem dergleichen Besitzer gehören. Dieser Besitzer war er, Friedrich Karl von Lindsmühlen!

Er richtete sich auf. Liebe Tante Adelheid, es tut mir leid, aber von dem Kauf trete ich nicht zurück. Es wird Herr Baron Reuter ja doch leicht möglich sein, wenn er vermögend ist, ein anderes Gut zu kaufen. Ich werde ihm das baldmöglichst selbst mitteilen.

Das ist boshaft, rief sie außer sich. Schlechtlich müssen wir doch alle beitragen, Fannys spät gefundenes Glück zu erhalten. Reuter will nun einmal Henninghofen kaufen. Du hast doch Lindsmühlen! Zwei solche Bestätmer sind immer eine Last. Zudem gehören dir noch Adlersheim und Benedikten. Hast du daran wirklich nicht genug? Das kannst du dir doch denken, daß Reuter hier nicht nur geduldeter Gast sein möchte? Hast du denn dafür gar kein Verständnis? Der Fall lag im Frühjahr ja ganz anders. Ehe unser altes, schönes Henninghofen in andere Hände überging, war es natürlich besser, du erwartest es; das war ganz in Ordnung. Aber nun hat sich eben alles geändert, und ich meine, du müßtest gleichfalls alles daransetzen, dich mit Reuter auf recht guten Fuß zu stellen.

Das geschieht bestimmt von meiner Seite aus nicht, ich kenne ihn von früher!

Ah! Ja! Aber ich habe nicht die Absicht, über unsere damalige Bekanntschaft zu sprechen. Er ist jetzt Baron Reuter, und Fanny hat es für gut befunden, sich mit ihm zu verloben. Die Vergangenheit hat also tot zu sein. Niemand antwortete ihm, aber etwas Unbehagliches, Unheimliches war plötzlich mit im Zimmer, ohne daß man sagen konnte, woher es eigentlich kam.

Das Essen verlief ziemlich schweigsam, und Lindsmühlen ging kurz danach unter einem Vorwand hinaus.

Draußen ballte er die Fäuste noch einmal in ohnmächtiger Wut. Wenn er zu spät kam?

Langsam ging er über den Hof. Es herrschte überall Ordnung. Vor dem Schweizerhause saß die Frau des Oberschweizers und auf dem Schoß hielt sie ein erst wenige Wochen altes Kind.

Wie gebannt blickte Lindsmühlen hinüber, noch immer die Fäuste geballt. Die Frau sah schon zu ihm herüber. Sie wußte nicht, weshalb der Blick des gnädigen Herrn denahe haberefüllt auf ihr ruhte. Kenglich knirschend erhob sie sich und verschwand im Hause.

Lindsmühlen aber hatte kaum gesehen, wie die Frau ausfas. Er dachte nur an Magdalen, an das, was er ihr gesagt und - daß er im Innern nicht an ihre Schuld glaubte!

Drüben zum breiten Hofstor kam ein Reiter herein. Er sah vor den Ställen ab, übergab das Pferd dem Stallburschen und stieg dann, lang und dürr, über den Hof nach dem Gutshause hinüber. Einen Blick warf er herüber, suchte zusammen, kam im nächsten Augenblick heran, helle Wut in den Augen.

Sie sind doch gekommen? Jawohl, ich bin gekommen, um im Turme mitzugraben. Jetzt werden Sie überhaupt nichts bekommen, sondern die Staatsanwaltschaft wird erfahren, auf welche betrügerische Weise Sie das Dokument entwendeten und es ruhig zuließen, daß Friedrich Christian von Lindsmühlen sich eine Krugel durch den Kopf jagte.

Der andere sah aus, als wollte er sich auf ihn stürzen, dann aber sagte er mit einem zynischen Lächeln: Und wenn ich in den letzten zwei Wochen schon gegraben hätte?

Das kann ruhig möglich sein; gefunden aber haben Sie noch nichts, denn sonst wären Sie nicht mehr hier. Sie denken ja gar nicht daran, Fanny zu heiraten, sondern sie war Ihnen nur ein Mittel zum Zweck, diese ganze Verlobung.

Reuter schwieg verbissen, aber seine dünnen Hände trümmten sich und saßen wie Krallen aus. Sie haben recht, noch habe ich nichts gefunden. Aber wenn Sie denken, mich ausschalten zu können bei dem Gewinn, haben Sie sich geirrt. Ich habe noch immer den Plan, ohne diesen finden Sie nichts.

Lindsmühlen dachte, daß es tatsächlich schwer sein würde, ohne diesen da weiterzukommen. Aber dem Schuft nun noch seinen Teil abgeben, nachdem der versucht, ihn zu betrügen?

Ich werde mich also von jetzt ab an diesen Arbeiten im Turm beteiligen. Den Turm verschleße und sichere ich, wie ich es für gut befinde.

Ein tückischer Blick aus halbgeschlossenen Augen schoß über ihn hin, dann sagte Reuter: Ich bin einverhanden, hier ist der Turmschlüssel. Ich habe den Plan. So ist es nur recht bei zweien, die ehrlich teilen wollen.

Ein verächtliches Rucken war im Gesicht Lindsmühlers.

Doch er antwortete nichts auf diese Freiheit. Der Verwalter kam eilig daher.

Ein Telegramm für den gnädigen Herrn, rief er schon von weitem und schwenkte ein Papier. Lindsmühlen ging ihm ein paar Schritte entgegen, rief es ihm aus der Hand.

Geben Sie her! Er erbrach es, las, wurde fahl im Gesicht. Magdalen schwer ertrankt - vermutlich gefallen - alle junge hoffnung vernichtet - komme sofort - Vater.

Lindsmühlen stand reglos und starrte vor sich hin. Gefallen? Gewiß! In seiner Gegenwart! Und er hatte keinen Finger gerührt, war aus dem Zimmer gegangen! War abgereist, weil ihn der Schatz in Henninghofen wichtiger dünkte als sein Weib!

Alles aus! Auch das mußte sie ihm noch antun! Und der Habentzits, der schöne Karl Joachim, triumphierte wieder. Jetzt war er wieder der Erbe. Ein Wutkampf schüttelte den Majoratsherrn. Das hatte sie ihm auch noch antun müssen - diese Bettlerin! Was sollte er daheim? Er würde sich kaum beherrschten können, würde ihr schließlich nur bittere Worte sagen.

Sie hatten in Lindsmühlen keine Ahnung, wem ein böfer Streit der ganzen Angelegenheit vorausgegangen war. Das war gut so. Herrgott noch mal, in andern Ehen kamen doch auch einmal Streitigkeiten vor? Aber Prinzessin Rührmichnichtan mußte ja gleich ohnmächtig zusammenbrechen.

Andere Frauen hatten ihm nie so zu schaffen gemacht. Nur seine eigene, die mußte ihm stets den Kopf warm machen.

Er fuhr nicht heim, fiel ihm nicht ein. Es ist gut - einer Rückantwort bedarf es nicht. Der Verwalter ging.

Wir sind also einig. Ich möchte dann heute noch in den Turm, wandte Lindsmühlen sich an Reuter. Gewiß, stehe jederzeit zu Diensten.

Noch einige Worte über die Angelegenheit fließen, dann gingen beide Herren in bester Eintracht, wenigstens schien es nach außenhin so, dem Schlosse zu.

Ludwig Oberhoff und sein Gast waren fast täglich auf der Fühnerjagd. Sie war sehr ergiebig. Beide Herren waren schon immer leidenschaftliche Jäger gewesen. Kammen sie heim, dann erwartete Frau Linda sie mit einem freundlichen Lächeln, und ein guter Zandisch stand schon bereit für die beiden Hungerigen.

Der Ueberredungskunst der Gastgeber war es gelungen, den Gast zu einem längeren Aufenthalt zu bewegen. Karl Joachim hatte zugesagt, den Winter in Oberhoff zu verbringen, und der Gutsherr freute sich sehr auf diese Winterabende.

Der Ueberredungskunst der Gastgeber war es gelungen, den Gast zu einem längeren Aufenthalt zu bewegen. Karl Joachim hatte zugesagt, den Winter in Oberhoff zu verbringen, und der Gutsherr freute sich sehr auf diese Winterabende.

Der Ueberredungskunst der Gastgeber war es gelungen, den Gast zu einem längeren Aufenthalt zu bewegen. Karl Joachim hatte zugesagt, den Winter in Oberhoff zu verbringen, und der Gutsherr freute sich sehr auf diese Winterabende.

Der Ueberredungskunst der Gastgeber war es gelungen, den Gast zu einem längeren Aufenthalt zu bewegen. Karl Joachim hatte zugesagt, den Winter in Oberhoff zu verbringen, und der Gutsherr freute sich sehr auf diese Winterabende.

Der Ueberredungskunst der Gastgeber war es gelungen, den Gast zu einem längeren Aufenthalt zu bewegen. Karl Joachim hatte zugesagt, den Winter in Oberhoff zu verbringen, und der Gutsherr freute sich sehr auf diese Winterabende.

Der Ueberredungskunst der Gastgeber war es gelungen, den Gast zu einem längeren Aufenthalt zu bewegen. Karl Joachim hatte zugesagt, den Winter in Oberhoff zu verbringen, und der Gutsherr freute sich sehr auf diese Winterabende.

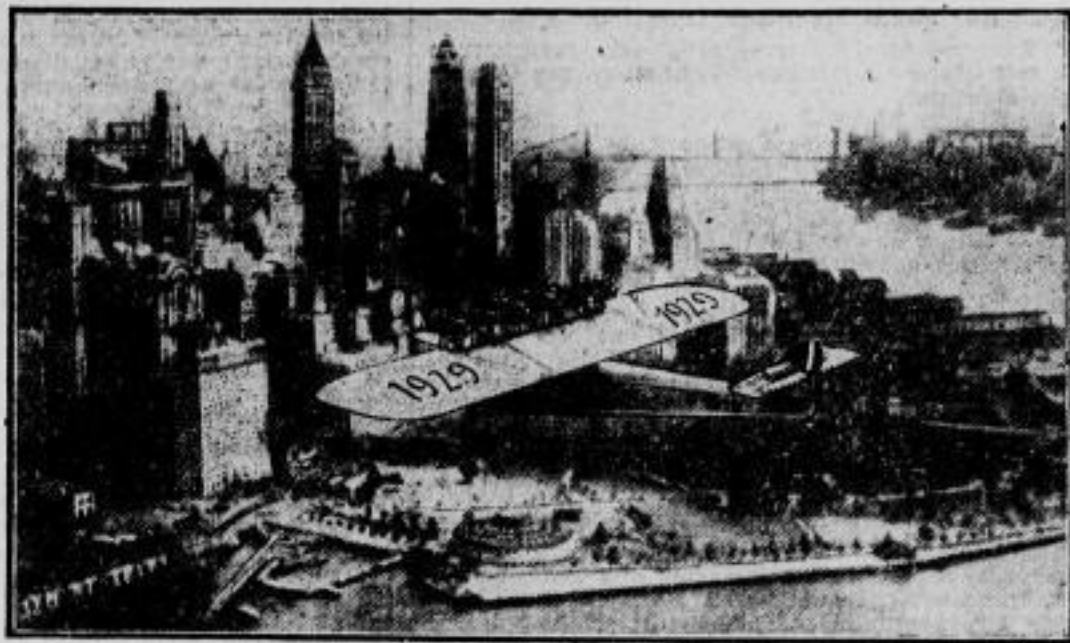
Der Ueberredungskunst der Gastgeber war es gelungen, den Gast zu einem längeren Aufenthalt zu bewegen. Karl Joachim hatte zugesagt, den Winter in Oberhoff zu verbringen, und der Gutsherr freute sich sehr auf diese Winterabende.

Der Ueberredungskunst der Gastgeber war es gelungen, den Gast zu einem längeren Aufenthalt zu bewegen. Karl Joachim hatte zugesagt, den Winter in Oberhoff zu verbringen, und der Gutsherr freute sich sehr auf diese Winterabende.

Neuigkeiten vom Fernen in Bild und Wort.



Zur Erinnerung an die Schlacht von Breitenfeld, durch die der Schwedenkönig Gustav Adolf vor 300 Jahren seinen Sieg über Tilly errang, fand am Gustav-Adolf-Stein eine Gedächtnisfeier statt.



„Do X“ über den Dächern von Newyork.

Das erste in Europa eingetroffene Bildtelegramm von der Ankunft des Flugbootes „Do X“ in Newyork. Im Vordergrund der Hafen und der Battery-Platz, wo sich etwa zehntausend Menschen zur Ankunft eingefunden hatten, weiter hinten die Wolkenkräner der Metropole.

Bild links.

Als neuer Flottenchef

und Nachfolger des aus dem Amte scheidenden Vizeadmirals Oldenop wird Konteradmiral Gladisch, der Chef des Marinekommandoamtes, genannt.

Bild darunter:

Sturmverwüstungen in Kolberg.

Die ganze Ostseeküste ist in den letzten Tagen von schweren Stürmen heimgesucht worden, die überall große Verwüstungen angerichtet haben. In Kolberg wurden sogar große Bäume vom Sturm entwurzelt und umgelegt, glücklicherweise ohne ernstlichen Schaden anzurichten.

Bild rechts.

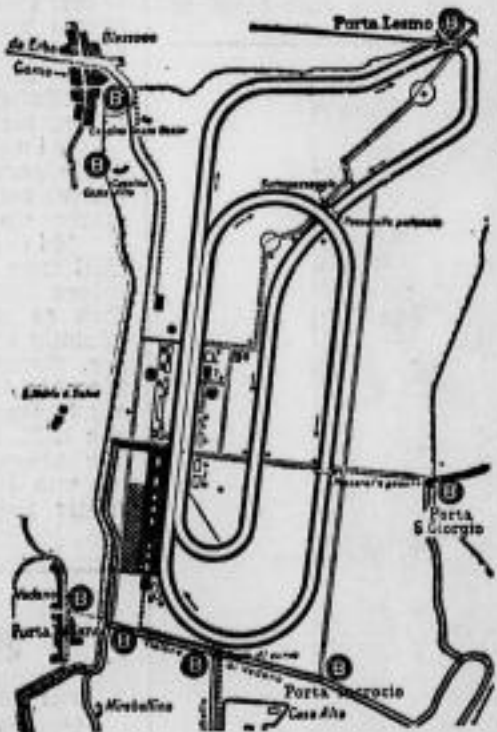
Als Präsident der Völkerbundversammlung.

die jetzt zum 12. Male in Genf zusammengetreten ist, wurde mit absoluter Mehrheit der rumänische Botschafter in London, Titulescu, gewählt.



So wütet die Uberschwemmung in Indien.

Britisch-Indien ist von einer verheerenden Uberschwemmungskatastrophe heimgesucht worden, die meilenweit das Land unter Wasser gesetzt und die Wohnstätten von Hunderttausenden zerstört hat. Besonders schlimm ist die Unterspülung der Eisenbahntrassen, denn vom pünktlichen Eintreffen der Lebensmittelsüge hängt oft das Leben der Einwohner ganzer Dörfer und Städte ab.



Schweres Unglück beim Monza-Rennen.

Bei dem Automobilrennen um den Großen Preis von Monza ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall: Der französische Rennfahrer Ciancelin (rechts) geriet bei der letzten Kurve durch Schleudern seines Wagens auf den Rasen der Innenseite. Vier Personen wurden getötet, eine ganze Reihe weiterer Zuschauer schwer verletzt. Die Schuld an dem Unglück soll die Rennleitung treffen, die an dieser als außerordentlich gefährlich bekannten Kurve Zuschauer zugelassen hat.



Bravo, Blunk!

Der Fußballstädtekampf Berlin-Hamburg in der Reichshauptstadt endete mit dem verdienten 3:2-Siege der besseren Hamburger Mannschaft. Immerhin gab es für die Sieger einmal recht gefährliche Situationen am Tor, die aber dank der Weisheitsgegenwart des Torwartes Blunk — wie auch hier gerade — gerichtet wurden.

Deutscher Kunstflugmeister wurde bei den Deutschen Kunstflugmeisterschaften in Berlin-Tempelhof der junge Bremer Gerd Achgelis. Da der Titelverteidiger Gerhard Fiefler wegen verschiedener Unklarheiten bei den Konkurrenzen seinen Titel verloren hat, hat sich Achgelis bereit erklärt, mit Fiefler noch einmal um den Titel des deutschen Kunstflugmeisters zu kämpfen.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Zurngau Nordhessen — 14. Kreis — 23.

Die Handball-Pflichtspiele 1931/32.

Der Zurngau Nordhessen begann am vergangenen Sonntag mit seinen diesjährigen Pflichtspielen zur Ermittlung der Gaubeisten.

In der höchsten Klasse — Meisterklasse — bewarben sich 6 Mannschaften in 30 Spielen um den Titel „Gaumeister“. Aber auch um den Kampf des „Gauweiten“ geht es in dieser Klasse, denn beide Vertreter beteiligen sich an den Kreismeisterkämpfen der Sächsischen Turnerschaft — 14. Kreis der D.T. — A.D. GutsMuths hat in diesem Jahre abermals den Titel eines Gaumeisters zu verteidigen, was der Mannschaft auch wieder gelingen sollte, ihn zu gewinnen. Zwar ohne harte Kämpfe wird es nicht abgehen, denn im vorjährigen Gauweiten T.V. Gartha i. B. und dem Klassenneuling T.V. Rosfen hat sie zwei sehr ernsthafte Rivalen. Unter den beiden letzten Vereinen dürfte auch der Gauweite zu finden sein, nachdem der einst so spielstarke Altmeister T.V. Frankenberg an Spielstärke eingebüßt hat. Die übrigen 2 Mannschaften — T.V. Ehdorf und T.V. Niederlichtenau — werden hart um den Verbleib in der Meisterklasse kämpfen.

Der Meister der 1. Klasse wird unter 12 Mannschaften in 2 Staffeln mit 60 Spielen ermittelt. In der Staffel A dürfte der erste Vertreter bereits heute im vorjährigen Meisterklassenvertreter T.V. Rosfen feststehen, denn diese Mannschaft hat in den letzten Spielen ihr großes Können mehrmals bewiesen, ja die Spielstärke ist sogar so groß, daß selbst in der Meisterklasse mit ihr stark zu rechnen wäre. Für den zweiten Platz in dieser Staffel müßte der Papierform nach der T.V. Oberlichtenau in Frage kommen, zumal er schon im Vorjahre an der Spitze zu finden war. Der Klassenneuling T.V. Altmittweida wird schwer zu kämpfen haben, sich in dieser Umgebung halten zu können, für ihn wäre die Staffel B ein besseres Betätigungsfeld. — Der nun in der Staffel B die Würde erringt, ist bei der Unabhängigkeit dieser Mannschaften schwer vorauszusagen, ließ sich doch der eigentliche Favorit T.V. Lommagich schon im ersten Verbandsspiel vom zweiten Klassenneuling T.V. Klein- und Großbauschig einwandfrei schlagen. Erreicht aber Lommagich seine alte Spielstärke bald wieder, müßte sie Staffelführer werden. Oder sollte gar der zweite Klassenneuling auf Grund seines sehr großen Eifers für eine Ueberraschung sorgen? A.D. Döbeln muß bald wieder zur alten Form aufbauen, um nicht in die Gefahr zu kommen, absteigen zu müssen.

Die 2. Klasse weist natürlich die größte Mannschaftszahl auf. Nicht weniger als 20 Mannschaften in 4 Staffeln mit 52 Spielen kämpfen hier um die Klassenmeisterschaft. In der Staffel A befinden sich unsere heimischen Mannschaften — A.D. Riefa, B.F. „Reichsbahn“ Riefa und T.V. Gröba — mit Döbeln 1 und Wermsdorf. Welche dieser 5 Mannschaften wird nun Staffelführer? A.D. Riefa als vorjähriger Sieger hat berechtigte Aussichten und wird auch alles daran setzen, wieder Mannschaftsführer zu werden, um erneut Gelegenheit zu haben, wieder in die 1. Klasse aufzusteigen. Sollte ihm der Staffelführer gelingen, so hoffen wir, daß in den Ausschreibungsstadien endlich einmal das Glück auf Riefa Seite ist. Aber auch der T.V. Döbeln hat das Zeug in sich, dem A.D. Riefa den Rang abzulaufen. Die erstmalig an den Verbandsspielen teilnehmenden Mannschaften — B.F. „Reichsbahn“ Riefa und T.V. Gröba — werden ebenfalls einen äußerst ernsthafte Gegner abgeben, und es würde für den Schreiber keine Ueberraschung bedeuten, wenn einer dieser beiden Neulinge sich den Titel holte. A.D. Wermsdorf wird wohl nur auf ihrem eigenen Platz zu Punkten kommen. Dem nun in dieser Staffel der Sieg zufallen wird, werden die Spiele bringen. Von den Mannschaften erwarten wir aber eine ritterliche Spielweise zum Ruh und Frommen unserer Handballbewegung in Riefa, denn gerade in der größten Turnersstadt des Gaues liegt das Handballspiel am Boden. — In der Staffel B dürfte sich der T.V. Zeitheim ohne große Mühe die Bestwürde holen. — Auch in der Staffel C ist die T.V. 1845 Leisnig als vorjähriger 1. Klassenvertreter als Sieger zu erwarten. — Ungewisser erscheint uns nun wieder der Ausgang in der Staffel D. Der Papierform nach müßte es der A.D. Pappendorf schaffen. — Im Endspiel um die Klassenmeisterschaft und den Aufstieg zur 1. Kl. erwarten wir die Sieger aus Staffel A und C.

In der Jugendklasse vereinigen sich 14 Mannschaften. In 3 Staffeln mit 34 Spielen werden sie um die Gaubeistwürde kämpfen. Heiß wird der Kampf in der Staffel A zwischen dem T.V. Rosfen und dem vorjährigen Gauweiten T.V. Frankenberg. In der Staffel B dürften sich A.D. Döbeln und T.V. Waldheim die Waage halten, nachdem Lommagich als vorjährige Gaubeistmannschaft durch Ueberschreiten der Altersgrenze eine vollständig junge Mannschaft ins Rennen schicken muß. — Und nun unsere heimische Staffel C. Hier gilt als Favorit der T.V. Riefa. Im letzten Spieljahr an zweiter Stelle hinter A.D. Riefa liegend, hat er seine gesamte Vorjahrsleistung noch zur Stelle, während die übrigen Vereine mit neuen Aufstellungen kommen müssen, aber trotzdem wird ihr das Siegen nicht leicht fallen. An zweiter Stelle dürfte dann T.V. Zeitheim oder A.D. Riefa folgen. Auf das Abschneiden des Neulinges T.V. Gröba darf man gespannt sein, die Mannschaft wird sich jedenfalls einen guten Mittelplatz sichern.

Bei den Turnerinnen steht der Gaumeister im T.V. Frankenberg schon heute fest.

Und nun liebe Spielreunde, bestreitet die kommenden Spiele nicht nur des Sieges oder Punktergebnisses wegen, sondern betreibt das Spiel zur körperlichen Erleichterung zum Wohle unser aller. Erbt sich in dem Gegner nicht einen Feind, sondern einen Turnbruder, der gleich Euch Freude am Spiel gewinnen will.

B.

Die letzte Großveranstaltung der Sächsischen Turnerschaft 1931.

Die Landesmeisterschaften im Geräteturnen der Sächsischen Turnerschaft, die am 10. u. 11. Oktober in Reigersdorf durchgeführt werden, sind die letzte diesjährige Großveranstaltung der Sächsischen Turnerschaft. Die Vorbereitung für eine würdige Ausgestaltung und Durchführung der Veranstaltung sind in vollem Gange. Die Turnvereine von Reigersdorf haben einen Ortsausschuß gebildet, der die Vorbereitungen schon vor einiger Zeit aufgenommen hat.

Alle Geräteübungen der Männer und Frauen werden in der großen und sehr geräumigen Turnhalle der T.V. Reigersdorf e. V. durchgeführt. Auf dem an diese Turnhalle angrenzenden Spielplatz wird der Wettbewerb des Ballschleuderns ausgetragen. Die übrigen vorbestimmten Übungen der Mehrkämpfe sollen auf dem Spielplatz des T.V. Humor Reigersdorf stattfinden. Da in Reigersdorf alle sächsischen Spitzenkämpfer der sächsischen Geräteturnens zusammenkommen, u. a. die Sieger der Deutschen

Meisterschaften in Essen mit dem deutschen Gerätmeister Krösch (Leipzig) an der Spitze, sind auf alle Fälle hochwertige, an Spannung äußerst scharfe Kämpfe zu erwarten. Es werden in der Turnhalle besondere Zuschauertribünen errichtet, weil mit einem Massenbesuch der Meisterkämpfe gerechnet werden muß.

Um den Zuschauern ein übersichtliches Bild über die gesamte Wettkampfsituation zu geben, werden die einzelnen Übungen durch entsprechende Schilder an den Geräten kenntlich gemacht.

Der Beginn der Wettkämpfe ist auf 9 Uhr vormittags festgelegt; sie werden ohne Unterbrechung durchgeführt und gegen 16 Uhr beendet sein. Die Siegerehrung soll nach dem Beispiel der D.T.-Meisterschaften in Essen mit einem gemeinsamen Aufmarsch aller Sieger und Siegerinnen eingeleitet und besonders würdig ausgestellt werden.

Riefaer Sportverein e. V.

RSV. 1. Damen — Niederfeld 1. Damen 3:0 (3:0).

Ein neuer Erlola der RSV 1. war das 3. Verbandsspiel, was überaus sicher, zahlenmäßig aber zu niedrig, gewonnen wurde. Beide Mannschaften hatten bei dem alt-sächsischen Boden keinen leichten Stand, darunter muhte wohl über Spielbau und Technik leiden. Die beiderseitigen Hintermannschaften übertrafen einander in Abwehr, zumal die Riefaer Stürmerreihe nach Halbzeit von Bodenschäften nichts wissen wollte — ein arger Fehler!

Der OB Meißner-Schiedsrichter schwach, unaufmerksam. — über.

Sportverein Röderau.

Röderau 1. schlägt Leubnitz-Dresden 1. verdient 3:1 (Halbzeit 0:0).

Sämtliche Röd. Mannschaften schneiden sehr gut ab und erzielen hohe Ergebnisse. Der Verein erzielte am Sonntag mit fünf Mannschaften ein Gesamtverhältnis von 32:3.

Vorm. 9.15 Uhr eröffnete die Röd. Jugend gegen RSV. 1. Jugend den Reigen. Hier war es unbegreiflich, wie ein Schiedsrichter trotz des strömenden Regens ein Jugendspiel austragen lassen konnte. Die Röd. traten nur mit neun Spielern an und erzielten trotzdem ein beachtliches Resultat von 0:1. Mit voller Mannschaft und schönem Wetter konnte auch Röderau den Sieger stellen.

10.30 Uhr stellten sich Herrn Kurzweil-Riefa die hiesigen Knaben und fertigten 97 Großenhain Knaben wie sie wollten mit der hohen Torquote von 8:0 ab. Hier zeichneten sich als Torhüter Janz mit 4 Treffern, Wauscher 1, Wauscher 2, Art und Böhmig mit je einem Treffer aus. Die Röd. Knaben brauchen wohl kaum einen Gegner im Bezirk Riefa zu fürchten, und hier muß die Vereinsleitung bemerkt sein, dieses Gegner der Großstadt zu verpflichten.

Um 14 Uhr trat dann Röd. 3. gegen die Gesa von Niedrig an. Die Niedriger erschienen allerdings nur mit neun Spielern. Die bemähten 3. Elt ließ sich aber nicht belehren und leste den Niedrigern eine Wandel und 1 in den Kasten. Trotz der 16 Tore verstand Niedrig das Exzentor zu schießen. Die Röd.-Kette spielte in Niedrig gegen die 2. Elt Verbandsspiel. Auch hier war Röd. mit 5:1 glatt Sieger. Hat war mit 4 Treffern und Riefa mit einem Treffer erfolgreich. Dätten die Hal-Verte in der starken Belegung schon gegen Lichtensee gespielt, wären zwei wertvolle Punkte nicht abgewandert. Nun zum Hauptspiel selbst, welches 16 Uhr von Herrn Müch-Rüchig geleitet wurde. Die Dresdner wählen den starken Wind als Bundesgenossen, Röd. hat Anstoß. Gleich vom Anstoß weg wollen es die Röd. wissen, denn trotz des starken Windes brüden die Röd. bedächtig, so daß schon in der ersten Halbzeit Tore fallen mußten; da hatten aber die Leubnitzer großes Glück in der Abwehr. Die Leubnitzer wurden den Röd. kaum gefährlich, nur vereinzelte Vorstöße ohne Kraft waren die Ausbeute. Beide Varteten gingen torlos in die Halbzeit. Die Röd. muhten nun, daß der Sieg in Röd. bleiben mußte; den Wind im Rücken und noch das eingepielte Tor, hier mußten Treffer erzielt werden.

In der 1. Minute führt Röd. schon 1:0. Hier erhielt Wude eine keine Vorlage von Neubert und das Leber ist unhalbar in dem Röd. Rüd. drückt weiter. In der 6. Min. flankt Föhle, Wude sätzt herbei und aus der Luft knallt er W. 2 in die Maschen. In der 24. Min. ist es wiederum Wude, welcher durch Alleingang das 3:0 herstellt. Die Röd. geben sich zufrieden und lassen gewaltig nach. Dadurch kommt Leubnitz etwas auf und kann auch dann in



Das erste Bildtelegramm vom Länderkampf gegen Frankreich.

den die deutschen Leichtathleten überlegen mit 80:62 Punkten gewannen; der Kapitän der französischen Ländermannschaft, Noel (links), beglückwünscht den Führer der Deutschen, Dr. Velger, zum Siege.

der 30. Min. das verdiente Exzentor durch den Halbzeit erzielten. Die letzten Minuten gehören wieder den Röd., aber es bleibt bei dem 3:1 als der Schlußpfiff ertönt.

Kritik. Die Leubnitzer hatten ihre Stützen im Schlußdreieck und Mittelstürmer, nur war letzterer manchmal zu hart. Von den Röd. gab sich ein jeder Mühe um Beschaffung der ersten Punkte, trotzdem es noch nicht immer richtig klappte. Schiedsrichter Müch leitete gut.

DR.

Deutschlands Länder-Elf in Wien?

Raum aufgeschliffen, schon geändert!

Die deutsche Fußballmannschaft zum Länderspiel gegen Desterreich muhte, wie befrachtet, schon wieder geändert werden, nachdem ihre Befanntschaft kaum erfolgt war. Der Frankfurter Stubb hat abgelegt, da er kaum von seiner Krankheit wiederhergestellt ist. Nunmehr wird Munkert (1. FC Nürnberg) als linker Verteidiger spielen, während Brunke (Tennis Borussia) als Ersatzmann die Reise nach Wien antritt.

Und was wird mit Kund (1. FC Nürnberg), den sein Verein im Verbandsspiel verkaufen läßt, und was mit Kauer, der für Hamburg-Berlin abgelegt hat? Wahrscheinlich wird die Länder-Elf weiterhin geändert werden müssen. Soll es abermals eine Katastrophe für den deutschen Fußball geben?

Radsport.

Alle liegt in Erfurt. Die bereits am Sonntag wegen des schlechten Wetters abgebrochenen Erfurter Radrennen wurden auch am Montagabend durch Regen empfindlich gestört. Der zweite Lauf der Dauerrennen wurde bei 10 Kilometer abgebrochen und nach einer Pause der 50-Kilometer-Lauf auf die Hälfte verkürzt. Der Leipziger Hille mußte, nachdem er die beiden ersten Läufe gewonnen hatte, im letzten Schindler und Neustadt den Vortritt lassen, hatte aber dennoch den Gesamtsieg sicher. Ergebnisse: Hille (54,480 Kilometer) Neustadt (53,620), Schindler (52,110).

Sawall startet in Chemnitz. Als letzte diesjährige Veranstaltung wird auf der Chemnitzer Radrennbahn nach längerer Pause am 18. September ein Radrennen durchgeführt, in dessen Mittelpunkt der „Preis der Extraklasse“ steht. Außer anderen prominenten Fahrern nimmt auch der Weltmeister Walter Sawall teil.

Bermischtes.

Zweimal 300 000 Mark in der Lotterie gewonnen. In der Sonnabend-Ziehung der Preussisch-Süd-deutschen Klassenlotterie entfiel ein Hauptgewinn von 300 000 Reichsmark auf das Los Nr. 285 245. Wie die „Oberschlesische Volksstimme“ dazu erfährt, befindet sich das Glücklos in beiden Abteilungen im Besitz eines Stettiner Kaufmannes, der das ganze Doppellos allein spielt. Er würde demnach Anspruch auf zusammen 600 000 Reichsmark haben. Es dürfte bisher nur selten vorgekommen sein, daß ein so hoher Gewinn einem einzigen Inhaber ungeteilt zufällt.

Wienwaldbrand bei Athen. — Ungeheure Vermüstungen. Die nördliche Umgebung der Stadt Athen wird durch den ausgebrochenen Brand des Berges Varnas bei Athen bedroht, der bereits tausend Hektar herrlichen Pinen-Waldes vernichtet hat. Ein Dorf fiel bereits den Flammen zum Opfer, während mehrere andere teilweise geräumt werden mußten. Die apischen Gemeinden Acharnae, Stendali und Abhidae sind von den Flammen angegriffen. Auch die Sommerresidenzen des Staatspräsidenten Jannis, der sich vor der Feuersgefahr nach Athen begab, die Villensolone Kephissia, sind in der Gefahrenzone liegen. Der frühere Sommeritz des Königs Konstantin, Tatoi, ist von den Flammen angegriffen. Die ausgedehnten Spermaabnahmen können die Feuerabwehr nicht verhindern. Starke Militärabteilungen sind bisher zur Unterstützung der Bauern vergeblich zur Eindämmung des Brandherdes herangezogen worden, der eine größere Ausdehnung hat, als das Großfeuer in Tatoi im Jahre 1916.

Ausgabe bei der Kanaldurchschwimmung eines Deutschen. Der deutsche Schwimmer Fischer, der gestern von der französischen Küste zur Durchquerung des Kanals abgeschwommen war, hat seinen Versuch gestern Abend wegen der Kälte des Wassers aufgegeben und ist an Bord des ihn begleitenden Bootes nach Calais zurückgekehrt.

Zwei Arbeiter im Main ertrunken. An der Staustufe Klein-Deubach bei Aschaffenburg sind zwei Arbeiter einer Vademittirma ertrunken. Vier Arbeiter dieser Firma waren damit beschäftigt, eine Unterleiste zu legen, als plötzlich aus bisher noch unauflösbaren Ursache das Boot, in dem sie sich befanden, kenterte und vier Mann ins Wasser fielen. Zwei konnten sich durch Schwimmen retten, die beiden anderen fanden den Tod in den Wellen.

Ein Schulhaus für 85 Reichsmark. Bei einer Versteigerung der alten Dorfschule in Wietzitz (Kreis Reustettin) betrug das Höchstgebot — 85 Mark! Der Zuschlag wurde einem Gastwirt erteilt.

Alt-Alt-Alt. In der Türkei wohnen heute 13 Millionen Menschen. Von den etwa 6 Millionen Männern heißen 2 Millionen Alt-Bej und 1 Million Mohammed-Alt. Daß es manchmal zu Verwechslungen kommt, ist selbstverständlich und so bereitet die türkische Regierung ein Gesetz vor, wonach die meisten Alt sich umtaufen lassen müssen. Wer das nicht, wird vielschick sächeln. Und dabei haben wir gar keinen Grund dazu. In einem kleinen Dorfe in Schleswig a. B. befanden sich von 840 Einwohnern 413 Männer, von denen 186 Peter Peteren hießen. 42 Vaul Peteren und 76 Peter Vaul Peteren. Wie sich dort der Briefträger zurechtfindet, ist rätselhaft.

Bücher und Zeitschriften.

Bei der Redaktion eingegangen:

Ergebirgischer Gau- und Familienkalender 1932. Herausgegeben und verantwortl. Ernst Vaul Keller, Stollberg i. E. Druck u. Verlag E. F. Kellers Wwe., Stollberg i. E. — Preis 50 Pf. — Frähsseitiger als sonst liegt jetzt schon im 23. Jahrgang dieser Wanderer aus dem Ergebirge vor. Wie üblich bildet die Einleitung das Kalenderium mit den Sonnen- und Mond-Auf- und Untergangszeiten und vielen anderen Angaben, den Schluß das vollständige Verzeichnis der Märkte vom Freitakt Sachsen usw. für 1932. Darzwischen finden wir wieder eine Fülle ergebirgischer Geschichten und historischer Schilderungen. Gerkmalia wurde dieses Jahr der Kalender von einem Heimatkünstler dem Reichslehrer Reuber, Niederwürschitz, mit recht gelungenen Bildern versehen.

Eine

„Eine“ ... Donald ... gerechtfertigt ...

führt in ...

* So ...

Ueberr ...